Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 225. Bromberg, Sonntag den 30. September 1928. 52. Jahrg.

Zaleski gegen die reichsdeutsche Presse.

Warschau, 29. September. Im Zusammenhange mit der Unterredung, die Minister Zaleski den Korrespondenten der polnischen Presse in Berlin gewährt hatte, wandte sich die Polnische Telegraphen-Agentur an den Minister mit der Bitte, die polnische öffentliche Meinung über seine Ansichten über die Rolle der Presse in den Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich eingehend zu informieren. Herr Zaleski kam dieser Bitte bereitwilligst nach und gab folgende Erklärung ab:

Einleitend möchte ich betonen, daß ich in der den polnischen Korrespondenten in Berlin gegenüber geübten Kritik an der tendenziösen Berichterstattung der deutschen Zeitungen, soweit es sich um die Beurteilung von Erscheinungen des polnischen Lebens handelt, vor allem einen gewissen Teil der deutschen Presse im Auge hatte, der gewissermaßen nur dazu existiert, um von Grund auf falsche Meldungen über Polen zu verbreiten. Gewisse Zeitungen haben z. B. nicht nur tendenziös meine Ansprache in Genf in der Völkerbundversammlung beleuchtet, sondern auch bei der Wiedergabe des Inhalts dieser Ansprache offen und bewußt den Inhalt dermaßen verdreht, um für ihre tendenziösen Kommentare eine Rechtfertigung zu finden. Diese Zeitungen sind die ständige Quelle einer bewußten Verbreitung von Klatsch, um die deutsche öffentliche Meinung über Polen irrezuführen.

Leider konnte ich nicht umhin, die Tatsache nicht zu verschweigen, daß auch ein Teil der deutschen Presse, der seine politische Unterstützung in der deutschen Bevölkerung findet, die bis jetzt in der Beurteilung von Vorkommnissen des polnischen politischen Lebens mir objektiv schien, plötzlich die Tatsachen zu verdrehen begann, wenn es sich um Polen handelt. Sogar die „Vossische Zeitung“, die bisher stets großes Gewicht auf eine objektive Darstellung der Ereignisse des polnischen Lebens legte, veröffentlichte in Telegrammen ihres Pariser Korrespondenten tendenziöse Gerüchte über meine Anwesenheit in Paris. Ich zweifle, ob es heute in Deutschland eine Zeitung gibt, die, wenn auch im Laufe der letzten Monate, nicht eine falsche Nachricht über Polen gebracht hat.

Im Interesse der gegenseitigen polnisch-deutschen Beziehungen möchte ich meine Ansichten über die Rolle der Presse in den polnisch-deutschen Beziehungen zum Ausdruck bringen. Ich will und kann mich nicht auf Einzelheiten einlassen und die Tätigkeit einzelner Personen berühren, ich möchte nur feststellen, daß, als man in Polen irgend etwas erfuhr, was eine politische Bedeutung hatte, die deutsche Presse aus Warschau eine Menge unwahrer Meldungen verbreitete. Ich führe nur einige Tatsachen aus den letzten Monaten an. Als es im Frühjahr des laufenden Jahres zur öffentlichen Kenntnis gelangte, daß ich mich auf Einladung des italienischen Ministerpräsidenten nach Rom begebe, gefiel es der deutschen Presse, die von mir beabsichtigte Reise unter Berufung auf angeblich in Warschau im Zusammenhange damit stattgefundene geheime Beratungen, die tatsächlich nicht stattgefunden haben, vollkommen tendenziös zu beleuchten.

Als Marschall Piłsudski infolge seiner Krankheit gezwungen war, sich eine gewisse Zeitlang einer Kur zu unterziehen, schrieben die deutschen Zeitungen auf Grund von Berichten ihrer Warschauer Korrespondenten unmöglichen Quatsch über den Gesundheitszustand des Marschalls Piłsudski. Die größten tendenziösen Boshaftigkeiten verbreitete z. B. die Telegraphen-Union. Und was schrieb die „Germania“ fünf Tage vor der Vorlesung des Marschalls Piłsudski in Wilna, die die deutschen Korrespondenten unerwartet davon überzeugte, wie unwahr ihre Enthüllungen über die Gesundheit unseres Marschalls waren. Und die von der deutschen Presse vor der Wilna-Tagung der Legionäre geführte Kampagne über unsere polnisch-litauischen Grenzen, über die Kämpfe, die es nicht gegeben hat, über den geheimen Belagerungszustand, der angeblich über Polen verhängt wurde! Diese Informationen wurden auf Grund von Meldungen der Telegraphen-Union durch einen großen Teil der deutschen Presse wiedergegeben.

Die Meldungen des „Ost-Expreß“ über das Polit-Büro in Polen wurde sogar vom sozialistischen „Abend“ wiederholt. Sogar bei solchen Kleinigkeiten, wie dem Brand in der chemischen Fabrik in Lodz blieb die deutsche Presse nicht bei der Wahrheit; denn das „Berliner Tageblatt“ zählte bei diesem Brande 30 Leichen, trotzdem es keine einzige gab. Ich schließe die Aufzählung der Tatsachen mit der Meldung der Telegraphen-Union aus Warschau aus den letzten Tagen, nach welcher wegen des Textilarbeiterstreiks in Lodz die Kommunisten sich des Magistrats bemächtigt hätten. Solcher Tatsachen könnte man noch eine ungezählte Menge anführen. Und dies alles wird in Deutschland gedruckt und gelesen und der deutsche Durchschnittsbürger bildet sich über Polen ein vollkommen falsches Urteil. Die Rolle der deutschen Korrespondenten in Polen sollte nicht der Vertiefung der Differenzen dienen, sondern im Gegenteil dem Ausgleich dieser Meinungsverschiedenheiten und den Bestrebungen, diese durch eine objektive und gerechte Berichterstattertätigkeit über Polen zu beseitigen.

Aus diesem Grunde mußte das, was ich in Berlin gesagt habe und was ich jetzt sage, endlich gesprochen werden, damit die polnisch-deutschen Beziehungen, die wir auf den Weg einer dauernden Besserung zu leiten wünschen, nicht eine Verschlechterung und eine Vergiftung durch eine tendenziöse Beleuchtung der polnischen Verhältnisse in der deutschen Presse erfahren. Ich verstehe es gut, daß diese Besserung von einer objektiven und gerechtfertigten Beleuchtung der deutschen Politik durch unsere Presse abhängt, und ich zweifle nicht daran, daß ich in diesen meinen Bestrebungen ein entsprechendes Verständnis in der gesamten polnischen Presse finden werde.

Es ist mein heißester Wunsch, daß man in die polnisch-deutschen Beziehungen den Grundsatz der gegenseitigen unparteiischen und aufrichtigen Presseinformation hineinträgt. Dies kann nur zum Nutzen für unsere gegenseitigen Beziehungen und für die Sache des allgemeinen Friedens sein. Von mir und von der mir unterstellten Presseabteilung haben die Korrespondenten der deutschen Zeitungen in Warschau bis jetzt das größte Vertrauen und das größte Wohlwollen erfahren. In der Sorge um die Erhaltung dieses gegenseitigen Vertrauens habe ich mich entschlossen, diese Frage offen aufzurollen und hoffe, daß ich richtig verstanden werde.

*

Die Antwort des Außenministers Zaleski auf die Beschwerde der deutschen Pressevertreter in Warschau ist typisch und psychologisch interessant. Das „Belastungsmaterial“, das nur einen Auszug aus einer „ungezählten Menge von Tatsachen“ darstellen soll, kann allerdings nicht als ausreichend bezeichnet werden. Wir erlauben uns dazu in aller Kürze folgende Bemerkungen:

In seinem Genfer Bericht zur Beschwerde des Deutschen Volksbundes hat Herr Zaleski erklärt, der Verband der Aufständischen verfolge lediglich pädagogische und humanitäre Ziele. Die reichsdeutsche Presse hatte die Richtigkeit dieser Charakterisierung bestritten und wurde darin von dem Kattowitzer Wojewoden Grażyński unterstützt, der in diametralem Gegensatz zu dem Bericht seines Außenministers erklärte, man könne von den Aufständischen nicht verlangen, daß sie einen unpolitischen Verband darstellen; im Gegenteil hätten sie bei den kommenden Wahlen für den schlesischen Sejm ebenso wie bei den Wahlen im Frühjahr durchaus politische Aufgaben. Sie sollten dafür sorgen, daß in den schlesischen Sejm eine Mehrheit der Aufständischen einziehe, die allein geeignet sei, mit der Ausbeutung und Germanisierung (!), wie sie sich jetzt noch in Oberschlesien bemerkbar mache, aufzuräumen. Piłsudski selbst habe, so erklärte der Wojewode, die Taten und Bestrebungen der Aufständischen dadurch, daß er ihn als den Aufständischen-Wojewoden an die Spitze der Provinz gestellt habe, sanktioniert und anerkannt.

Nach diesen Ausführungen des Herrn Wojewoden Grażyński dürfte der Vorwurf einer „tendenziösen Berichterstattung“, der gegenüber der reichsdeutschen Presse erhoben wurde, wahrscheinlich hinfällig sein.

Die Meldung der „Vossischen Zeitung“ über die Pariser Reise unseres Außenministers entsprach durchaus gleichlautenden Meldungen, die in der Pariser Presse zu lesen waren. Es kann auch keinem politischen Blatt verwehrt werden, sich seine Gedanken darüber zu machen, wenn Herr Zaleski nach Paris kommt und mit seinem Freunde Briand keine Besprechungen führt. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Reise nach Rom. Es war eine politische Fahrt, der höchstwahrscheinlich vertrauliche Besprechungen der Warschauer Regierungskreise vorausgegangen sind. Wie eine derartig naheliegende Vermutung die deutsch-polnischen Beziehungen „vergiften“ kann, ist uns unerfindlich.

Die übertriebenen Gerüchte über die Krankheit des Marschalls Piłsudski sind gleichfalls nicht der Phantasie deutscher Korrespondenten entsprungen; sie kursierten im Lande selbst. Ihre Basis war zunächst der nachweisbar geschwächte Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten, vor allem aber sein sensationelles Presse-Interview, in dem er das polnische Parlament als einen „Sejm der Straßendirne“ bezeichnete. Westlich unserer Grenzen wurde die Tonart dieser Auslassung anders beurteilt als in Polen, und das gilt nicht nur für das Deutsche Reich.

Wenn der Herr Außenminister so sehr empfindlich ist und gleichfalls bestrebt sein will, die polnisch-deutschen Beziehungen auf einen Weg dauernder Besserung zu führen, dann sollte er zunächst einmal jene Dinge beseitigen helfen, die das deutsche Volk naturgemäß aufs Äußerste erregen müssen. Wir erinnern an die Vorgänge in Oberschlesien, an das systematische Vorgehen gegen unsere Minderheitsschulen, wir erinnern an die Liquidation, die das polnische Volk, als sie ihm vor 20 Jahren zu einem ganz geringen Bruchteil der gegenwärtigen Enteignung widerfuhr, zu einem außerordentlich heftigen Proteststurm veranlaßte. Wir erinnern an die täglichen Gehässigkeiten der polnischen Presse gegenüber allem, was deutsch ist. An der Objektivität der reichsdeutschen Presse ist solange nicht zu zweifeln, als man ihre „Unwahrhaftigkeit“ nicht mit guten Gründen beweisen kann.

Verfassungsträume des Regierungsblocks.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 29. September. Vor einigen Wochen fand in Warschau eine Konferenz der führenden Persönlichkeiten aller Parteien und Gruppen des Baby-Blocks statt, in der eine sehr eingehende Diskussion über die **Änderung der Verfassung der Republik** durchgeführt wurde. Die Konferenz hatte vertraulichen Charakter und ihre Teilnehmer versagten der Presse jegliche Informationen über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen. Nur auf Umwegen gelangten verstümmelte Bruchstücke verschiedener in der Konferenz vorgebrachter Projekte zur Kenntnis einzelner Presseorgane. Erst jetzt lüftet sich durch einen Zufall der Schleier des Geheimnisses, der die hochinteressante Konferenz der Baby-Leute umgab. Über diese Konferenz verfaßte der Abg. A. Piasecki (aus der konservativen Gruppe des Baby-Klubs), der an den Beratungen teilgenommen hatte, einen Bericht, der als Manuskript gedruckt ist und unter Gesinnungsgenossen verbreitet wird. Ein Exemplar dieses Berichts hat sich aber durch eine Fügung des Schicksals in die Redaktion des „**Robotnik**“ verirrt, der äußerst sensationelle Auszüge aus den geheimen Diskussionen der Baby-Männer veröffentlicht.

An der Konferenz, in der der Präses der konstitutionellen Kommission des Sejm, Prof. Makowski den Vorsitz führte, nahmen teil: der Vizepräses des Rates der Bank Rolny Anusz, der geistige Führer des Verbandes zur Verbesserung der Republik Bukowiecki, der Vizeminister im Justizministerium Car, der politische Leiter des Krakauer „Czas“ — Prof. Estreicher, der Leiter der Ostabteilung im Außenministerium Hołówko, der Abg. Jedrzejewicz, der Führer der Arbeitervereinigung der Städte und Dörfer Abg. Kościałkowski, Abg. Lechnicki (Verband für Verbesserung der Republik), Abg. Maciesza, der Redakteur des monarchistischen „Słowo“ Abg. Mackiewicz, der damalige Direktor des administrativen Departements des Außenministeriums Matuszewski, Prof. Ohanowicz, der Direktor des politischen Departements des Innenministeriums Paciorkowski, der Abg. Piasecki (konservative Gruppe), der Abg. Jan Piłsudski (Bruder des Marschalls und Vertreter der fortschrittlichen Richtung im Babyblock), Oberst Prystor, Abg. Fürst J. Radziwiłł, Senator Roman, der politische Chef des „Dzień Polski“ W. Rostworowski, Fürst E. Sapieha, der in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten beschäftigte, einflußreiche Vertrauensmann des Marschalls A. Skwarczyński, der Präses des Baby-Klubs Sławek, Kultusministr Świtalski, Abg. Targowski (Konservativer) und Prof. Wł. Zawadzki (Konservativer).

Schriftliche Verfassungsänderungsprojekte hatten vorgelegt: Bukowiecki, Professor Estreicher, Professor Wł. L. Jaworski-Krakau, Professor Kochanowski-Warschau, Professor Kamieniecki, Vizeminister Car, Piasecki, Matuszewski, Tarnowski, Professor Zawadzki.

Die Konferenz bewegte sich im Rahmen eines theoretischen Meinungsaustausches und führte zu keiner Beschlußfassung. Die Diskussion umfaßte eine weitläufige Skala von Verfassungsproblemen. Die einzelnen Herren äußerten sehr frappante Ansichten über die gegenwärtige Verfassungskrisis in Europa und entwickelten ein buntes Allerlei von Wunschgebilden, denen sie die Machtverhältnisse im polnischen Staate angepaßt sehen möchten. In der Diskussion über

die allgemeinsten Fragen des Staatslebens

führte Professor **Kochanowski** (Fachmann in der Geschichte des Mittelalters) aus: „**Die Gewalt muß genommen und nicht empfangen werden.** ... Das psychische Merkmal des Slawentums ist der Deismus, daher neigt Professor Kochanowski dazu, daß dem Staatshaupte Merkmale, welche der Theokratie angenähert wären, verliehen werden; im Prinzip erachte er **die erbliche Monarchie** als die bei uns entsprechendste Regierungsform.“

Hołówko, der vor dem Maiumsturz zu den prominenten Führern der PPS zählte, hat inzwischen gründlich umgelernt, wovon folgende Darlegungen ein beredtes Zeugnis geben: „Es kommt der Augenblick, da man an einen tieferen Umbau herantreten kann und soll. Die Verfassungskrankheit ist eine Krankheit, welche in ganz Europa herrscht; dies ist ein Beweis dafür, daß Europa die mit Hilfe der parlamentarischen Demokratie gespielte geschichtliche Rolle ausgespielt hat. Andererseits ist in Europa auch die erbliche Monarchie bankerott, denn dort, wo es Könige gibt, regieren sie nicht tatsächlich und erfüllen somit nicht die Aufgabe, deren Erfüllung die Staaten zu ihrer Stärkung und für ihre Unabhängigkeit heute so sehr bedürfen. **„Der zeitgemäße Regierungstypus“** — sagte Hołówko — **„ist der Caesarismus; in ganz Europa herrscht die Strömung für die Macht der starken Persönlichkeiten und man braucht die Gefahren des Absolutismus nicht zu befürchten. ... Das Staatsoberhaupt muß nicht nur Hüter der souveränen Gewalt, sondern auch Symbol des Staates sein, das nicht nur die Interessen, sondern auch die Würde und das Ansehen des Staates repräsentiert.“** **„Daher“** — fügte Hołówko hinzu — **„würde ich mich nicht davor fürchten, dem Präsidenten sogar den Königstitel zu verleihen.“**

Prof. **Jaworski** neigt zu den durch den Faszismus geschaffenen Formen und hat nur Vorbehalte gegen die Aktionsmethoden der faszistischen Verfassung.

Anusz erinnerte an das Beispiel aus der Zeit der Sachsenkönige in Polen und knüpfte daran die Behauptung, daß man die Bedeutung der öffentlichen Meinung im Lande nicht zu überschätzen brauche; in manchen Perioden müsse man im Interesse der Staatsraison gegen die öffentliche Meinung handeln.“

Fürst E. Sapieha entwickelte sein Projekt, das zum Teil dem Vorbilde der Konstitutionen Napoleons I. folgend, die Einführung einer neuen Konstruktion der obersten Behörden vorschlägt. Danach soll die Macht des Präsidenten bedeutend erweitert werden. Die gesetzgeberische Initiative und die Pflicht der Ausarbeitung der Gesetze sollen dem Großen Staatsrat obliegen, der aus Fachleuten und Vertretern des wirtschaftlichen Lebens zusammengesetzt wäre. Fürst Sapieha meint, es wäre besser, diesem Staatsrat keine entscheidende Stimme zu verleihen, sondern die Entscheidung in der Gesetzgebung einem Einkammer-Sejm zu überlassen, der kein Recht hätte, die Regierung zu kontrollieren und nur auf das Initiativrecht beschränkt wäre.

Gegen die Projekte der Befürworter cäsaristischer, faszistischer und monarchistischer Regierungsformen nahmen eine kritische Haltung ein: Bukowiecki, der die Nation als einzige Machtquelle ansieht, Jan Piłsudski und M. Kościałkowski, der u. a. sagte: „**Die polnische Nation hat sich seit vielen Jahren nach einer starken, vernünftigen und gerechten, nicht aber nach einer aufgezwungenen Staatsgewalt gesehnt.**“

In der Frage der

Wahl des Staatspräsidenten

schlug Bukowiecki vor, daß die Wahl auf dem Wege der Volksabstimmung erfolgen soll, daß aber der Nationalversammlung das Recht überlassen werde, die Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Wenn aber einer der vorgeschlagenen Kandidaten in der Nationalversammlung im ersten Wahlgange zwei Drittel der Stimmen erhalten hat, wird er Präsident ohne Volksabstimmung.

Holówko, der die Wahl des Präsidenten für Lebenszeit wünscht, trat dafür ein, daß die Volksabstimmung zwischen zwei Kandidaten entscheide; der eine soll durch Sejm und Senat gemeinsam bestimmt werden, den anderen bezeichnet der im Sterben liegende Präsident.

Die Abg. Fürst **Sapieha** und **Piasecki** gehen in dieser Richtung noch weiter; ihr Vorschlag ist, **daß der zurücktretende bzw. sterbende Präsident seinen Nachfolger bestimme.** Diesem Vorschlage trat **Mackiewicz** bei. Bukowiecki dagegen machte darauf aufmerksam, **daß die Würde des Präsidenten kein Privatbesitz sei, den man testamentarisch vermachen könne.**

Matuszewski sprach sich für die Wahl nach dem bisherigen Modus aus, und zwar im Hinblick auf die Befürchtungen, zu denen die nationalen Minderheiten Anlaß geben. Was den Senat betrifft, so müsse er aus Personen bestehen, die vom Präsidenten ernannt werden. Fürst **Radziwill** möchte die Modifikation einführen, daß der aus ernannten Mitgliedern bestehende Senat einige Kandidaten für die Präsidentenwürde vorschlage und daß der Sejm die Wahl zwischen ihnen treffe. Abg. **Jan Pilsudski** plädierte für die ungeänderte Beibehaltung des jetzigen Wahlmodus. — Zawadzki, Ohanowicz, Piasecki, Kamieniecki legten Projekte der Präsidentenwahl durch „Elektoren" vor. Nach Prof. Ohanowicz sollen die Elektoren nur Leute sein, „die hohe zivile oder militärische Stellungen einnehmen."

Bezüglich der

Amtsdauer der Staatspräsidentschaft

traten in der Konferenz verschiedene Meinungen hervor. Für die lebenslängliche Amtsdauer waren Prof. Kochanowski, Fürst Sapieha, Holówko. Für eine befristete Amtsdauer traten ein: Zawadzki, Kamieniecki, Estreicher, Car, Piasecki (zehn Jahre) und J. Pilsudski, der die Beibehaltung der bisherigen Amtsdauer (sieben Jahre) wünschte.

Die Konferenzteilnehmer sprachen sich gegen die bisherige Bestimmung aus, daß der Präsident im Falle seines Todes oder seiner Unfähigkeit, sein Amt zu versehen, vom Sejmmarschall vertreten werde; ein Teil der Redner möchte den Präsidenten durch den Präses des Ministerrates, ein anderer Teil durch den Senatsmarschall vertreten sehen.

Bezüglich des

Machtbereiches des Präsidenten

verlangten alle Teilnehmer der Konferenz, daß dem Präsidenten das Recht verliehen werde, **nach freiem Ermessen die Regierung zu berufen und abzuberufen, der Regierung Direktiven zu erteilen und von ihr Berichterstattungen zu fordern."**

Bukowiecki will, daß die Minister unmittelbar dem Präsidenten unterstellt und vor ihm verantwortlich seien; Jaworski, Car und Matuszewski verlangten, daß die besondere Vorrangstellung des Premiers betont werde. Makowski möchte, daß folgende Akte des Präsidenten **keine Gegenzeichnung durch die Minister** erfordern sollen: die Ernennung und Abberufung der Minister, die Auflösung des Sejm, bezw. des Senats, Gnadenakte, und militärische Angelegenheiten. (!)

Alle Teilnehmer der Konferenz waren sich darüber einig, dem Präsidenten das sistierende **Vetorecht einzuräumen**, einige Teilnehmer möchten dem Präsidenten sogar das absolute Vetorecht zugestehen.

In bezug auf

die Rechte des Parlaments

stellten sich die Konferenzteilnehmer auf den Standpunkt der Formel: **„Der Präsident als oberste Gewalt im Staate hat gegenüber dem Parlament ein übergeordneter Faktor zu sein."**

In der Frage der

Verantwortlichkeit der Minister

sind folgende Projekte zur Sprache gebracht worden:

1. Das Parlament kann periodisch, einmal im Jahre bei dem Budget ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beschließen (Prof. Estreicher);

2. Ein Mißtrauensvotum kann nur durch beide Kammern gleichzeitig beschlossen werden (Kamieniecki);

3. ein Minister reicht seine Demission ein, wenn Sejm und Senat mit einer Mehrheit von 3/5 Stimmen ein Gesetzesprojekt aus dem Ressort des betreffenden Ministers abgelehnt haben (Kochanowski).

4. Ein Mißtrauensvotum kann nur der gesamten Regierung ausgedrückt werden und zwar in drei Fällen: während der Sejmsession mit einer 3/5-Stimmenmehrheit, bei der Budgetdebatte, und bei der Debatte über den Bericht der Obersten Kontrollkammer (Koscialkowski);

5. Hundert Abgeordnete können einen Antrag auf Beschließung eines Mißtrauensvotums unterzeichnen. Diesen Antrag prüft eine spezielle Kommission. Wenn die Kommission diesen Antrag akzeptiert, so hat sich der Sejm mit ihm nach Ablauf von 30 Tagen zu befassen; akzeptiert der Sejm den Antrag, so hat der Präsident entweder die Regierung abzuberufen oder die Angelegenheit an den Senat zu leiten; der Senat entscheidet dann endgültig (Car).

6. Die Regierung ist vor dem aus ernannten Persönlichkeiten bestehenden Senat verantwortlich (Matuszewski und Fürst Radziwill).

Für die völlige Aufhebung der politischen Verantwortlichkeit der Regierung vor dem Parlament haben sich ausgesprochen: Bukowiecki, Lechnicki, Zawadzki, Roman, Fürst Sapieha, Ohanowicz, Mackiewicz, Anusz, Piasecki. Alle Konferenzmitglieder waren — so heißt es im Bericht Piaseckis — für die Beibehaltung des Zweikammerparlaments. Die Meinungen bezüglich der Zusammensetzung und der Aufgabe des Senats differenzierten sich folgendermaßen: Einen Senat, bestehend aus ernannten Mitgliedern, wollten Zawadzki, Matuszewski, Anusz, Fürst Radziwill, Mackiewicz. Einen zum Teil oder gänzlich aus Wahlen hervorgegangenen Senat befürworteten: Car (aus 2/3 gewählten und 1/3 ernannten Mitgliedern), Piasecki (100 gewählte und 50 ernannte Senatoren), Kamieniecki (100 in allgemeinen Wahlen gewählte, 100 durch wissenschaftliche, soziale und wirtschaftliche Institutionen gewählte Senatoren). **Völlige Gleichberechtigung von Sejm und Senat** verlangten Estreicher, Radziwill, Piasecki, Kamieniecki, Mackiewicz. Andere wünschten eine Erweiterung der jetzigen Rechte des Senats, sprachen sich jedoch gegen die völlige Gleichstellung des Senats mit dem Sejm aus.

In der Diskussion über das Wahlrecht in den Sejm beantragten Bukowiecki und Lechnicki eingreifende Änderungen. Kamieniecki möchte die Abgeordnetenzahl auf 300 herabsetzen. Estreicher ist für die Abschaffung der Gleichheit und Proportionalität. Weiter wurde von einigen Rednern die Erhöhung des Alterszensus bis zum 24. Lebensjahre für das aktive Wahlrecht vorgeschlagen. Anusz ist für Abhebung des Prinzips der Gleichheit der Abstimmung und für die Verleihung von Pluralstimmen an Familienväter. Car projektiert einen Zensus der wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Das war der Verlauf der Debatte im Verfassungs-Seminar des Baby-Klubs.

Die Debatte enthüllt ein äußerst interessantes Chaos und eignet sich aus verschiedenen Gründen zum Gegenstand einer eingehenden Analyse.

Mussolinis Kalender.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. D. **Rom**, Ende September.

Es ist immer gut, ein für allemal zu wissen, an welchem Nagel das Festkleid hängt. Der Hausherr in Italien hat eine ganze Reihe solcher patriotischer Nägel eingeschlagen und hängt jedes Jahr eine bedeutsame Tatsache daran. Wenn man im frommen Österreich klagt, daß die Marientage gehen und die roten Tage kommen, wenn man in der Schweiz festgestellt hat, daß die Festseuche sogar zwischen den Feiertagen auftritt, so darf der Mann im schwarzen Hemd glücklich gepriesen werden, denn ihm sind zu den religiösen ein halbes Dutzend oder mehr nationaler Feiertage beschert worden, an denen ihm überdies der Duce ein Geschenk überreicht.

Da wäre einmal, um den reformierten Kalender durchzublättern, der 24. März, der Gründungstag der Fasci, dann der 21. April als Geburtstag von Rom, verschmolzen mit dem Arbeitsfeiertag, den der alte Kalender am 1. Mai feierte; an die „strahlenden Tage des Mai", an den Kriegserklärungstag nämlich, erinnert der 24. Mai und folgerichtig der 4. November an den glücklichen Kriegsausgang. Vorher wird noch der 20. September gefeiert, der Erinnerungstag an den Einzug der italienischen Truppen in Rom, und natürlich vor allem der 28., 29. und 30. Oktober, die Tage des anderen Marsches auf Rom.

Die meisten Geschenke erhält Rom an seinem Geburtstag, im üppigsten Frühling. Da werden Grundsteine gelegt zu sozialen Werken aller Art, da fährt der Spaten in die Erde, um wieder ein Stück des antiken Glanzes hervorzuholen, da beginnt man mit Straßendurchbrüchen und Wasserleitungen und Schienenlegen für neue Bahnen. Die letzten Oktobertage hingegen bringen mit Vorliebe Denkmalsenthüllungen, Eröffnungsfeierlichkeiten, kurz: Vollendung. „Das faszistische Regime ist ein Regime der Taten." Man darf den symbolischen Wert solcher positiver Handlungen bei dem empfänglichen Volke des Südens nicht gering anschlagen. Mussolini ist ein guter Psychologe.

Zunächst einmal werden am ersten Oktober zehntausend Arbeiter auf die Straßen losgelassen. Die Straßen sind, nach Mussolini, der dunkle Punkt im hellen faszistischen Staat. „Im Sturme wird dieses Heer die Front der ersten 1600 Kilometer nehmen!" Eine zweite Arbeiterdivision wird für Sonderstraßen angesetzt, wie die (bis jetzt so viel wie unfahrbare) Straße Rom—Neapel mit ihrer Autobahnverlängerung nach Salerno, die Autostraße Triest—Turin und die Rivierastraße Genua—Ventimiglia. Man kann wirklich nicht behaupten, daß diese Arbeiten überflüssig seien. Rom ist eher von einem Netz von Flußbetten umklammert, als der strahlende Kern eines Straßensterns. Aber bereits am 28. Oktober soll die prachtvolle Via del Mare, die Autostraße zum Meere bei Ostia, eröffnet werden, die nachtsüber auf ihrer ganzen Länge von 25 Kilometern beleuchtet ist wie ein Stadtkorso.

Um alle Geschenke und Feierlichkeiten unterzubringen, wird heuer schon der Vorabend des Rommarsches, der 27. Oktober, herangezogen. Da gilt es unter anderem ein niedagewesenes Autodafé. Vor dem Altare des Vaterlands am neuen Kapitol versammeln sich die Spitzen des Staates und dann nimmt der Finanzminister ein Bündel Staatspapiere, Titel der öffentlichen Schuld, und — verbrennt sie. Stumm, feierlich, bei präsentiertem Gewehr. Gleichzeitig wird die Masse der Staatspapiere in den Gasometern von Ostia den Flammen übergeben. „Unnötig, die symbolische und praktische Bedeutung dieser Tatsache zu unterstreichen."

Am 6. Jahrestag der Revolution, so spricht der Duce weiter, werde ich eine Botschaft an alle Schwarzhemden erlassen, am 3. November strömen fünfzigtausend Bauern in Rom zusammen; besonders feierlich soll die große Zehnjahresfeier des Sieges am 4. November ausfallen. . . .

Am 6. November nimmt der Senat seine Arbeit wieder auf. Kurz darauf die Kammer. Beide haben sämtliche Arbeiten fertig zu machen und dann, wenn die Kammer die vier Grundmauern des faszistischen Staates gesetzlich sanktioniert hat: das Gesetz über den Großen Rat, die Carta del lavoro, die Provinzneuordnung und die Urbarmachung des gesamten nationalen Territoriums — dann kann sie gehen.

Noch ein Ruck höher, er diktiert der Geschichte und gehorsam führt Klio den Griffel:

Mitte Dezember stirbt die alte Volksvertretung. Im Januar haben die Gewerkschaften ihre Vertrauensmänner für die neue Kammer, den Rat der Vierhundert, vorzuschlagen; die endgültigen Wahlen finden am 24. März, dem zehnten Jahrestag der Fasziogründung, statt. Die neue Legislaturperiode beginnt am 21. April und in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages findet die 3. faszistische Aushebung statt.

Im März, nach der Zusammensetzung des Großen Rates, werde ich alle diejenigen, die einen verantwortungsvollen Posten haben, nach Rom rufen und Bericht geben und Rechenschaft ablegen über die sechs Jahre faszistischer Herrschaft. . . .

Wo und zu wem der Duce so spricht? In den nächtlichen Sitzungen des faszistischen Großrates, der sich heute morgen, als der Schicksalstag des 20. September über der ewigen Roma aufdämmerte, selber zur obersten Behörde des Staates erklärte und Mussolinis Macht — Klio entfiel auf einen Augenblick der Griffel, aber nur auf einen Augenblick — über die der Krone erhob.

Bei allen Gesetzesentwürfen, die den Thron und die Thronfolge, die Macht des Königs und seine Privilegien betreffen, muß fortan zunächst der Große Rat gehört werden. In diesem Rat entscheidet nur eine Stimme, die des Duce, der ihn nach Belieben einberufen und ihm beliebige Gesetze zur Unterzeichnung vorlegen kann.

Gewaltig steigt der Schatten Cäsars über Rom herauf.

„Graf Zeppelins" große Fahrt.

Das Blaugas bewährt sich.

Friedrichshafen, 28. September. Nachdem das neue Luftschiff bei seiner heutigen Fahrt München überflogen hatte, wurde Salzburg angesteuert. Dann machte der „Graf Zeppelin" kehrt und traf gegen 2.40 Uhr nachmittags, aus Richtung Kaufbeuren kommend, bei strömendem Regen, aber trotzdem von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in Kempten ein und setzte in langsamem Flug die Fahrt in Richtung Immenstadt fort.

Um 3.50 Uhr erschien das Luftschiff über dem Bodensee und über der Stadt Friedrichshafen. Es wurde erst aus sehr naher Entfernung sichtbar, weil seine Farbe vollkommen den niedrig hängenden Wolken glich. In Scharen strömten die Arbeiter aus der Werft auf den Landungsplatz, während das Luftschiff noch eine große Schleife zog. Um 4.26 Uhr landete das Luftschiff glatt.

Die Ergebnisse.

Die jetzige Fahrt des „Grafen Zeppelin" hat zwei wichtige Ergebnisse gezeitigt. Zum erstenmal hat das Schiff beweisen müssen, daß es kein Schönwetterschiff ist. Es hatte mit starken Winden und Regen zu kämpfen und hat sich dabei auch so glänzend bewährt, daß die Gäste kaum etwas von dem Unwetter merkten. „Es war eine herrliche Fahrt, es war die schönste Fahrt meines Lebens", sagte der greise Oskar von Miller, und Reichstagspräsident Löbe schilderte die Fahrt dem Sonderberichterstatter des W. T. B. ebenso begeistert. Die Fahrt sei zuerst durch schönes Wetter, dann durch Regen und dann über dem Wolkenmeere vor sich gegangen. Der schönste Eindruck aber sei das Gefühl der absoluten Sicherheit, das noch größer sei als bei der Benutzung eines Fahrzeuges auf der Erde, weil man eben in diesem Luftschiff überhaupt nichts von Erschütterungen oder sonstigen störenden Bewegungen merkte.

Als zweites besonders wichtiges Ergebnis betrachtet die Führung das ausgezeichnete Funktionieren des Blaugases, das heute zum erstenmal ausprobiert worden ist. Diese Prüfung ist sehr gründlich vorgenommen worden. Das Luftschiff ist etwa 2—3 Stunden nur mit Blaugas gefahren, und zwar in allen fünf Maschinen, dazu in den meisten Kombinationen, die bei den verschiedenen Fahrtgeschwindigkeiten und Manövern vorkommen. Von führender Seite wird versichert, daß diese Prüfungen allen Erwartungen entsprachen, und sie teilweise sogar übertroffen haben. Im ganzen hat „Graf Zeppelin" heute etwa 950 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe betrug 1450 Meter. Die Durchschnittsgeschwindigkeit entsprach der der bisherigen Fahrten und war eher noch etwas besser.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung mit Niederschlagsneigung an.

An Gottes Tisch.

Erntedankfest! Für den Landmann ein Tag der Freude und ein Tag von ungeheurer Wichtigkeit. Dem Städter, dem die unmittelbare Berührung mit dem Leben der Natur fehlt, weniger zum Bewußtsein kommend, und doch ein Tag, dem mit Recht die Kirche ihre Weihe gibt. Mag es nichts Alltäglicheres geben als das Brot und die Nahrung des Menschen, mag ihre Gewinnung ohne jede Beziehung zu Gott möglich sein, und das Wachstum des Getreides ein Naturvorgang, der sich wie von selbst Jahr um Jahr abspielt, das eben ist des Glaubens Art, im Alltäglichen und Natürlichen überall die Spuren und das Wirken Gottes zu sehen. Er sieht auch in der Frucht des Feldes Gottes Schöpfungswunder und sieht im Ertrag der Ernte Gottes spendende und segnende Hand. Es ist doch bezeichnend, daß Jesus im Vaterunser seine Jünger auch bitten gelehrt hat: Unser täglich Brot gib uns heute. Liegt darin eine klare Weisung, daß dem Kinde Gottes nicht nur geistliche Dinge, sondern auch irdische Sachen Gegenstand des Gebetes sein dürfen, so liegt darin auch die Anerkennung, daß alles tägliche Brot Gottes Gabe ist. Alle Gottesgabe aber ist etwas Heiliges.

Wir sitzen an Gottes Tisch, wenn wir Erntedankfest feiern, wir sind seine Gäste. Gottlob, wenn wir es sein dürfen! In Zeiten wirtschaftlicher Not und Sorgen ist es dem Glauben immer wieder ein Trost, zu wissen, daß sein Gott auch ein Geber und Schöpfer aller irdischen Gaben ist. Da lernt er seine Sorgen in Gottes Hand legen: „Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit". Warum denn sorgen und grämen? Die Lilien auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel stehen auch in seiner Hand. Der Herr ist ein reicher Herr und läßt von seinem Tische keinen hungrig aufstehen. Nur daß wir wirklich an Seinen Tisch gehen und uns von Ihm geben lassen, was wir brauchen. Dann werden wir mit Danksagung lernen empfangen unser täglich Brot.

D. **Blau**-Posen.

St. Michael.

Der 29. September ist der Tag des Sankt Michael, des Heiligen, der seit beinahe tausend Jahren als Schutzpatron der Deutschen angesehen werden kann. Weil der Erzengel Michael schon im Himmel als Glaubensstreiter gegen den Teufel galt, war er es auch den Deutschen, und als im zehnten Jahrhundert die Ungarn verheerend in Deutschland einbrachen, da wurden die deutschen Kriegsfahnen mit dem Bildnis Sankt Michaels ausgeschmückt und den Kämpfern voran getragen. Damals entstand auch schon ein Lied zu Ehren Michaels, in dem es hieß:

Du, unser Führer in dem Streit,
beschirmest treu die Christenheit.

Als der Sieg auf dem Lechfelde durch Otto den Großen errungen war, dankte man Sankt Michael besonders dafür, und Michael oder Michel wurde nachher zum Inbegriff eines tapferen Kämpfers. Wird heute unter der Bezeichnung „deutscher Michel" ein etwas tappiger, unbeholfener, leicht zu täuschender Mensch verstanden, so war das in früheren Jahrhunderten anders. Damals war der „deutsche Michel" ein gefürchteter Kriegsmann; von Italien bis in die skandinavischen Länder, von Frankreich im Westen bis weit in den Osten Europas war der „deutsche Michel" als Soldat gefürchtet. Nach einer Erklärung soll das Wort vom tapferen deutschen Michel entstanden sein, als ein Deutscher mit Namen Michel, der es in der dänischen Armee bis zum General gebracht hatte, in Gefechten überall entscheidend eingriff. Das Wort vom deutschen Michel ist jedoch lange vor dem Auftreten jenes Generals in Dänemark gebraucht worden. Erzengel Michael war den mittelalterlichen Deutschen aber auch der Kämpfer gegen den Teufel. Überall, wo der Teufel Schlechtigkeiten ausführen, Seelen fangen wollte, war Michael zur Stelle, besonders, wenn er angerufen wurde. Von diesem Streit zwischen dem Engel und dem Teufel handelte auch ein mittelalterliches Lied, in dem es hieß:

Engel und Teufel flogen,
So zum Widerstreite zogen
Die Seelen her und wieder,
Die einen auf, die andern nieder.

Auch so manche Ritterorden hatten Sankt Michael zum Schutzpatron erkoren. Darüber hinaus wurde Michael noch in vielen anderen Beziehungen geehrt. Sogar Sankt Georg, der Drachentöter, ist bei uns häufig von Sankt Michael verdrängt worden, der stets mit Schwert und Banner, in Ritterrüstung oder den Drachen tötend, dargestellt wird. Auch für viele Gemeinden wurde Michael der Schutzpatron; unter seinen Schutz kamen ungezählte Kirchen und Kapellen, die denn auch seinen Namen erhielten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 225.

Bromberg, Sonntag den 30. September 1928.

Pommerellen.

29. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 29. September, bis einschließlich Freitag, 5. Oktober: Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße, und Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße. *

× **In der Angelegenheit des Überfalls auf den Angestellten des Spiritusmonopols,** Zemło, der am 2. August d. J. am hellen Tage verübt wurde und bei dem eine Geldsumme von 6700 Złoty den Räubern in die Hände fiel, hat die Kriminalpolizei zweit weitere Mittäter verhaftet, nämlich Jan Brzeziński aus Graudenz und Stanisław Piórek aus Obergruppe. Es sind dies Personen, die wegen Eigentumsvergehen bereits Vorstrafen erlitten und ihre Beteiligung an dem Raubüberfall eingestanden haben. Das geraubte Geld haben die Kumpane unter sich verteilt und zum Einkauf von Kleidungsstücken usw. verwendet. Die Kriminalpolizei ist noch anderen in dieser Straffache Beteiligten auf der Spur, so daß die Reihe der Verhaftungen noch nicht abgeschlossen sein dürfte. *

× **Schwarzfahrt.** Ohne Fahrkarte die Eisenbahn zu benutzen, ist ein gefährliches Unternehmen. Das wußte der Landwirt Albin Meszczyński aus Oxhöft (Oksywia) zwar, riskierte es aber dennoch. In Warschau vertraute er sich als „blinder Passagier" einem von dort nach Pommerellen laufenden Zuge an, kam auch richtig bis nach Graudenz. Hier aber ereilte den Billettlosen sein Geschick: er wurde gefaßt und zur Polizei gebracht. Das übliche Nachspiel wird natürlich nicht ausbleiben. *

× **Straßenunfall.** Donnerstag vormittag fuhr der Malermeister Wilhelm Schulz, wohnhaft Marienwerderstraße, mit seinem Fahrrad die genannte Straße entlang nach dem Fischmarkt zu. Hinter ihm kam in schnellem Tempo ein Auto, während in entgegengesetzter Richtung ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk fuhr. Um diesem auszuweichen, bog Herr Schulz in der Nähe des ehemaligen Hotels „Schwarzer Adler" zur anderen Straßenseite aus, wurde dabei von dem hinter ihm fahrenden Automobil mit dem einen Kotflügel erfaßt und mit voller Wucht vom Rade aufs Pflaster geworfen. Trotz der Gewalt des Stoßes kam der Radfahrer zum Glück glimpflich davon, da er sich außer einer Verletzung eines Fingers und Hautabschürfungen keine ernsteren Verletzungen zuzog. Dieser Unfall, der wie durch ein Wunder so glücklich verlief, gibt aber aufs Neue Anlaß zu der Forderung, daß das Fahrtempo der Kraftwagen in belebteren Straßen sich in solchen Grenzen halten muß, daß der Lenker jederzeit möglichst sofort zu halten imstande ist. *

× **Eingeschlagene Schaufensterscheibe.** Im Laden des Kaufmanns Szelag (Gerberstraße 47) wurde in der Nacht zum Donnerstag die große Schaufensterscheibe zertrümmert. Da von den ausgelegten Waren nichts entwendet worden ist, dürfte hier nicht eine in diebischer Absicht verübte Tat, sondern eine auf Unvorsichtigkeit oder Mutwillen, vielleicht auch auf Rache beruhende Handlung vorliegen. Die Scheibe war versichert. *

× **Wieder ein Pferdediebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag brachen Diebe, die bisher nicht ermittelt werden konnten, in den Stall des Landwirts Śliwicki in Gr. Sibsau (Bzowo) bei Graudenz ein und stahlen ein Pferd (braun, 3 Jahre alt, 1,52 Meter groß, linkes Hinterbein bis zum Knie weiß, abgeschnittene Mähne). *

× **Auf dem Bahnhof gefunden** wurde ein Paket mit 5 Paar Damenstrümpfen und 5 Paar Damenhandschuhen, ferner ebendaselbst ein Personalausweis auf den Namen Jan Zając aus Legbad, Kreis Konitz. *

× **Aus der Polizeichronik.** Antoni Rezbicki, Unterthornerstraße 33, ist sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty, Martha Hennig, Getreidemarkt 24, ihre Fahrradlaterne im Werte von 15 Złoty, Stefania Koniczna, Lindenstraße 19, ein Geldbetrag von 18 Złoty aus dem Hutgeschäft entwendet worden. — Festgenommen wurden vier Personen, und zwar zwei wegen Raubüberfalls, eine wegen Trunkenheit und Ruhestörung und ein Obdachloser. *

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Humor und unvergeßliche Stunden bietet das Graudenzer Bühnenfest „Sonnwendfeier auf der Alm" am 13. Oktober im Gemeindehause. Lesen Sie die Anzeige in der heutigen Nummer. (12945 *

Das Programm des Konzertes des Magdeburger Domchors am Sonnabend, dem 6. Oktober, bringt ganz auserlesene Musik. Von Palestrina und H. Schütz werden je ein Chor gesungen, Bach ist mit zwei Chören vertreten. Dann werden Chöre von G. Wilhelm Schubert und Wagner vorgetragen und auch ein Chor des Leiters des Magdeburger Domchors, Bernhard Henking, wird gesungen. Der Cello-Künstler Paul Hermann, Berlin, wird die Suite in C-dur von Bach und das Andante aus dem Konzert in D-dur von Haydn spielen. Aus diesem Programm kann man schon ersehen, daß uns ganz auserlesene Kunst geboten wird. Es sollte niemand versäumen, sich diesen hier selten gebotenen Kunstgenuß zu verschaffen. Der Billettverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (12513 *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 29. September, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, 6. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt. * *

‡ **Das Empfangsgebäude des Stadtbahnhofs** wird zur Zeit einer durchgreifenden baulichen Änderung unterzogen. Die (vom Bahnhofsvorplatz gesehene) linke Hälfte des Gebäudes einschließlich des Korridors zum Bahnsteig ist völlig gesperrt. In der Hauptfront hat man durch Ausschlagen eines der großen Fenster einen Noteingang geschaffen, der auf den Korridor gegenüber dem Wartesaal zweiter Klasse führt. Die Billettschalter sowie die Gepäckabfertigung befinden sich jetzt provisorisch hinter einem Bretterverschlag im Wartesaal dritter Klasse, durch dessen übriggebliebenen Teil nun auch der Durchgang zum Bahnsteig und zurück erfolgen muß. Soweit sich die Sache heute übersehen läßt, soll vermutlich ein gerader Durchgang zum Bahnsteig hergestellt werden, der durch den bisherigen Gepäckraum hindurchgeht. * *

‡ **Am Gleise der Uferbahn** zwischen dem Schankhaus III und der Brieftaubenstation werden zur Zeit Schwellenauswechselungsarbeiten ausgeführt. Um Unglücksfälle zu vermeiden, sollte man hier alte und neue Schwellen abends nicht auf dem Fußgängerweg neben dem Gleise und im Rinnstein liegen lassen, ohne eine Laterne daneben anzubringen. * *

—* **Spionage-Prozeß.** Im vergangenen Jahre wurde der bei der Militärbehörde beschäftigte Max Krause zu vier Jahren Gefängnis wegen Preisgebung militärischer Geheimnisse verurteilt. K. hatte beim Allerhöchsten Gerichtshof Berufung eingelegt, weshalb in diesen Tagen die Sache zur neuen Verhandlung vor das Bezirksgericht gelangte. Da sich aber der Hauptzeuge Stefanek nicht stellte, wurde die Verhandlung vertagt. * *

‡ **Marktbericht.** Auf dem gut beschickten und besuchten Freitag-Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Butter 3,20—3,80, Eier 2,90—3,20, Sahne 2,60—3,00, Glumse 0,60 bis 0,70, Honig 2,40—2,50; Hühnchen 2,00—4,00, Suppenhühner 4,00—6,00, Enten 5,00—7,00, Gänse 8,00—12,00, Tauben 0,80 bis 1,20; Hechte 1,50—1,70. Karauschen 1,00—1,50, Aale 2,00 bis 3,00; Kartoffeln (pro Zentner) 5,00—8,00, die verschiedenen Kohlsorten 0,10—0,15 pro Pfund, Blumenkohl (sehr viel) 0,10—1,00, grüne Bohnen 0,20—0,25, gelbe Bohnen 0,35—0,40, Kohlrabi 1,00—1,20, Zwiebeln 0,30, Tomaten 0,30—0,50, Senfgurken 0,30—1,20, Pfeffergurken 1,20, Salatgurken 0,10—0,40, Salzgurken (pro Mandel) 0,60—1,00. Gurken sind in diesem Jahre knapper als sonst, daher im Preise verhältnismäßig teuer. Rote Rüben und Mohrrüben kosteten 0,10—0,15, Schoten 1,00, Kürbis 0,10, Spinat 0,25—0,30, Kopfsalat 0,05 bis 0,10, Radieschen 0,10—0,15, Meerrettich 0,15—0,20, Suppengemüse 0,10—0,20, Petersilie 0,05—0,10; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Pflaumen 0,15—0,30, Pflaumenkreude 1,20, Weintrauben 1,20, Preißelbeeren (pro Liter) 1,50, Rehfüßchen (pro Maß) 0,35—0,40, Reizker (pro Mandel) 0,90 bis 1,20 Złoty. Auf dem Blumenmarkt wurden neben großer Auswahl anderer Sorten besonders viel Stauden-Chrysanthemen in Töpfen mit 1,50—2,0 Złoty angeboten. * *

‡ **Eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz** aus dem städtischen Revier Guttau findet am Montag, dem 1. Oktober, vormittags 10 Uhr im Gasthaus Szprengel in Pensau statt, aus den städtischen Revieren Barbarken und Ollek am Mittwoch, dem 3. Oktober vormittags 10 Uhr im Gasthaus Barbarken. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. * *

—dt. **Aus dem Gerichtssaale.** Es standen in diesen Tagen auf der Anklagebank der staatl. Förster Dombek, der Hilfsförster Dombrowski und die Brüder des letzteren Stefan und Josef, welche als „Arbeiter" im Walde beschäftigt waren. Alle hatten Bau- und anderes Holz ohne Berechtigung ausschlagen und verkaufen lassen, das Geld in ihre Taschen gesteckt . . . bis die ganze Sache ruchbar wurde. — Dombek und Dombrowski erhielten je 4 Monate Gefängnis (der Staatsanwalt hatte für ersteren 1 Jahr gefordert), die beiden Brüder D. erhielten je 3 Monate Gefängnis. * *

‡ **Straßensperre.** Die Durchfahrt durch die Mauerstraße (Podmurna) zwischen der Breite- und der Schuhmacherstraße ist bis auf weiteres gesperrt. Ein im schmalsten Teil der altertümlichen Mauerstraße errichtetes Baugerüst versperrt hier den Fahrdamm vollständig. * *

—* **Wer ist der Eigentümer?** In der Junkerstraße wurde ein herrenloses Pferd mit Wagen durch einen Polizeibeamten aufgegriffen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der Polizei melden. * *

—* **Diebstähle.** Für 1500 Złoty Kleidungsstücke wurden einem Bürger in der Bergstraße 10 gestohlen. — Dem Kaufmann Kronenberg aus Warschau wurde hier auf dem Bahnhof eine Aktentasche mit Wertpapieren gestohlen. * *

---

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. September. **Der heutige** Wochenmarkt war trotz des schönen Wetters nicht so reich beschickt wie sonst. Das zum Verkauf angebotene Obst hat unter dem Regen stark gelitten. Kartoffeln waren verhältnismäßig wenig angeboten, behielten aber ihren alten Preis. Es kosteten: Butter 3—3,50, Eier 2,80—3,00, Quark 0,30—0,35, junge Hühnchen 2—3,00, alte Hühner 3—3,50, Enten 4—4,50, Gänse 8—10,00, junge Tauben 1,40—1,50 das Paar, Birnen 0,20—0,30, Äpfel 0,15—0,35, blaue Pflaumen 0,20—0,25, gelbe Pflaumen 0,20—0,30, Tomaten 0,35—0,40, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,30—0,40, Weißkohl 0,15—0,30, Rotkohl 0,15—0,30, rote Rüben 0,10, grüne Bohnen 0,20, gelbe Bohnen 0,20—0,35, Senfgurken 0,60, Einlegegurken 1—1,50, Brombeeren 0,40. Auf dem Fischmarkt konnte man Hechte mit 1,80, Aale mit 3—3,50, Schleie mit 2,00, Karauschen mit 0,50 das Pfund und Krebse mit 8,00 das Schock erstehen. — Der Schweinemarkt war auch wenig beschickt. Ferkel kosteten je nach Alter und Größe 0,35—0,45 das Paar.

m. **Dirschau** (Tczew), 28. September. In der hiesigen Metallwarenfabrik „Arkona" wurde dem dort beschäftigten Arbeiter Dembek die silberne Taschenuhr gestohlen. Derselbe hatte die Uhr in seinem Jackett an der Wand hängen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Mit der Landbestellung ist bereits begonnen worden. Der letzte Regen ist für die neue Saat sehr günstig gewesen. Auch die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Auf Moorböden werden Kartoffeln von durchschnittlich 1 Pfund Gewicht geerntet. — Der zweite Schnitt der Heuernte konnte ebenfalls trocken eingebracht werden.

Zuchtviehversteigerung. Pomorskie Towarzystwo Hodowców Bydła Toruń (Pom. Herdbuchgesellschaft) veranstaltet am Dienstag, dem 23. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem städtischen Schlachthofe in Grudziądz eine Zuchtvieh- und Schweineauktion. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe. (13077

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 28. September. **Furchtbare Manöverklänge.** Während der hier stattgefundenen Manöver hatte ein Artillerieregiment in der Umgegend von Langendorf (Kolonja Bryńsk) ein Scharfschießen veranstaltet. Nach jedem Schießen suchte eine Militärabteilung das Schußfeld nach unexplodierten Geschossen ab. Auch wurde die Bevölkerung informiert, daß im Falle des Findens einer Granate dies sofort der Polizei gemeldet werden soll. Leider trug sich am vergangenen Montag ein furchtbares Unglück zu. Beim Viehhüten fanden der zehnjährige Zawadzki, der 16jährige Ptaszynski und der 13jährige Blum eine Granate. Z. hob das Geschoß auf und warf es gegen einen Stein. Als sie nun sahen, daß nichts passierte, begannen sie am Zünder zu schrauben. Plötzlich hörten sie ein Zischen und begannen zu fliehen. Sie waren jedoch nicht weit gekommen, als die Granate explodierte. Die Folgen waren entsetzlich. Dem Ptaszynski wurde der Kopf abgerissen, Zawadzki wurde leicht verletzt, während Blum mit dem bloßen Schrecken davonkam. — Ein anderer Unfall trug sich kurz vorher zu. Der vom Militär entlassene Soldat Stolz fand eine Handgranate. Er nahm die Granate auseinander, wobei diese explodierte. Stolz erlitt schwere Verletzungen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 27. September. Vor der Strafkammer hatte sich heute der 19jährige Schlosserlehrling Jan Charasiewicz aus Gdingen zu verantworten, der in einen Laden in Gdingen wiederholt eingedrungen sein soll und Geld und Lebensmittel sowie 35 Złoty Bargeld gestohlen hatte, wobei ihn der Inhaber des Ladens beim vierten Male ertappte. Der Dieb ist in allem geständig. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Dem 19jährigen Arbeiter Pionk in Ustarbowo, hiesigen Kreises, wird zur Last gelegt, aus einem Kolonialwarengeschäft in Gnewau (Gniewowo) Waren und ein Fahrrad gestohlen zu haben. Er bestreitet jede Schuld. Die Aussagen des Belastungszeugen, Polizeibeamten Nawrocki, waren nicht beweiskräftig, sodaß wegen Mangels an Beweisen der Freispruch erfolgte. — Es wurden dann der Eigentümer Franz Bujak, 42 Jahre alt, und dessen Schwager, der Fuhrmann August Zywicki, beide wohnhaft in Gdingen und vorbestraft, vorgeführt. Bujak stand im Verdacht, Diebstähle begangen zu haben. Während einer Haussuchung bei ihm wurden 5 Säcke mit Kleie und ein Fahrrad vorgefunden, über deren legalen Erwerb er sich nicht einwandfrei ausweisen konnte. U. a. gab er an, sein Schwager Zywicki hätte die Kleie bei ihm angefahren und einstweilen bei ihm lagern lassen, die dieser in Ohra-Danzig gekauft haben will. Beide bestreiten einen Diebstahl bezw. Hehlerei. Zeuge, Polizist Ruciński aus Gdingen, vermag nicht erschöpfende Beweise zu erbringen. Es werden daher noch 2 Zeugen geladen und ein neuer Termin angesetzt. Der Verteidiger, Advokat Roszynialski, bittet um Haftentlassung seiner Klienten bis zum nächsten Termin, da diese daheim sehr benötigt werden. Diesem Ersuchen gibt der Gerichtshof statt. Bujak wird ohne Kaution, Zywicki gegen eine solche von 500 Złoty entlassen.

d **Stargard** (Starogard), 28. September. Der letzte Wochenmarkt zeigte sehr regen Verkehr, der Absatz war jedoch des Geldmangels wegen verhältnismäßig gering. Man zahlte für ein Pfund Butter 3—3,60, für die Mandel Eier 3—3,30. Der Fischmarkt war reich beschickt und zeigte folgende Preise: Aale 3—3,50, Hechte 1,40—1,50, Schleie 1,40—1,60, Flundern 0,50—0,70, Weißfische 0,60—0,70. An Geflügel waren erhältlich: Suppenhühner zu 4—4,50, Gänse 9—12,00, Enten 5—5,80, Tauben 3—3,50. Gemüse und Obst preiste: Rotkohl 0,15—0,25, Weißkohl 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Gurken 0,50—0,70, Tomaten 0,50—0,60, Pilze 0,50—0,80, Äpfel 0,30—0,50, rote Pflaumen 0,15—0,30, blaue Pflaumen 0,50, Birnen 0,40—0,50.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 28. September. **Bestien in Menschengestalt.** In der Nähe eines ostgalizischen Dorfes wurde ein alter Mann tot auf der Straße aufgefunden, der über 100 Wunden am Körper hatte. Seine Beine und Arme waren gebrochen und der Schädel wies 18 Stichwunden auf. Die Ohren waren ihm abgehauen und die Augen ausgestochen. Die Untersuchung ergab, daß der einzige Sohn des Ermordeten ihn aus Rache dafür, daß er ihm nicht das geforderte Geld geben wollte, niedergeschlagen und so entsetzlich zugerichtet hatte. Der Mörder wurde verhaftet. — Ein ähnlicher Mord ereignete sich in der Nähe von Brest, wo drei Bauern von einer betrunkenen Hochzeitsgesellschaft auf spitze Pfähle aufgespießt wurden und unter den furchtbarsten Qualen den Tod fanden. Einige Bauern wurden verhaftet.

* **Lodz**, 28. September. **Festnahme gefährlicher Banditen.** Seit einer längeren Zeit treiben in der Lodzer Wojewodschaft zwei gefährliche Banditen ihr Unwesen. Jedesmal verschwanden sie so schnell aus einer in die andere Gegend, daß es trotz der größten Anstrengung nicht möglich war, ihrer habhaft zu werden. Es gelang lediglich der Polizei festzustellen, daß der eine Bandit der nirgends gemeldete Ignatz Piontkowski ist. Vor kurzem hatten diese Banditen auf das Vorwerk des Anton Zybrzycki bei Petrikau einen Überfall verübt, die Bewohner mit vorgehaltenen Revolvern terrorisiert und dann Garderobe, Silber, Waffen und Munition für die Gesamtsumme von 30 000 Złoty gestohlen. Vorgestern nachmittag um 2 Uhr wurde der Kommandant des Polizeipostens in Rzgow auf vertraulichem Wege davon in Kenntnis gesetzt, daß die Banditen vor einer halben Stunde in das Dorf Gospodarz gekommen seien, wo sie sich in der Wohnung eines gewissen Valentin Szewczyk aufhielten. In diesem Hause habe sich der Bandit Piontkowski ein Stelldichein mit seiner Geliebten Valeria Mazik gegeben. Daraufhin wurden sofort 8 Polizisten entsandt, die das Haus Szewczyks umstellten. Als sie in die Wohnung eindrangen, fanden sie die ganze Gesellschaft, die beim Mittagbrot saß, vor. Die Banditen konnten ohne Blutvergießen gefesselt werden. Bei den Banditen wurden mehrere Revolver und Munition gefunden. — Auf dem Eisenbahndamm in der Nähe der Alexandrowskastraße wurde die Leiche eines Mannes gefunden, die furchtbar zugerichtet war. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um den in der Alexandrowskastraße 153 wohnhaften Josef Michalski handelt, der Selbstmord verübt hatte.

* **Krakau** (Kraków), 28. September. **Schreckliche Folgen der Autoraserei.** Vorgestern früh fuhr auf der Kalwariastraße ein Personenauto in eine Gruppe von drei die Straße überquerenden Frauen hinein. Die Folgen waren schrecklich. Einer der Frauen, der 47jährigen Bäuerin Marja Pietrzyk aus Lusiny wurden beide Beine und der rechte Arm gebrochen. Auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb sie. Die andere erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die dritte kam mit leichteren Verletzungen davon. An dem Unfallort sammelte sich eine erregte Menschenmenge, die den Wagenführer lynchen wollte. Nur durch verstärktes Aufgebot der Polizei konnte der Chauffeur den Händen der wütenden Menge entrissen werden.

Anzeigen-Annahme für Graudenz:
Arnold Kriedte, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 3.

Graudenz.

Fachmännische Beratung — Kostenanschläge usw. unverbindlich.

Schwetz.

Die englisch-französische Entente.

John Bulls Ehevertrag mit Marianne.

Je mehr um das sogenannte englisch-französische Marinekompromiß herumgeschrieben und dementiert worden ist ,um so fester hat sich in Londoner diplomatischen und politischen Kreisen die Überzeugung festgesetzt, daß diese **nur ein Ausschnitt einer grundsätzlichen allgemeinen Aussprache** über die gegenseitigen politischen und militärischen Beziehungen zwischen Frankreich und England sind. Bei der Geheimtuerei der amtlichen Stellen ist es schwer, bestimmt anzugeben, wieweit die in London umherschwirrenden Gerüchte aller Art den Tatsachen entsprechen. Es scheint jedoch festzustehen, daß nicht nur zwischen den Marinesachverständigen, sondern auch zwischen den Vertretern der Luftstreitkräfte und des Heeres zum mindesten Aussprachen gepflogen worden sind, die gewisse gemeinsame Ziele verfolgen, der politischen Leitung bekannt sind und sich nicht nur auf die Abrüstungsverhandlungen in Genf beziehen.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" hat den Mut, diese einzelnen Absprechungen näher anzudeuten. Er tut dies in der offenbaren Absicht, weitere Klarheit von den Regierungsstellen zu erhalten, und es ist bemerkenswert, daß er gerade den Tag des Beginns des konservativen Parteikongresses zu seinen Veröffentlichungen gewählt hat. Denn es ist bekannt, daß weite Kreise der Konservativen Partei mit der Handhabung der außenpolitischen Geschäfte während der letzten Monate nicht einverstanden sind, die zu einer starken Verschnupfung Amerikas, Italiens und auch Deutschlands, von Rußland gar nicht zu sprechen, geführt haben.

Der „Daily Telegraph" stellt die gegen die englische Regierung erhobenen Beschuldigungen einzeln zusammen und fordert, daß das Foreign Office zu ihnen Stellung nehme. Die erwähnten Beschuldigungen besagen u. a., dem Abschluß des Marineabkommens sei der

Abschluß eines Luftabkommens

vorausgegangen. Die Einzelheiten seien so genau und detailliert wiedergegeben, daß der Abschluß eines solchen Abkommens mindestens nicht unwahrscheinlich sei und daß hierin die Konzessionen gesehen werden könnten, die Frankreich an England gemacht hätte als Austausch für die Nichtbeschränkung der Unterseeboote.

Frankreich soll England erlaubt haben, die französischen Luftstützpunkte an der deutschen Grenze für den Fall zu benutzen, daß Deutschland direkt Großbritannien angreife, ohne vorher Frankreich oder Belgien anzugreifen. Frankreich soll sich ferner bereit erklärt haben, den vor 18 Monaten aufgestellten Plan, an der Kanalküste ein System von Seeflugstationen zu errichten, fallen zu lassen.

Um dieses englisch-französische Abkommen der englischen öffentlichen Meinung plausibel zu machen, habe man die in diesem Jahre abgehaltenen Luftmanöver über London veranstaltet. Der „Daily Telegraph" sieht, falls ein solches Abkommen wirklich geschlossen sein sollte, hierin ein schlechtes Geschäft für England. Das Blatt ist der Ansicht, daß das Unterseeboot für England immer noch gefährlicher sei als das Flugzeug und daß der Fall, daß Deutschland England direkt angreifen sollte, der unwahrscheinlichste Fall sei, den die Ministerien sich überhaupt hätten ausdenken können.

Die weiteren Anklagen betreffen die

französisch-englische diplomatische Zusammenarbeit.

Sie soll auf folgender Grundlage aufgebaut sein:

1. Frankreich gebe seine Politik der finanziellen und ökonomischen Annäherungsversuche an Sowjetrußland auf. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß Sowjetrußland die Mittel zu seiner antienglischen Kampagne in Asien erhalte. Die scharfen von Briand in Genf gegen Sowjetrußland gebrauchten Worte werden als Beweis hierfür zitiert.

2. Als Gegenleistung verpflichtet sich England, die französische Politik einer serbisch-bulgarischen Annäherung zu unterstützen. Als Beweis dafür gelte der bekannte Versuch Englands und Frankreichs, Italien zu einer Teilnahme an der gemeinsamen Demarche in Sofia zu bewegen.

3. **In dem polnisch-litauischen Konflikt und in der Wilnafrage habe sich England dem französisch-polnischen Standpunkt angeschlossen, während bisher England ebenso wie Italien Sympathien mit Litauen gezeigt hätten.**

4. Endlich habe England die Frage der Rheinlandräumung praktisch völlig Frankreich zur Entscheidung überlassen.

Der „Daily Telegraph" weist daraufhin, daß viele von diesen Behauptungen in Amerika, Italien und in Deutschland geglaubt würden und sei es daher an der Zeit, daß das Foreign Office die Öffentlichkeit aufkläre. In einem zu diesen Mitteilungen geschriebenen Leitartikel betont die Redaktion des „Daily Telegraph", daß **die Aufrechterhaltung eines freundlichen Verhältnisses zu Amerika die Hauptrichtlinie der englischen Außenpolitik sein müsse.**

Amerikas Absage.

Die amerikanische Antwortnote an die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in der Frage der Flottenabrüstung ist nach einer Drahtmeldung aus Washington am Mittwoch nach London und Paris abgegangen. Der wesentliche Inhalt der beiden Noten stimmt, wie verlautet, im großen und ganzen miteinander überein, doch zeigen beide Schriftstücke im einzelnen gewisse Abweichungen. Jede der beiden Antworten lehnt das englisch-französische Flottenabkommen ohne jeden Vorbehalt als Grundlage für eine Erneuerung der Besprechungen über die allgemeine Flottenabrüstung ab und erläutert im einzelnen den Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Kreuzer- und Unterseebootfrage. Die beiden Noten werden von den amerikanischen Botschaftern in London und Paris unmittelbar nach Eintreffen der Schriftstücke übergeben werden.

*

Die amerikanische Protestnote gegen das englisch-französische Abkommen ist schärfer ausgefallen, als man es in Paris und London erwarten konnte. Die Ablehnung des sogenannten „Flottenkompromisses" ist grundsätzlich und radikal. Die Vereinigten Staaten weigern sich rundweg, auf der Basis des englisch-französischen Flottenabkommens über die Abrüstungsfragen zu verhandeln. Sie nehmen für sich das Recht in Anspruch, ihre eigene Flottenaufrüstung mit größtem Nachdruck zu betreiben. Sie ererklären das Flottenabkommen der europäischen Westmächte für abwegig, weil sie sich dadurch isoliert fühlen. Und sie kündigen ein gefährliches Wettrüsten an, falls England und Frankreich bei ihrem Standpunkt verbleiben. So ist der Sinn der mit der größten Reserve verfaßten Note Washingtons. Es ist eine nicht einmal sorgfältig verschleierte

Kampfansage an Paris und London.

Diese Kampfansage Amerikas erfolgt gerade in dem Augenblick, wo die Nervosität in England und Frankreich den höchsten Grad erreicht hat. Selten herrschte eine ähnliche Unsicherheit im Lager der Entente wie jetzt. Es ist vor allen Dingen die englische öffentliche Meinung, die bis weit in die Kreise der Konservativen hinein, bereits vor dem Eintreffen der amerikanischen Note, von den Abmachungen der englischen Regierung abgerückt ist. Die sensationellen Erklärungen des stellvertretenden englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Lord Cushendun, der ankündigte, daß England im Falle eines amerikanischen Protestes das Flottenabkommen fallen lassen werde, waren nichts anderes als ein Symptom für die Ratlosigkeit, die sich der englischen Regierungskreise bemächtigt hatte. Und da der Druck auf die englische Regierung in den letzten Tagen noch größer wurde, so hat die Krisenstimmung in London noch mehr zugenommen.

Frankreich verfolgte mit Besorgnis dieses Abflauen des englischen Freundschaftswillens und es fehlte französischerseits nicht an Versuchen, England „festzulegen" und an das geschlossene Abkommen zu binden. Immer deutlicher zeigte sich in Paris die Resignation. Der von Poincaré inspirierte „Matin" gab am Vortage des Eintreffens der amerikanischen Note zu verstehen, daß das französische Außenministerium sich bereits mit dem Gedanken abgefunden habe, das englisch-französische Flottenabkommen fallen zu lassen, falls es auf den Widerstand Amerikas stoßen sollte. Selbstverständlich fehlt es nicht in Paris an Ausdrücken des Unmuts. Die „Liberté" schreibt darüber: „Es ist in den Annalen der Diplomatie neu, daß souveräne Staaten ein von ihnen geplantes Abkommen aufgeben sollen, weil es den Auffassungen eines dritten Staates nicht entspricht. Warum mischen sich die Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten Europas, denen fernzubleiben sonst ihr Prinzip ist!" Die „Liberté" ich ein Rechtsblatt, das in der Opposition zu der französischen Regierung steht. Sicherlich wird die Meinung der „Liberté" in den offiziellen Kreisen Frankreichs nicht ganz geteilt. Denn kürzlich freute man sich noch darüber, — oder tat so, als ob man sich freue — daß Amerika nun endlich aus seiner Reserve getreten sei und durch den Kellog-Pakt sein Interesse an den europäischen Angelegenheiten manifestiere. Selbstverständlich wollte man aus diesem angeblichen Interesse Amerikas für „europäische Angelegenheiten" Kapital für sich herausschlagen und Erleichterungen in der Kriegsschuldenfrage erhalten. Nunmehr ist es um diese Hoffnungen schlecht bestellt.

Es wurde in Paris und London schon längst erkannt, daß

das englisch-französische Flottenabkommen ein grober diplomatischer Fehler

war. Ist nun dieser Fehler wieder gutzumachen? Werden England und Frankreich das Abkommen fallen lassen und wird dadurch all' das Peinliche aus der Welt geschafft, das dieses Abkommen angerichtet hat? Gerade auf die letzte Frage ist es sehr schwer, positiv zu antworten. Die Entscheidung darüber, ob das Flottenabkommen aufgegeben wird oder nicht, wird bald fallen, wenn sie nicht bereits gefallen ist. Damit wäre aber die Angelegenheit keineswegs erschöpft. Einmal ist der Gegensatz zwischen England und Amerika da, und dieser Gegensatz wächst, muß mit biologischer Notwendigkeit wachsen; andererseits ist das gegenseitige Mißtrauen mit neuer Wucht wieder entstanden, und keine Kündigung der Geheimverträge kann dieses Mißtrauen zum Verschwinden bringen. Drittens und letztens — immer wieder muß darauf hingewiesen werden — ist das englisch-französische Flottenabkommen nur ein winziger Teil der entscheidenden Abmachungen, die zwischen London und Paris getroffen wurden und auf die die betreffenden Mächte schon aus Prestigegründen, aber in noch höherem Maße aus ganz anderen Gründen nicht verzichten können. Die internationale Lage von heute ist recht trostlos, die politische Atmosphäre ist geladen — und man sieht nicht recht, wo der friedliche Ausweg zu finden ist.

Das englisch-französische Bündnis und die Gegnerschaft Amerikas sind bedrohliche Zeichen für die Gefahren, denen die zivilisierte Welt mit anscheinend unaufhaltsamer Geschwindigkeit entgegeneilt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Artur T. in K. Um sich zu sichern, empfiehlt es sich, auf die Kartoffeln des Gegners Arrest legen zu lassen. Das Gesuch an das Gericht soll die Bezeichnung des Anspruchs unter Angabe des Geldwertes und die Bezeichnung des Arrestgrundes enthalten. Das Gesuch kann vor dem Gerichtsschreiber zu Protokoll erklärt werden. In dem Verhältnis zu Ihrem Gegner sind die Vermietung der Wohnung und die Abgabe des Kartoffellandes auseinander zu halten. Was die Wohnungsmiete anlangt, so durften Sie, da es sich um eine Einzimmerwohnung handelt, bis 1. Juli d. J. nur 43 Prozent, und in diesem Quartal nur 49 Prozent der Vorkriegsmiete erheben. Es wäre also zunächst festzustellen, was die Wohnung mit dem vielen Beigelaß im Juni 1914 gekostet hat; davon wird es abhängen, ob der Gegner mit der Miete im Rückstande ist und Sie ihm also die Wohnung kündigen können oder nicht. Der Vertrag wegen des Kartoffellandes hängt mit der Wohnungsmiete nicht zusammen, Sie können von dem Gegner volle Erfüllung des Vertrages fordern und können sich, wie oben angegeben, sichern. Auf das Mietsverhältnis hat die Kartoffelfrage keinen Einfluß.

„Auch nicht sein." 1. Ein anderes Mittel, als die Berufung gegen das Urteil gibt es nicht. Sie müssen also abwarten. Ob die Staatsanwaltschaft Ihr Gesuch um Auskunft berücksichtigen wird, erscheint uns zweifelhaft. 2. Von der in Rede stehenden Amnestie ist uns nichts bekannt.

M. G. P. Vielleicht kann Ihnen das deutsche Generalkonsulat in Posen Auskunft geben, ob es sich bei der betr. Firma um ein ehrbares oder um ein Schwindelgeschäft handelt. Nach der Antwort darauf muß sich dann das weitere Vorgehen richten. Ohne zu wissen, mit wem Sie es zu tun haben, hat es keinen Zweck. weitere Schritte zu tun; es wäre unnütze Mühe und weitere Geldverschwendung.

Nr. 3200. Wenn der Wert des belasteten Besitzes seit 1918 nicht geringer geworden ist, können bis 100 Prozent Aufwertung verlangt werden. Bei 100 Prozent würden für die erstere Summe 15 333 Złoty zu zahlen, resp. zu verzinsen sein; der kleinere Betrag (die 500 Mark) würde bei 100 Prozent in Złoty umgerechnet 333 Złoty betragen. Ist der Wert des belasteten Grundstücks seitdem geringer geworden, so würde natürlich die umgerechnete Summe geringer sein. Bei 60 Prozent würden für die 23 000 Mk. 9199,80 Złoty zu zahlen resp. zu verzinsen sein, und für die 500 Mark 199,80 Złoty.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Wir bemerken noch besonders, daß Zeitungsbestellungen spätestens drei Tage vor Beginn des neuen Monats bei der dortigen Postanstalt unter Vorausbezahlung des Bezugspreises erneuert werden müssen. — Bei später eingehenden Bestellungen liefert die Post die bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

So vorteilhaft kauft man bei uns



Pongis reine Seide, ca. 100 cm breit, in 80 Farben 8.40 8.00 — 7.50

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, großes Farbensortiment 22.50 19.50 18.50 17.50 15.50 — 13.50

Taffet Chiffon ca. 90 u. 100 cm breit, schöne reiche Qual. in schwarz . . . . 29.50 25.50 22.50 — 18.50
in vielen schönen Farben 29.50 27.50 24.50 — 22.50

Messaline ca. 90 cm breit, schwarz, schöne griffige Qualität — 18.50

Eolienne ca. 90 cm breit, Wolle mit Kunstseide, groß. Farbensortiment . . . . . . 15.50 13.50 12.50 11.00 — 9.00

Köper Velvet ca. 70 cm breit, schöne Kleiderware, schwarz und farbig . . . . — 11.50

Waschsamt 70 cm breit, viele Farben . . . . — 4.30

Außerdem große Auswahl in sämtl. Seidenstoffen, wie Crêpe Satin Crêpe Marocain, Crêpe Georgette, Meteor, Duchesse etc. u. Nouveautes.

Seidenhaus „Elite"

Bydgoszcz, ulica Gdańska 8. 13020

PELZE

Das erstklassige Pelzwarenhaus

Jaworski & Nitecki

Bydgoszcz **Dworcowa 15** Tel. 1341

weist darauf hin, daß jetzt die **günstigste Zeit** ist, um **Einkäufe, Modernisierung,** sowie **Umarbeitungen in Pelzen** zu tätigen.

Konkurrenzlose Auswahl. Preislisten gratis.
Eigene erstkl. Kürschnerei. 12036 Pelzaufbewahrung.

PIANOS bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—

liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**

bei ca. 1/3 Anzahlung 5792

B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56

Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter

Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 11494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Welche edeldenk. **Dame,** spendet leidendem Kriegsbeschädigten (kaufm. gebildet) zum bevorsteh. Geburtstag warm. **Winterpelz?** Eventl. **Heirat** mögl. Gfl Ang. u. **„Zielbewußte Hilfe"** an Fil. Dt. Rundschau, Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 13074

Heirat

Witwe

m. 5jährig. Söhnchen wünscht Briefwechs. m. gebildet. evang. Herrn in gesicherter Position, nicht unter 40 Jahren,

zwecks Heirat.

Ernstgem. Off. unt. L. 12828 a. d. Gschst. d. Ztg.

Besitzertocht., 24 Jahre, evangl., welche wirtsch. erzog., gute Ausst. und Vermög. bes., wünscht Briefw. m. Landw. zw. **Heirat.** Bess. Handw. od. Beamt. a. angen. Off. u. E. 5692 a. d. Gschst. d. Ztg.

Junge, geb. Dame sucht die Bekanntsch. ein. aufricht., charakterf. Herrn

zwecks Heirat.

Nur gebild., d. höh. Gesellschaftskr. angehörd. Herr. i. Alt. v. 28—40 J. w. geb., ihre Adr. u. W. 5759 a. d. Gst. d. Z. einzus.

Akademiker, Fabrikanten, Beamte, Geschäftsinh., Handwerk., Angest., Facharbeit. wünsch. **Heirat.** Auskunft an Damen, auch ohne Vermögen, diskret und kostenlos.

Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 10839

Landwirtssohn, 28 J., evgl., blond, mittelgr., Barvermög. 15000 zł, sucht Damenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Bevorzugt werd. Landwirtstöcht. m. Grundstück. Angeb. m. Bild unter O. 5730 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wer wagt es? Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in den Ehestand hinab. Zwei Blondinen aus Stadt und Land, evgl., vermögend, lustig und heiter, such. auf diesem Wege e. Lebensbegleit. Off. u. E. 5774 a. d. G. d. Z.

Gutsbesitzer, Witwer, rüstiger Fünfziger, 2 Knaben im Alter von 9 u. 2 Jahren, wünscht mit geb., vermögend. Dame zwecks

späterer Heirat

in Korresp. zu treten. Gefl. Off. u. G. 12678 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ernstgemeint!

Intellig., evgl. Fräul., 28 J. alt, dkl., mit selbständ., gewinnreich. Exist., wünscht bessere Herrenbekanntschaft

zwecks Heirat

Witwer ohne Anhang angenehm. Gefl. Off. mögl. m. Bild, welches ehrenw zurückgesandt wird, u. S. 13028 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Geldmarkt

30000 zł

auch mehr, für kurzfristige Geschäfte mit Sicherstellg. zu vergeb. Off. u. S. 5744 a. d. Gschst.

An- u. Verkäufe

Rittergüter, Güter

Bauerngrundst., Mühlen, Zins- u. Geschäftshäuser, Stadt u. Land sowie Grundstücke jeglicher Art weist Käufern zum Kaufe nach u. nimmt weitere Verkaufsanträge entgegen

K. Wetzker, Bydgoszcz, ulica Długa 41. Tel. 1013. 12582

Restgut

bei Schneidemühl. 480 Mg. gut. Boden, Nähe Stadt u. Bahnstat. gel., lebd. sow. tot. Invent. kompl., Wohnh. 10 Z., m. Dampfheizg., Wirtschaftsgeb. sehr gut, ist sof. unt. günst. Beding. zu verk. Pr. 100000 Mk. Anzahl. 40—60000 Mk. **Güteragent. „Polonia", Bydg.,** Dworcowa 17. Telef. 698. 5796

Erstkl. Stadtbäckerei (Kleinstadt), mit nachweislich groß. Umsatz. Anz. nach Uebereinkunft. 12630

Windmühle, gut erhalten, and. Gebäude sehr gut, mit 10 Mrg. Land, 2 Pferde, 3 Kühe, 2 Schweine, tot. Inv. kpl., Anz. 10-12000 Gld.

Erstkl. Gastwirtsch., an Chaussee, neue Gebäude, alleinige im Dorf, Anz. 25000 Gld.

Restaurant in Kleinstadt, mit nachweislich großem Umsatz, Anz. 10-12000 Gld. Außerdem **Geschäfts- und Rentiergrundstücke.**

Heinrich Holdstein, Neuteich, Mierauerstr. 49. Tel. 351.

Landwirtschaft

erstklass. Weizenboden, 95 Morg. groß, m. gut. Obstgart., umständeh. sofort zu verkauf. 5807

Walter Lewandowski, Starogard, pow. Chełmno.

Hausgrundstück

mit 5-Zimm.-Wohng. u. viel Zubehör, mit oder ohne Wiese, zu verkaufen. 13024

Quandt, Nakło, Kilinskiego 185.

Ein Weichselniederungs-Grundstück

bestehend aus 14 Morg. Ackerland inkl. Wiese, 1 Morg. gut. Obstgart., 2 Morg. Kämpe nebst groß. Fischerei, massive Gebäude, mit sämtl. leb. u. tot. Invent. u. voll. Ernte zu verkauf.

Emil Lünser, Strelzedolne b. Fordon a. d. Weichsel, (Niederstrelitz). 5785

Stelle m. 76 **Mrg. Werderwirtschaft**

Gebäude neu, Dampfdrescher usw., Anzahlung 35000 G., außerdem 32 Mrg., Anz. 12000 G., 17 Morg., Anz. 10000 G., gute Lage u. Geb., m. Ernte, 140 Mrg., Anz. 50000 G. zum Verkauf. **Wiens, Stobbendorf b. Tiegenort, Kr. Gr. Werder,** 12920 Freistadt Danzig.

Sofort ab Lager lieferbar:

Düngerstreuer „Triumph"

einfache billige Maschine mit Streuwelle, speziell für **Kalkstickstoff** geeignet.

Kettendüngerstreuer „Westfalia" und „Pommerania"

die Maschine für gesteigerte Ansprüche!

Trockenbeizapparate „Primus"

in verschiedensten Größen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b. 12437 **Telefon Nr. 79.**

Suche

f. zahlungsfäh. Reflekt. Güt., Restgüt., Ziegel., Fabrik., Häus., Villen. **Güteragent. „Polonia", Bydg.,** Dworcowa 17. Telef. 698. 5796

Ich offeriere im Freistaat Danzig 13062

Landwirtschaften

in allen Größen

Geschäftsgrundstücke, Gastwirtschaften

mit und ohne Land,

Bäckereigrundstücke, Mühlengrundstücke, Fleischereigrundstücke Privatgrundstücke, Maschinenfabriken.

Nähere Auskunft bei **Adolf Aron, Tiegenhof,** Freie Stadt Danzig, **Fernspr.: Tiegenhof 265.**

Tischlersperrplatten

Fabrikat **„Oswa"**

in sämtlichen Stärken zu Fabrikpreisen

Furniere

Eiche hell, speziell für Schlafzimmer, Nußbaum, Mahagoni, Birke usw. sowie **exotische Furniere** liefert prompt und billig zu entgegenkommenden Zahlungsbedingungen 13034

N. Manela

Bydgoszcz, Matejki 2 **Tel. 1055**

Gelegenheits - Lokomobile

Wolf'sche 60 PS.-Lokomobile, fast neu, sehr preiswert abzugeben. Off. an Annoncen-Expedition „PAR", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 39345.

Güteragentur „Polonia"

offeriert in größt. Auswahl **Güter, Fabriken, Häuser, Villen** unter sehr günst. Bedingung.

Westfalewski, Bydg., Dworcowa 17. Telef. 698. 5795

Ziegelei

gutgeh., mit 31 Morg. Land und Wiese, neuen Gebäud., ist krankheitshalber zu verkaufen od. zu verpachten. Anfrag. sind unt. A. 13070 an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

Mehrere junge **Gespannpferde**

2 Wagenpferde

Passer, 5jährig, verkauft billig **Rittergut Jaszcz,** Post Osie, pow. Swiecie. 13071

Jagdhündin

1. Feld, Brauntiger, dtsch. Kurzh., abgef. v. erstklass. Suchensieger-Förster, Ia Figur, f. g. Nase, flotte Suche, fest vorstehend, Allesapporteur, verkauft f. 600 zł. **v. Colbe, Dąbrówka,** p. Mogilno 12866

Gelegenheitskauf!

Elektr. Handbohrmaschinen

sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar:

220 Volt Gleichstrom, Bohrleistung in Stahl bis 13 mm Durchmess., mit 2 Geschwindigkeiten, Gewicht 9,8 kg	zł 323.50
110 Volt Gleichstrom, Bohrleistung in Stahl bis 10 mm Durchmess., mit 2 Geschwindigkeiten, Gewicht 7 kg	zł 323.50
110 Volt Gleichstrom, Bohrleistung in Stahl bis 20 mm Durchmesser, mit 3 Geschwindigk., Gewicht 13½ kg	zł 485.—

franko, verzollt, ab Bydgoszcz. 13057

Fabrikat: **Elektrizitäts-Gesellschaft Sirius-Leipzig.**

Eduard Lohse, Bydgoszcz, Zacisze 3

Techn. Vertretungen Tel. 263

Kanarienvögel, gute Sänger, u. 1 gr. Spieg. zu verk. Neumann, Chrobrego 7, Hof II. 5784

Pianino, neu, verk. billig 5048
Majewski, Pomorska 65.

Möbel

Eß-, Schlafzimm., Küch. sow. einz. Sach. verk. zu bill. Preis. u. auf Teilzahlung **J. Nowak,** Jezuicka 7/8. 5520

Möbel.

Möbel u. Kücheneinrichtung preisw. zu verkauf. **Gdańska 109.** 5813

Damen-Schreibtisch (Nußbaum o. Mahag.) zu kauf. ges. Angeb. unt. Z. 5761 a. d. Geschst. d. Z.

Pelzfutter

echt Tibetkatze, fast neu, bill. zu verkaufen. Näher. Przyrzecze 9 (Laden). 5792

Gold **Silber Brillanten** 12966
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Gold u. Silber

kaufen

Br. Kochańscy & Künzi ul. Gdańska 139 11522

Ein gebrauchtes

Motorrad

neueren Modells, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote 13095
Sępólno, Schließfach 18.

---

1 neuen, 6-sitzigen

Jagdwagen

auf Patent-Colinges-Achsen, verkauft 12977

Z. v. Laszewski, Chełmno (Pomorze).

Transportabl. **Kachelofen**

nur gut erh., z. kauf. ges. Off. u. M. 12995 a. d. Gst.

---

1 gebr. Drehrolle

zu kauf. gesucht. Off. u. L. 5790 a. d. Gschst. d. Z.

---

300 gute

Getreide-Säcke, Schrotmühle, Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Schmiede- u. Stellmacher-Einrichtung

sowie fehlerfreie, junge starke, große

Maultiere

sucht zu kaufen. 13083

Robert Eggebrecht Wieleń pw. Czarnków

Im Gebiete der Freien Stadt Danzig (Gr. Werder).

1 **Grundstück von ca. 46 pr. Morgen** m. leb. Inventar und Erntevorräten und massivem Wohnhaus m. ca. G. 15000.— Anz.

1 **Grundstück von ca. 135 Morgen** mit vollem lebenden und toten Inventar und Erntevorräten, mit sehr guten Gebäuden mit G. 35000 bis 40000.— Anzahlung

sofort zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an **Konrad Kämpf, Danzig-Langfuhr, Große Allee Nr. 37.** 12574

Erbanspruch mit allen Rechten abzutreten wozu unter anderem gehört:

Geschäftshaus

in bester Lage Bydgoszcz, mit 4 Läden, 1 Kino, Büro-Räumen, Wohnung., groß. Garten, gut verzinslich, z. Zt. 25000,— zł Jahresmieten, schuldfrei. Gefl. Angot. u. B. 13056 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Groß. Geschäftseckhaus

4 Läden, gut verzinsbar, bei höherer Anzahlung krankheitshalber 13089

zu verkaufen.

Frau Warrach, Marienwerder Wpr., Bahnhofstraße Nr. 27/28.

Alte gutgehende

Bau- und Kunstglaserei

(Bildereinramung)

in Danzig

ist zu verkaufen. Offerten unter B. 3 an **Fil. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 12756

Kino-Apparat

komplett mit Sauerstoff-Spiegellampe, erstklassiges, großes Objektiv, ein Filmspuler, 10 Spulen und vielem anderen Zubehör, also fertig zur Vorführung, verkauft besonderer Umstände halber für **1250 Złoty** 13082

H. Nötzelmann, Nowe, Pommerellen.

Eisenfräsmaschine

zu verkaufen. 5815

B. Szumski i Ska., Sienkiewicza 20a. Telefon 1528.

Nähmaschinen

kauft u. zahlt d. höchst. Preise **Janicki, Sniadeckich 20.** 5773

Druckpumpe

zum Prüfen für Kessel u. Rohrleitungen bill. abzug. **Pomorska 8.** 12781

Preßdraht

2 mm stark, kauft jede Menge 12773

Schaldach, Morgi b. Nowe, pow. Swiecie.

Flaschen kauft zahle f. Weinflasch. bis 10 Gr.

Handel butelek Chwytowo 14 früh. Brunnenstr. 5802

Fabrikkartoffeln

jede Menge kauft

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Sp. z. z o. o. **Bydgoszcz.** ul. Dworcowa 30 Telefon 100.

---

500 Sirupfässer

gebraucht, aber gut erhalten, 60—80 Litr. Inhalt zu kaufen ges. Angebote sind zu richt. unt. W. 13066 an die Geschäftsst. d. Zeitung

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 225.

Bromberg, Sonntag den 30. September 1928.

„Schlimmer als die Ethik des Atlasgebirges."

Lloyd George geißelt das „Räuberwesen" der Besatzungsmächte.

In einem längeren bedeutungsvollen Artikel der „Kölnischen Zeitung" gibt **Lloyd George** seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Rheinlandfrage, eine Frage, der Lloyd George eine größere Bedeutung für den Frieden oder den Krieg in Europa als irgendeiner anderen beimißt, von Finanzsachverständigen weiterhin untersucht werden soll.

Nach Artikel 431 des Versailler Vertrages, der lautet: „Leistet Deutschland vor Ablauf des fünften Jahres allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag erwachsenden Verpflichtungen Genüge, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen", hat, wie Lloyd George erklärt, das deutsche Volk sich unzweifelhaft eine juristische Grundlage für die Forderung auf Befreiung des besetzten Rheinlandes geschaffen. Die alliierte Kontrollkommission selbst und die Botschafterkonferenz als Vertreterin der alliierten Regierungen mußten zugeben, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Deutschland hat, was die Entschädigung und auch, was die Abrüstung anbelangt, den ihm auferlegten Friedensvertrag dem Buchstaben und dem Geiste nach erfüllt, so daß die Alliierten jetzt „ehrenhalber gezwungen" seien, zu räumen.

Trotzdem haben die Alliierten das nicht getan. Sie weigern sich sogar, die Erfüllung dieses Versprechens überhaupt zu erörtern, wenn Deutschland nicht ihre „erpresserischen Forderungen" erfüllt.

„Aber noch zwingender als die von Deutschland eingehaltenen Verpflichtungen, die ihm durch den Versailler Friedensvertrag auferlegt worden sind, muß die unter dem Vertrag von Locarno abgegebene Zusicherung Englands, Frankreich und Belgien gegen einen deutschen Angriff, und Deutschland gegen einen französischen Angriff zu verteidigen, auf eine Politik der wahren Versöhnung und der Befriedung der Welt hinweisen. Großbritannien hat das volle Recht, Frankreich zu sagen: „Wenn du dich auf meinen Schutz gegen einen ungerechten Angriff verläßt, **dann mußt du eine Politik verfolgen, die nicht im geringsten dazu angetan ist, durch ihre Unduldsamkeit und ihre Herausforderungen einen Angriff hervorzurufen.**"

Die Lösung der Räumungsfragen liegt „bei allen Alliierten", praktisch aber — nach Lage der heutigen Dinge — lediglich bei Frankreich, und was wünscht Frankreich und was wünschen Poincaré und Briand eigentlich? Frankreich verlangt in erster Linie die Mobilisierung der Dawesschen Industrieobligationen, die sich insgesamt auf 16 Milliarden Mark belaufen. Selbst wenn Frankreich mit 4 Milliarden für sich zufrieden wäre, bedeutete das, wenn seine Verbündeten aus dem Geschäft ausgeschlossen würden, eine Gesamtausgabe von nahezu 8 Milliarden Mark. Gegenwärtig ist eine solche Emission in Europa unmöglich.

Deshalb wendet sich Frankreich ganz kühl an Deutschland: „Wenn du das Geld nicht auftreiben kannst, warum bittest du nicht deine amerikanischen Freunde, es für dich zu beschaffen oder aber Frankreichs Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zu ermäßigen oder zum Teil zu erlassen?"

Sollte der Erfolg ausbleiben, so erklärt Frankreich schlankweg, daß es im Rheinland bleiben werde, zumindest bis zu der im Friedensvertrag festgesetzten Zeit, nämlich bis zum Jahre 1935.

Wenn die verzwickte Frage der Entschädigungen ein- für allemal aus der Welt geschafft werden könnte, würde eine dauernde Bedrohung des Friedens beseitigt werden. **Die Erfüllung eines geheiligten Versprechens durch die Verbündeten darf aber nicht von der Zahlung einer Summe Geldes abhängen. Tatsächlich sagt Frankreich zu seinem besiegten Nachbar: „Trotz der feierlichen Verträge, die ich nicht nur unterschrieben, sondern die ich selbst aufgesetzt habe, will ich dich doch gefangenhalten, wenn nicht und solange nicht deine Freunde ein enormes Lösegeld zahlen."**

Das ist schlimmer als die Ethik des Atlasgebirges. Gestattet der Kellog-Pakt diese Art des Räuberwesens unter den Nationen?

Wenige Tage nach der Unterzeichnung erfolgte diese Drohung der fortdauernden Besetzung Deutschlands durch die Truppen einer der Unterzeichnermächte ohne Rücksicht auf die Verträge, deren Bedingungen sie diktiert hatten. Aber Frankreich verlangt nicht nur Bargeld, bevor es das Rheinland räumt, es verlangt noch außerdem zusätzliche und dauernde **Sicherheitsgarantien weit über diejenigen hinaus, die im Versailler Vertrag, im Abkommen von Locarno und im Kellog-Pakt enthalten sind.** Es hat jetzt durch Briand den Vorschlag einer fremden Kontrolle des entmilitarisierten Rheinlandes gemacht, die sich über 1935 hinaus erstrecken und eine

dauernde internationale Knechtschaft Deutschlands

bedeuten würde. Es würde einen im Lande umherstreifenden Ausschuß geben, aus Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Italiens einerseits und aus Deutschland anderseits zusammengesetzt, der bei dem leisesten Verdacht oder auf Ersuchen Frankreichs seine Tätigkeit auf das gesamte Rheinland erstrecken würde, um einige angeblich gestohlene oder verborgene Rebhühner aufzustöbern. Deutschland würde mit seinem einen Vertreter immer in der Minderheit sein. Wenn Frankreich einem Ausschuß zustimmen würde, in dem das neutrale Element vorherrscht, und wenn es der Schaffung einer entmilitarisierten Zone auf seinem Grenzgebiet nach Maßgabe und im Umfang des Rheinlandes zustimmen würde, könnten Deutschland und auch andere Staaten Frankreichs Vorschlag eines sogenannten Feststellungs- und Vergleichsausschusses ernst nehmen. **Der Patriotismus deckt eine Menge Niedrigkeiten. Aber wenn zwei große Nationen einem geschlagenen Feind sagen: „Es ist wahr, daß wir versprochen haben, dich freizulassen, sobald du deine Verpflichtung erfüllt hast, dein Schwert zu zerbrechen, aber jetzt, da du es getan hast und wehrlos geworden bist, werden wir dich nicht freilassen, ehe du uns nicht eine riesige Summe Geldes zahlst", so wäre das eine solche Gemeinheit, daß ich nicht glauben kann, daß die öffentliche Meinung der Welt sie dulden würde.** Die Aufnahme, die Briands heftiger Ausbruch außerhalb Frankreichs gefunden hat, mag als wertvolle Warnung dienen. Wenn sie es tut, dann können diese Verhandlungen zu einem Akt wirklicher Befriedung führen."

*

„Bruch von Versailles."

Der Londoner „Daily Expreß" setzt sich am Mittwoch in seinem Leitartikel erneut für die Zurückziehung der britischen Truppen im Rheinland ein, da die Beibehaltung der Besatzung den Bruch einer feierlichen Verpflichtung darstelle. Das Blatt findet es als eine sehr wenig angenehme Lage für Großbritannien, beschuldigt zu werden, **den Versailler Vertrag als einen „Fetzen Papier" zu behandeln.** Ebenso unangenehm sei es, daß sich Großbritannien einer solchen Beschuldigung ohne jeden Grund aussetze.

Eine Vertrauensfrage für Polen.

Kursverluste polnischer Anleihen in Newyork und die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Als vor nunmehr einem Jahre die sogenannte Stabilisierungsanleihe der polnischen Regierung unter Dach und Fach gebracht war, kannte der Jubel in Polen keine Grenzen. In den seriösesten Wirtschaftskreisen, in den breitesten Schichten der Bevölkerung herrschte die feste Überzeugung, das „goldene" Zeitalter sei nunmehr für Polen angebrochen. Die Stabilisierungsanleihe — so verkündete man in unzähligen offiziellen und inoffiziellen Communiqué's — sei ja nur eine „Schlüsselanleihe", die das weite Tor zum internationalen Geldmarkt öffnet, durch das sich nun bald eine Flut von größeren und kleineren, kommunalen, staatlichen und privaten Anleihen nach Polen ergießen würde. Die Befruchtung des inländischen Handels und der Industrie hielt man nur noch für eine Frage weniger Wochen. Von einer Einigung mit Deutschland war nach der Aufnahme der Anleihe nur wenig die Rede. Man fühlte sich bereits stark genug, ohne engere Wirtschaftsverbindung mit dem westlichen Nachbarn auskommen zu können und setzte alle Hoffnungen auf den ausländischen Goldstrom, der neue Industrien entstehen und die alten so kräftigen würde, daß bald eine industrielle Autarkie und damit Unabhängigkeit von Deutschland erreicht würde.

Es verflossen einige Monate, aber — der erwartete Goldstrom blieb völlig aus. Die Flitterwochen verrauschten, das Geld der Stabilisierungsanleihe zerrann, und mit ihm auch der Nimbus von dem angeblich „guten" Geschäft, das die Besitzer der Anleiheobligationen machen sollten. An sich waren die Anleihebedingungen so schwer und der Verdienst der Geldgeber theoretisch so hoch, daß ein gutes Geschäft tatsächlich gesichert erschien. Die Praxis hat aber bisher selbst die erheblichen finanziellen Sicherungen der Geldgeber zu deren eigenem Schaden überwunden. Darüber ließ sich bereits Ende Juni d. Js. ein Sachkenner in Nr. 169 des Warschauer Regierungsblattes „Głos Prawdy" folgendermaßen aus:

„Bei unseren Anleihen läßt sich auf der Newyorker Börse seit längerer Zeit eine sinkende Tendenz beobachten. Die Stabilisierungsanleihe, die im April auf durchschnittlich 91,50 stand, sank Ende Mai auf 90,50, Anfang Juni sogar auf 90,25. Am 12. Juni erfolgte an der Newyorker Börse ein plötzlicher Sturz aller Aktien, wodurch die Aktien der Stabilisierungsanleihe am 14. Juni auf 89,25 gedrückt wurden. Es ist wahr, auch Anleihen anderer Staaten sind gefallen. Aber es behielten beispielsweise die belgische Stabilisierungsanleihe und die 8prozentige tschechoslowakische Staatsanleihe ihren Wert, die österreichische 7prozentige sank nur um ¼ Punkt, die finnländische und ungarische um ½ Punkt. Aber die polnische Stabilisierungsanleihe verlor einen ganzen Punkt an Wert, mehr, als alle anderen Anleihen. Wobei zu bedenken ist, daß sie zum Unterschied von den Anleihen anderer Staaten bereits vorher erheblich unter dem Emissionswert notiert wurde. Auch die wenigen polnischen Kommunalanleihen zeigen Kursschwankungen unterhalb ihres Emissionswertes."

Am 14. Juni war der Kurs der polnischen Stabilisierungsanleihe also 89,25 (Emissionskurs 92). Es vergingen zwei weitere Monate, da schrieb Professor Krzyżanowski — wohl der bedeutendste polnische Volkswirtschaftler, der zunächst an den Anleiheverhandlungen mit Amerika teilnahm, sich dann aber zurückzog, da er die Bedingungen für zu schwer hielt — in dem führenden Krakauer Blatt „Czas" u. a. folgendes:

„Bankiers der polnischen Regierung veröffentlichten im November des vorigen Jahres in Newyork Subskriptionen auf die polnische Stabilisierungsanleihe zum Kurse von 92 für 100. Diejenigen, welche seinerzeit ein solches auf 100 Dollar lautendes Papier für 92 Dollar kauften und es gegenwärtig verkaufen möchten, sind — die Geschädigten. Denn der Kurs, zu dem gegenwärtig die polnischen Anleiheobligationen gehandelt werden, betrug in den letzten Wochen 88,50 und ist vor einigen Tagen erst sogar auf 88,25 gefallen. Bei einem solchen Sachverhalt ist die Emission neuer polnischer Anleihen vorläufig — wenigstens solange, wie der Kurs sich nicht wieder gebessert hat — ausgeschlossen."

Als Ursache dieses einzig dastehenden Kurssturzes gibt Prof. Krzyżanowski das Fehlen des Glaubens an die Konsolidierung der polnischen Wirtschaftsverhältnisse im Inland wie im Ausland an. So oft hatte man die heiligsten Versicherungen über das zunehmende Vertrauen des Auslandes in die Regierung Marschall Piłsudskis gehört, besonders daß dies in Amerika der Fall sei, hier aber zeige es sich von neuem, daß dies Vertrauen jetzt ebensowenig besteht, wie es vorher bestand. Es könne nicht nur keine Rede sein von einer Placierung der polnischen Industrie-Obligationen im Ausland, der Kurs der polnischen Papiere sinkt sogar immer tiefer.

Die Aussichten auf eine Besserung dieses Sachverhaltes werden selbst von dem Regierungsblatt „Głos Prawdy" als minimal bezeichnet. Denn trotz der Anwesenheit des Finanzberaters Mister Devey in Warschau würde der amerikanische Aktienkäufer, der schon einmal an polnischen Papieren verloren hat, sich solchen Verlusten noch einmal aussetzen.

Wenn Prof. Krzyżanowski als die tiefere Ursache der starken Kursverluste der polnischen Stabilisierungsanleihe in Newyork den fehlenden Glauben des Auslandes an die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen bezeichnet, so muß dem durchaus zugestimmt werden. Wie seinerzeit gerüchtweise verlautete, war Polen mit der Aufnahme der Stabilisierungsanleihe die Verpflichtung eingegangen, einen Handelsvertrag mit Deutschland in naher Zukunft abzuschließen. Wenn das Gerücht sich auch in dieser direkten Fassung nicht bestätigt hat, so lag doch allein in der tatsächlich übernommenen Verpflichtung zur Regelung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland die moralische Verpflichtung zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland.

Seit der Aufnahme der Anleihe ist nunmehr ein Jahr verflossen, und in diesem Jahre haben die deutsch-polnischen Verhandlungen keinerlei Fortschritte gemacht. Man kann eher sagen, daß der Stand der Verhandlungen vor einem Jahr aussichtsreicher war, als er es heute ist.

Die Zusammenhänge sind deutlich sichtbar. Polnischerseits vertröstete man das Ausland damit, der Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland werde nach den Wahlen zum deutschen Parlament — die eine polenfreundlichere Regierungskonstellation in Deutschland bringen würden — erfolgen. Tatsächlich ist der Kurs der Stabilisierungsanleihe denn auch von Dezember 1927 bis Mai 1928 (deutsche Wahlen) von 88 auf 91 gestiegen. Dann aber trat der oben beschriebene plötzliche und erhebliche Umschwung ein, denn man sah ein, daß ein Vertragsabschluß jetzt ebenso problematisch sei, wie die ganzen Jahre vorher.

Über den rein geschäftlichen Wert des Handelsvertrages geht der Streit der Geister auf beiden Seiten hin und her. Jeder behauptet, den Vertrag in geringerem Maße zu benötigen, als die Gegenseite. Eins aber steht fest: als Prestigeerfolg braucht Polen allein den Vertrag. Das Ansehen der deutschen Wirtschaft im Auslande ist gefestigt, und trotz des Sachverständigen Mister Dewey führt der Weg nach Osten für den Amerikaner immer noch über Deutschland.

Die polnische Steinkohlenindustrie

im 1. Halbjahr 1928.

Polens Steinkohlenproduktion ist in der ersten Hälfte dieses Jahres (nach den soeben erst veröffentlichten endgültigen amtlichen Daten) im Vergleich zu den Vorjahren weiter gestiegen, so daß sie bereits 95,03 Prozent des Vorkriegsstandes erreichte, während die Förderung des 1. Halbjahrs 1927 nur 89 Prozent, die des 1. Halbjahrs 1926 sogar nur 68,21 Prozent der Produktion des 1. Halbjahrs 1913 gleichkam. Dabei ist zu bemerken, daß das Hauptrevier, Ost-Oberschlesien, zuletzt um rund 10 Prozent hinter der Vorkriegsleistung zurückblieb, während diese von den kleinen (wie bekannt in jeder Beziehung besonders geförderten) Revieren Dombrowa und Krakau um rund 7 bzw. 22 Prozent übertroffen wurde. Rein mengenmäßig genommen, ist die Förderung des Reviers Dombrowa in der ersten Hälfte 1928 gegenüber dem Vergleichszeitraum 1927 zurückgegangen. Die geförderte Tonnenzahl war bei Krakau nur wenig größer, wogegen Ost-Oberschlesien einen Zuwachs um 1,3 Millionen To. zu verzeichnen hat. Trotz dieses günstigen Halbjahrsergebnisses läßt sich ein Rückgang der Produktion im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres nicht leugnen. Während diese im Januar d. J. 3,4, im Februar 3,8 und im März 3,5 Millionen To. betrug, ist die Förderung im April und Mai je 3, im Juni 3,2 Millionen To. groß gewesen.

Aus der folgenden Tabelle ist neben der Produktion auch der Inlandsverbrauch und der Export zu ersehen. Die Ursachen der großen Ausfuhrsteigerung (Gewinnung vorher nicht belieferter Märkte infolge des englischen Bergarbeiterstreiks im Jahre 1926) sind einerseits so bekannt, andererseits schon des öfteren an dieser Stelle von uns behandelt worden, daß wir auf nähere Darlegungen verzichten können. Bedeutungsvoll ist vor allem auch das Anwachsen des (zu günstigeren Preisen erfolgenden) Inlandsabsatzes, der bei einer Gegenüberstellung der 1. Halbjahre 1928 und 1926 um rund 40 Prozent zugenommen hat. Am stärksten gestiegen ist der Bedarf der Industrie, die im Jahre 1927 11,7 gegenüber nur 7 Millionen To. im Jahre 1924 verbrauchte. Ebenfalls größer geworden, wenn auch nicht in gleichem Maße, ist der Kohlenkonsum der Eisenbahnen, die im Jahre 1924 3,1, im Jahre 1927 bereits 4,2 Millionen To. abgenommen haben. Nur wenig verändert hat sich dagegen der Hausbrand, der 1924 4,3, 1927 4,8 Millionen To. erforderte.

	Förderung	Inlandsverbrauch (in Tonnen)	Export
1. Halbjahr 1928	19 467 115	11 357 330	6 183 004
„ 1927	18 232 613	10 421 405	5 446 136
„ 1926	13 972 587	8 017 158	4 634 298
„ 1913	20 485 798		

Auf die einzelnen Reviere verteilte sich die Förderung wie folgt:

	Ost-Oberschlesien	Dombrowa	Krakau
1. Halbjahr 1928	14 613 680	3 649 139	1 204 296
„ 1927	13 288 583	3 742 624	1 201 406
„ 1926	10 332 461	2 813 852	826 274
„ 1913	16 091 052	3 409 348	985 398

Der Beschäftigungsstand in der polnischen Steinkohlenindustrie hat sich im letzten Monat der Berichtszeit, d. h. im Juni d. J., gegenüber den Vormonaten nur unwesentlich verändert. In Tätigkeit waren 91 Steinkohlengruben, von denen 54 auf Ost-Oberschlesien, 28 auf Dombrowa und 9 auf Krakau entfielen. Beschäftigt wurden insgesamt 112 225 Mann (gegenüber 113 378 Mann im Januar d. J.).

Die polnische Braunkohlenproduktion

ist im Gegensatz zur Steinkohlenförderung noch weit hinter der Vorkriegsleistung zurück. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurde auch die Produktion der Vergleichszeit des Vorjahres, die immerhin rund 40 Prozent der Vorkriegsförderung ausmachte, nicht mehr erreicht. Die soeben veröffentlichten endgültigen amtlichen Produktionsziffern lauten auf 35 925 To. (gegenüber 40 690 To. im 1. Halbjahr 1927, 34 929 To. im 1. Halbjahr 1926 und 99 760 To. im 1. Halbjahr 1913). Die polnische Braunkohle wird lediglich dem Inlandsverbrauch zugeführt. Dieser belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf 33 498 To. In Betrieb waren die drei bei Zawiercie gelegenen Braunkohlengruben. — Von den zu Anfang dieses Jahres gemeldeten Braunkohlenfunden im Lodzer Revier ist es inzwischen ganz still geworden.

Die polnische Koksproduktion

ist im 1. Halbjahr 1928 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 161 022 To., bzw. rund 25 Prozent gewachsen. Sie belief sich auf 824 242 (gegenüber 663 220) To. Der Inlandsabsatz hat sich gleichzeitig um ca. 10 Prozent, der Export um rund ein Drittel vergrößert. Dieser betrug 75 701 (55 894) To., jener 717 485 (649 634) To. Tätig waren 9 Kokereien, die sich sämtlich in Ost-Oberschlesien befinden.

Die polnische Brikettfabrikation

ist im 1. Halbjahr 1928 zwar hinter der Vorjahrsproduktion zurückgeblieben, die Absatztätigkeit hat sich aber gesteigert. Produziert wurden 128 298 (129 652) To., abgesetzt [illegible] (120 448) To. Der Inlandsverbrauch ist im laufenden Jahre größer, der Export dagegen kleiner gewesen. Zur Ausfuhr gelangten nur 5711 (7015) To., auf den Inlandsmarkt 124 246 (113 433) To. Die in Betrieb befindlichen 3 Brikettfabriken liegen in Ost-Oberschlesien.

F. D.

Frankreichs schwarze Armee.

Fast ebenso stark wie das weiße Heer.

Infolge des in Frankreich seit langen Jahren schon bestehenden Geburtenrückganges, der sich in den nächsten Jahren noch mehr bemerkbar machen wird, infolge der in Einführung begriffenen einjährigen Dienstzeit (ab November 1929) sind dem weißen Heer in Frankreich Grenzen gesetzt worden, die sich nicht ohne weiteres überschreiten lassen. Dagegen ist in den verschiedenen Kolonien die Wehrkraft bei weitem noch nicht ausgenutzt worden. Sonst könnten Rekrutenjahrgänge von etwa 300 000 Mann und ein farbiges Heer von etwa 1 Million aufgestellt werden. Dies aber lassen die Grundsätze der Kolonialpolitik und die Geldmittel nicht zu. Frankreich will aber doch wenigstens die für die Wehrpolitik notwendige Zahl herausholen und sich nicht darauf beschränken, nur die zur Verteidigung der Kolonien erforderlichen Kräfte aufzustellen. Das Land braucht jetzt für den ersteren Zweck etwa 250 000 Mann (einschließlich der Weißen für Führung und Ausbildung), das ist fast die Hälfte der französischen Wehrmacht. Davon sind 175 000 Farbige aus Nord- und Zentralafrika. Bei einer durchschnittlichen dreijährigen Dienstzeit müßten jährlich 60 000 farbige Rekruten ausgehoben werden. Bei der Aufstellung und Verwendung der farbigen Truppen muß ein Unterschied gemacht werden zwischen der Kolonialarmee und dem farbigen Heer. Beide bedeuten nicht dasselbe. Der ersteren gehören auch weiße Verbände an, während farbige Truppen sowohl in ihr als auch im Heimatheer stehen. Dem farbigen Heer gehören alle Verbände an, die sich aus Nordafrika rekrutieren.

Die Kolonialarmee ist noch in der Entwicklung begriffen und muß nach Durchführung der jetzigen Heeresreform organisiert werden. Eigentlich soll sie nur so groß sein, als es für die Sicherung des betr. Kolonialbesitzes notwendig ist. Nach dem neuen Wehrgesetz wird sie in veränderlicher Stärke aufgestellt und kann jederzeit durch Verordnung vergrößert werden. Wenn sie nur die Kolonien schützen sollte, so müßte sie dort bleiben. Dies ist aber nicht der Fall, da der größte Teil in Frankreich und in den Ländern am Mittelmeer steht. Von den 16 für die Kolonialarmee aufzustellenden Divisionen sind nur drei für die Kolonien in Mittelafrika, Madagaskar und Ostasien bestimmt. Von den übrigen 13 Kolonialdivisionen befinden sich: in Frankreich 1 weiße Kolonialdivision, 2 Senegalneger-Divisionen und 1 indochinesisch-malgachische (aus Madagaskar) Division, und Marokko und Algerien zu 1 Senegalneger-Division. Zu diesen 6 Divisionen treten noch folgende 7 sich aus Nordafrika ergänzenden Divisionen, die aber dem Heimatheer angehören, 2 in Frankreich, 3 in Marokko und je 1 in Algerien und Tunis. Im ganzen also in Frankreich 6, in den Ländern am Mittelmeer 7 Divisionen. Die farbigen Truppen aus Nordafrika rechnet Frankreich nicht zur Kolonialarmee, sondern zur Ergänzung des Heimatheeres; denn Algerien mit Tunis gehörten schon vor dem Kriege zum französischen Heer; Marokko ist keine Kolonie, sondern ein Protektorat, also gehören seine Streitkräfte nicht zur Kolonialarmee.

Aus allem geht hervor, daß die Kolonial- und farbigen Truppen, welche Frankreich im eigenen Lande und um das Mittelmeer zusammengezogen hat, fast ebenso stark sind wie das weiße Heer im Lande (armée métropolitaine). Es will den Bestand seiner farbigen Truppen noch weiter ausbauen, soviel es möglich ist. Mit Rücksicht auf den Völkerbund soll ein Unterschied gemacht werden zwischen dem Heer des Mutterlandes und dem der Kolonien. Tatsächlich ist ein Teil der letzteren wie auch die farbigen Truppen zunächst bestimmt, in Ergänzung der weißen Truppen und zu ihrer Schonung auf einem europäischen Kriegsschauplatz verwendet zu werden. Schwierig ist ihr Transport über das Mittelmeer, schwierig sind die ständigen Ergänzungen an Personal und Material, schwierig ist der Transport aus Innerafrika. Zu diesem Zweck baut Frankreich seine Häfen an der Küste Nordafrikas aus, trifft durch seine Flotte besondere Vorbereitungen für einen gesicherten Seetransport und bereitet Maßnahmen vor, um die Eisenbahn quer durch die Sahara baldigst bauen zu können. Alles dies aber nur, um sein Heer mit Hilfe der Farbigen auf einer Höhe zu halten, die es für seine überspannten imperialistischen Ziele braucht, da die Ergänzung an weißen Franzosen nicht mehr ausreicht.

F. St.

Rückblickende Anmerkungen zur „Germanisation".

Der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 23. September (Nr. 447) entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers folgenden aufschlußreichen Artikel von Dr. Wilhelm von Kries-Berlin:

Polnische Propagandisten arbeiten seit Menschenaltern und darum wirksam mit der These der gewaltsamen oder zwangsweisen „Germanisation" der deutschen Ostmark, die seit ihrer Wiederangliederung an das Königreich Preußen erfolgt wäre. Man benutzt dabei vorzugsweise deutsches Zahlenmaterial, das gewiß im einzelnen unanfechtbar, in Wahrheit aber, wie so vieles, was bureaukratische Ruhmsucht hervorzubringen pflegt, politisch nicht nur unzulänglich, sondern auch wissenschaftlich anfechtbar ist.

Die preußische Polenpolitik beruhte auf zwei Elementen, dem der Sprache und des Landbesitzes. Indem sie diese beiden Fragen in den Vordergrund stellte, hat sie sich praktisch um den Erfolg ihrer Maßnahmen gebracht. Die Scheidung der Bevölkerung in deutsch und polnisch sprechende nützte nur der polnischen Propaganda in der Welt, und erschlug, wie Kain den Bruder Abel, das politische Staatsgefühl der Einwohner, das Friedrich der Große, der Polen und Deutsche gleichmäßig, aber möglichst nur ordentliche Leute, ansiedelte, genialer als seine Nachfahren begriff. Der Kampf um den Boden lief, wie man weiß, gleichfalls negativ aus. Die polnische Ansiedlungsarbeit, unterstützt durch die preußische Bureaukratie und Staatsfinanz, lief der Ansiedlungskommission den Rang ab und blieb mit Zehntausenden von Hektaren Landes-Mehrkäufen erster Sieger.

Im Gesamtergebnis beschenkte also die mit liberalen Argumenten arbeitende Staatskunst Preußens das polnische Volkstum mit zwei Argumenten, die bis heute nicht nur nicht abgetan, sondern höchst wirksam geblieben sind, die man deutscherseits noch kaum jemals zu widerlegen versucht hat, nämlich einmal zunächst dem der Unterdrückung und zum anderen dem der zwangsweisen Germanisation. Daran glaubt bis heute sogar ein Teil der deutschen Öffentlichkeit.

Wie steht es nun um die „Germanisation"? Antwort: Die Grenzmark hat — cum grano salis — den Westen, Berlin, das Rheinland und die Welt kolonisiert, und diese sind ihr die Gegenleistung schuldig geblieben. Nehmen wir das Ergebnis vorweg.

Die beiden preußischen Provinzen Westpreußen und Posen exportierten in der Zeit von 1875 bis 1891 rund gerechnet 1 200 000 Menschen.

Wohin sie gingen, steht hier nicht zur Erörterung. Daß sie abwanderten, steht fest. Weshalb sie es taten, kann hier nur mit ein paar Schlagworten abgetan werden: Industrialisierung des Westens, Klima, der Zug nach der Großstadt. Hier geht es um den Nachweis, daß diese 1 200 000 Menschen zwei Provinzen, Posen und Westpreußen, verließen. Ist das Kolonisation, ist das Germanisierung des Ostens? Germanisierung wäre Bevölkerungszuwachs. Davon ist hier nichts zu spüren. Denn der Zuzug deutscher Bevölkerung reichte — es handelt sich dabei um einige tausend Familien — bestenfalls auch nicht im Entferntesten hin, um diesen Ausfall zu decken. Überdies ist er bei der Berechnung schon mit einbezogen.

Wie kommen wir zu diesen Zahlen? Das bevölkerungsstatistische Kennwort lautet: Wanderungsverlust. Wir haben ihn kalkuliert. Eine genaue Statistik steht uns im Augenblick nicht zur Verfügung. Aber es ist auch volkspolitisch gleichgültig, ob eine genauere Berechnung möglich ist. Es gilt heute nicht die Genauigkeit der Schätzung, sondern **die Widerlegung einer politischen These, der These von der Germanisation des Ostens.**

Er hat sich nämlich selbst germanisiert und wiederum selbst entgermanisiert. Beides ist richtig.

Lassen wir aber die Zahlen aufmarschieren. Ihnen haben wir die Teilung Deutschlands zu verdanken. Es liegt darin die tabellarische Darstellung einer nationalen Tragödie.

Ortsanwesende Bevölkerung

(in Tausenden).

	1875	1905	1910	Zunahme 1875—1910
Westpreußen . .	1343	1641	1703	360 000
Posen	1606	1986	2099	493 000

Geburten pro 1000 der Bevölkerung.

	1881—90	1891—1900	1901—05	1905—10	Mittel
Westpreußen . .	42,8	42,2	40,7	38,0	40,9
Posen	42,11	42,2	41,0	38,3	40,9
Preußen	37,11	36,5	34,8	32,3	35,18

Sterbefälle je 1000 der Bevölkerung.

	1881—90	1891—1900	1911	Mittel
Westpreußen . . .	28,6	25,4	19,9	24,6
Posen	27,4	23,8	19,0	23,4

Aus diesen Ziffern ergibt sich eine mittlere Bevölkerungszunahme von 16,4 pro Tausend für Westpreußen und 17,5 pro Tausend für die Provinz Posen. Die tatsächliche Zunahme jedoch, die sich beispielsweise aus dem Jahrfünft zwischen 1905 und 1910 ergibt, beträgt nur 3,68 je Tausend für Westpreußen, jene für Posen 5,54 pro Tausend. In beiden Fällen bleibt also die effektive Bevölkerungszunahme hinter der natürlichen zurück. Das heißt: Die Bevölkerung der zur Erörterung stehenden Gebiete erlitt dauernde Verluste durch Abwanderung.

Wie hoch ist dieser Unterschied zwischen Bevölkerungs-Soll und Bevölkerungs-Ist? Wir gehen aus von der durchschnittlichen ortsanwesenden Bevölkerung in der Zeit zwischen 1875 und 1910 und nehmen das Mittel, indem wir die eingangs wiedergegebenen drei Ziffern benutzen. Völlig genau ist das Verfahren nicht. Aber das Bild genügt auch so. Für Westpreußen finden wir eine mittlere Bevölkerung von 1 562 000 und für Posen 1 897 000 Menschen. Diese Bevölkerung wuchs im Durchschnitt jährlich um 17,5 (Posen) und 16,4 (Westpreußen) je tausend. So hoch war der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle. Das ergibt für Westpreußen einen jährlichen Zuwachs von rund 25 616 Personen, für Posen eine Zahl von 33 197, oder, auf die in Frage stehende Periode 1875 bis 1910 umgerechnet, einen Wanderungsverlust

für Westpreußen . . . . . von 536 560 Menschen
für Posen . . . . von 668 895 Menschen
zusammen von 1 205 455 Menschen

was zu beweisen war.

Es fragt sich nun, wer abgewandert ist. Hierüber sind wenig eingehende Untersuchungen vorhanden, wohl aber Anhaltspunkte. Die Sachsengänger, das sind die Wanderarbeiter aus diesen Gebieten (die dann aus Polen durch Saisonarbeiterzustrom, die teils zurückwanderten, teils ins Land filtrierten, ersetzt wurden), bestanden ursprünglich vorzugsweise aus Deutschen. Wenn sie im Westen häufig auch „Polen" genannt wurden, so war dafür der Unterschied im Dialekt verantwortlich. Im Jahre 1919 verhafteten denn ja auch deutsche Grenzschutztruppen einen deutschen Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, weil er eine Pelzmütze trug und deutsch mit östlicher Färbung sprach. Aber ganz allgemein gesprochen kann es als ausgemacht gelten, daß der deutsche aufblühende Westen, der vermeintliche Zauber der Großstädte für den deutschen Bauern und Arbeiter, zumal aber für den gebildeten und vorwärtsstrebenden Menschen, eine stärkere Anziehungskraft besaß als für den polnisch sprechenden. Um ein paar Namen herauszugreifen: Schopenhauer, Nernst, Max Halbe, Löns, Hardt sind abgewanderte Westpreußen.

Aber aufschlußreicher war die Abstimmung in Westpreußen. Die vier Abstimmungskreise besaßen eine Bevölkerung von 160 567 Personen (1910). Davon waren stimberechtigt 105 004. Von auswärts kamen 23,718, also rund 23 Prozent. Auswärts wohnende Abstimmungsberechtigte aber waren effektiv vorhanden rund 50 000 (errechnet auf Grund des Volkszählungsmaterials der Volkszählung 1919), also fast ein Drittel der ortsansässigen Bevölkerung. Vergleicht man diese Zahlen mit den von uns für die Gesamtprovinz errechneten, dann finden wir eine ortsansässige Bevölkerung von 1,7 Millionen im Jahre 1910 und eine abgewanderte Bevölkerung, größtenteils im Reiche wohnend, von etwa 536 560 Menschen, also fast genau das praktisch ermittelte Verhältnis in den Abstimmungskreisen.

Der Zuschuß, den Posen und Westpreußen zur Bevölkerungsvermehrung des Deutschen Reiches geleistet haben, muß deshalb für das verflossene Jahrhundert, 1810 bis 1910, auf etwa fünf Millionen Menschen geschätzt werden.

In der Tat, die polnische Propaganda, die von einer Germanisation des Ostens durch den Westen spricht, steht auf schwachen Füßen, auf den Füßen der Irreführung, der Unwahrhaftigkeit, die ja allerdings in den letzten Menschenaltern einen ganz ungewöhnlichen Kurswert gewonnen haben.

Hätte man aber diese Entvölkerung des Ostens zum Ausgangspunkt der bevölkerungs- und agrarpolitischen Maßnahmen gewählt, dann wären keine Mißverständnisse über den Sinn der politischen Maßnahmen, die man empfahl, möglich gewesen, und das dort von der „Germanisierung" des Ostens Gesagte hätte nie erfunden werden können.

Kleine Rundschau.

* **Was leistet das Herz?** Es ist eine ungeheure Leistung, die das Herz im Verlauf eines Lebens vollbringt. In der Minute schlägt das Herz bei Neugeborenen 144mal, bei Erwachsenen 72 mal im Ruhestande. bei körperlicher Arbeit durchschnittlich 100mal. In 70 Jahren würde ein Herz etwa drei Milliarden Schläge bewirken. Jeder Herzschlag treibt etwa ein Zwanzigstel Liter Blut aus dem Herzen in die Schlagadern. Die Blutmenge, die im Laufe eines Menschenlebens dem Herzen entströmt, beträgt 150 Millionen Liter. Diese Menge würde einen kreisrunden See von einem Meter Tieef und einem Durchmesser von 220 Meter füllen. Eine Blutmenge, deren Gewicht so groß ist, wie das Gewicht des ganzen Menschen, fließt in zwanzig Minuten aus dem Herzen. Der Druck, gegen den die Herzpumpe arbeitet, beträgt ein Fünftel Atmosphäre . An einem Tage leistet das Herz 18 000 Meterkilogramm, das heißt eine Arbeit, durch die 1000 Kilogramm achtzehn Meter hoch gehoben werden. Die Arbeit des Herzens im Laufe des ganzen Lebens ist gleich 450 Millionen Meterkilogramm. Sie würde hinreichen, um einen großen, vollbeladenen Schleppkahn von 900 Tonnen Gewicht 500 Meter hoch emporzuheben.

* **Hautfarbe und Tuberkulose.** Die Zusammenhänge zwischen den beiden wurden auf dem Jahreskongreß einer englischen Ärztegesellschaft behandelt, und dabei ausgeführt, daß nach den Untersuchungen in den verschiedenen Ländern sich gezeigt habe, daß Personen mit heller Hautfarbe für Tuberkulose empfänglicher sind, als dunkelfarbige. Das zeige sich besonders bei Angehörigen der jüdischen Rasse, die gegenüber denen der nordischen immuner gegen diese Krankheit sind.

* **Eine Wolkenkratzermühle.** Die größte Mühle der Welt wurde in Quebec fertiggestellt. Sie ist vierzehn Stockwerke hoch und verwandelt täglich mehrere tausend Ballen Getreide in Mehl. Das Riesengebäude ist unmittelbar mit dem Eisenbahnkörper verbunden, und verfügt über 200 Lastkraftwagen zum Abtransport des Mehls.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 30. Sept. 28. (17. n. Trinitatis). (Erntedankfest).

Weichselhorst. Vorm. **10 Uhr Gottesdienst** und Abendmahlsfeier. — Kein Kindergottesdienst.

5. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 225.

Bromberg, Sonntag den 30. September 1928.

Neue Schulpraktiken in Pommerellen.

In Gr. Przelek, Kreis Soldau (Działdowo) hat sich der Besitzer Friedrich Malicki im Juni d. J. wohnhaft gemacht. Er ist aus dem Dorfe Wincentowo, Kreis Pultusk, Regierungsbezirk Warschau, zugezogen. Malicki ist deutscher Nationalität. Daß ein Mann mit dem polnischen Namen Malicki, der aus der Nähe von Warschau kommt, deutscher Nationalität sein könnte, will dem Kreisschulinspektor aus Soldau nicht einleuchten. Er verbietet deshalb dem Lehrer des deutschen Unterrichtsbetriebes in Gr. Przelek, das Kind des Malicki in den deutschen Unterrichtsbetrieb aufzunehmen. Nur drei Tage lang konnte das Kind ungeschoren in der deutschen Schule bleiben, dann mußte es in die polnische Schule nach Kl. Przelek gehen. Das war kurz vor den Sommerferien. Malicki behielt seinen Sohn zuhause und schickte ihn überhaupt nicht zur Schule. Nach den Ferien schickte er ihn wieder zwei Tage in die deutsche Schule. Nachdem sich der Lehrer der deutschen Schule beim Kreisschulinspektor abermals Rat eingeholt hatte, wurde das Kind am dritten Tage wieder nachhause geschickt. Am 11. September fuhr der Vater zum Kreisschulinspektor und bat ihn, das Kind in der deutschen Schule zu lassen. Er erhielt den Bescheid, **das Kind muß in die polnische Schule gehen oder es wird dazu gezwungen werden.** Der Vater erwiderte darauf: „Ich kann und werde mein Kind nicht in die polnische Schule geben." Der Vater schickte das Kind jetzt täglich unter Zeugen zur deutschen Schule und es wird täglich wieder von dem Lehrer nachhause geschickt, ohne es am Unterricht teilnehmen zu lassen.

Zu diesem Vorgang ist Folgendes zu bemerken:

1. Friedrich Malicki ist deutscher Nationalität und verlangt mit einer Energie, die als absolut einwandfreier Beweis für diese Tatsache zu gelten hat, falls die bloße Nationalitätserklärung nicht ausreichend erscheint, die Beschulung seines Kindes in einem deutschen Unterrichtsbetrieb.

2. Da in Gr. Przelek ein deutscher Unterrichtsbetrieb vorhanden ist, hat das deutsche Kind des deutschen Mannes Malicki natürlich in diesen deutschen Unterrichtsbetrieb zu gehen.

3. Die Tatsache, daß dieser Deutsche einen polnisch klingenden Namen hat, daß er aus dem Gouvernement Warschau stammt, daß sein Kind neben Deutsch auch Polnisch sprechen kann, ist gar keine Grundlage für die Verweigerung einer deutschen Beschulung. Der Kreisschulinspektor in Soldau, der, wie schon lange bekannt, mit einer besonderen Energie an der Polonisierung in seinem Bezirk arbeitet, sollte sich merken, **daß Nationalität und Name nichts miteinander zu tun haben.** Wir würden ihn sonst fragen müssen, ob wir verlangen dürften, daß die Kinder des Ministerpräsidenten Bartel, des Reichsfinanzbeamten Hübner, des Regierungsrats Kranz, des Generals Haller, des Gesandten Knoll und anderer großer polnischer Persönlichkeiten in deutsche Schulen eingewiesen werden.

Jedenfalls verlangt die deutsche Öffentlichkeit aufs allerentschiedenste, **daß den Deutschen mit polnischen Namen die unterrichtliche Versorgung ihrer Kinder in deutschen Schulen nicht verweigert werde.**

Bei dieser Gelegenheit muß man den Kreisschulinspektor in Soldau auch fragen, weshalb er die Oberstufe der deutschen Volksschule in Soldau mit Beginn des neuen Schuljahres mit der polnischen Oberstufe vereinigt hat? Da die deutsche Klasse in Soldau einen Parallelbetrieb zu der polnischen Schule bildet, ist diese Maßnahme unter keinen Umständen zu rechtfertigen. Die Eltern haben infolgedessen auch dagegen entsprechend protestiert. Es muß vom Kuratorium erwartet werden, daß diese Anordnung des Kreisschulinspektors aufgehoben wird.

In Wittun (Witunia), Kreis Zempelburg (Sępólno) ist die deutsche Schule eingegangen, weil nicht 40 deutsche Kinder da sind. Die Kinder müssen nun in die Schule nach Vandsburg gehen. In Vandsburg befindet sich eine von den sogenannten höherorganisierten Schulen mit einer deutschen Parallelklasse. Statt nun aber die 21 deutschen Kinder aus Wittun in diese deutsche Parallelklasse einzugliedern, verteilt man sie auf die polnischen Klassen. Diese Praktik ist geradezu ungeheuerlich. Wozu hat man denn in Vandsburg eine Klasse mit deutscher Unterrichtssprache, wenn man die deutschen Kinder einer eingegangenen Schule dort nicht einweisen will. Aber die Absicht ist klar. In Vandsburg (Więcbork) sind 66 deutsche Kinder in der deutschen Klasse. Wenn nun die 21 deutschen Kinder aus Wittun dazukommen, so müßte laut Artikel 6 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 eine zweiklassige Schule mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet werden. In dem Artikel 6 heißt es: „Bei einer Anzahl von 61 bis 100 Kinder ist die Schule zweiklassig mit zwei Lehrern." Hier will man also offenbar die Höherorganisierung, die im übrigen geradezu zur Manie geworden ist, nicht anwenden. Es würde gut sein, wenn der Rektor von Vandsburg sich klar machte, daß die Minderheitenschulen von der Höherorganisierung genau so ihren „Nutzen" haben wollen, wie die polnischen Schulen. Ihm wäre natürlich am liebsten, er könnte die gesamte deutsche Klasse zwecks „Höherorganisierung" aufteilen. Es ist nur schade, daß es eine Bestimmung gibt, wonach Minderheitenschulen von dieser Prozedur ausgeschlossen sind. Der Rektor von Vandsburg kann nun zwar die Klasse infolge der entgegenstehenden Bestimmungen nicht aufheben. Aber er will doch wenigstens etwas für sein Seelenheil tun, deswegen läßt er die deutsche evangelische Klasse nicht von dem deutschen evangelischen Lehrer Lehmann, sondern von dem deutschen katholischen Lehrer Böttcher verwalten. Diese Maßnahme bedeutet immerhin für die evangelischen Deutschen ein beachtenswertes Symptom. Aber nun trifft es sich ja außerordentlich gut. Der Herr Rektor soll doch nun die 66 Kinder aus Vandsburg mit den 21 Kindern aus Wittun zusammenlegen, dann haben ja an den so entstandenen beiden deutschen Klassen der katholische deutsche und der evangelische deutsche Lehrer Gelegenheit, friedlich miteinander für ihre deutschen Volksgenossen zu arbeiten. Der Herr Rektor aus Vandsburg wird sich aber abgewöhnen müssen, den deutschen Eltern Vorträge aus der politischen Geschichte zu halten, sondern wird sich angewöhnen müssen, lediglich nach den bestehenden Gesetzen und Bestimmungen zu verfahren. Er hat nämlich die Wittuner Eltern, die eine Eingabe um Aufnahme der Kinder in die deutsche Klasse unterschrieben hatten, zu sich gerufen und ihnen erzählt, er habe mit dem Kreisschulinspektor in ihrer Angelegenheit gesprochen und dieser habe gesagt, **daß die polnischen Kinder zu deutscher Zeit auch nicht in ihrer polnischen Muttersprache unterrichtet worden seien und man könne mithin auch nicht verlangen, daß deutsche Kinder jetzt deutsch unterrichtet werden sollen.** Der Kreisschulinspektor in Vandsburg wird sich ja wohl erinnern, ob er dem Herrn Rektor in Vandsburg gegenüber diese politische Weisheit verzapft hat, bezw. ob er ihm den Auftrag gegeben hat, sie an die deutschen Eltern aus Wittun weiterzugeben. Auf jeden Fall interessiert die preußische Schulpolitik die Wittuner Eltern ebensowenig wie die Geschichte der Pharaonen. Sie wollen lediglich nach den jetzt geltenden Bestimmungen behandelt werden.

Sie wissen deshalb auch ganz genau, daß sie keine Eingabe an den Starosten nach Zempelburg zu machen haben, wie ihnen der Rektor empfahl, und auch nicht bei ihm persönlich vorzusprechen haben, um eine Einschulung ihrer Kinder in die deutsche Schule zu erlangen. Bekanntlich ist die Mitverwaltung der Schulen durch die Landräte längst aufgehoben. Die Eltern haben in dieser Beziehung nur mit dem Kreisschulinspektor und mit dem Kuratorium zu verhandeln. Wenn der Rektor aus Vandsburg die Eltern zur politischen Kreisbehörde schickt, so kann er damit nur eine Verschleppungs- und Einschüchterungsabsicht verbinden, wie er sie wohl auch mit seiner barschen Art verband, als er eine Frau, die in dieser Angelegenheit bei ihm vorsprach, einfach mit den Worten „iść — marsch!" zur Türe hinausschmiß.

Die deutsche Öffentlichkeit erwartet im Falle Wittun Folgendes:

1. **Die deutschen Kinder aus Wittun, die dem Schulbezirk Vandsburg zugeschlagen sind, sind in die in Vandsburg bestehende deutsche Schule einzuweisen.**
2. **Die alsdann in Vandsburg entstandene Minderheitenschule, aus 66 + 21 = 87 Kindern bestehend, ist zu einem 2klassigen System „höherzuorganisieren".**
3. **Der Rektor in Vandsburg ist von seiner vorgesetzten Behörde auf die Ungehörigkeit seiner Praktiken aufmerksam zu machen und zu rektifizieren.**

Sollte sich jemand darüber wundern, daß die deutsche Öffentlichkeit Forderungen, die man sonst in Beschwerden an die Behörde vorbringt, in der Zeitung öffentlich ausspricht, so sei ihm zu bedenken gegeben, daß die Kuratorien den deutschen Eltern, die Beschwerden bei ihnen vorbringen, die Aktivlegitimation absprechen und aus dem Grunde die Durchsicht der eingereichten Beschwerden verweigern. Man muß also aus dem Grunde die Flucht in die Öffentlichkeit nehmen.

P. Dobbermann.

Londoner Allerlei.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, im September.

Die letzte Reklame-Neuheit: Singst du in der Badewanne? Wenn nicht, dann nimm Dr. Williams Pink Pills oder Kruschensalz! Auch eine erfreuliche Mitteilung: es steht fest, daß die eben fertiggestellte neue Straßenoberfläche im „Strand", das ist die wichtigste und zentralste Verkehrsstraße Londons, heute, ausnahmsweise, noch nicht wieder aufgebuddelt werden wird, wie das in Berlin der Fall ist. In jeder Munizipalität steckt ein Kind, das spielen will, und wo in der Welt gäbe es eine Munizipalität, die nicht auf den Straßen und mit den Straßen spielte? Sie bohren Löcher, sie legen Drähte, sie prüfen pneumatische Bohrmaschinen, mischen Zement, und bei dem Londoner „Strand" hat sich in den letzten Wochen ein wirkliches Strandleben entwickelt. Nebenbei bemerkt, ist in England wieder einmal ein Milchkrieg ausgebrochen. Die Vertreter der Landwirtschaft und der Meiereien werden am 1. Oktober in einer Waffenstillstandskommission zusammentreten, um, wie üblich, auf Kosten des Publikums und der Landwirtschaft Frieden zu schließen. Auch England erfreut sich häuslicher Sorgen wie jedes andere Land.

Politisch ist natürlich die abgeschlossene Konferenz in Genf das Thema des Tages. Die Verknüpfung von Rheinlandräumung und Reparationsrevision ist die fette Überschrift über dem Genfer Ergebnis. Dabei fällt eine Äußerlichkeit in die Augen. Während frühere Völkerbundsverhandlungen nachrichtenmäßig unter den Tisch fielen, in manchen Blättern überhaupt nicht erwähnt wurden, widmen die Blätter dem Genfer Ergebnis ungeteilte Aufmerksamkeit: der Hauptpunkt des Ergebnisses sei in der nunmehr konkreter in Erscheinung tretenden internationalen Anleihe an Deutschland zur Regelung der Reparationsfrage, sowie der schon erwähnten Verbindung zwischen Rheinlandräumung und Reparationsfrage beziehungsweise Dawes-Revision zu erblicken. Sie sind zwar nicht offiziell verbunden; aber sie werden, wie sich der „Times"-Korrespondent ausdrückt, simultan verhandelt werden.

All diese Fragen spielen natürlich auf das Lebhafteste in die demnächst beginnende Vorbereitung zum **Wahlkampf hinein. Der seit Ende der Parlamentssession herrschende innerpolitische Burgfriede wird bald durch die Aufnahme der innerpolitischen Feindseligkeiten gestört werden.** In der nächsten Woche kommt der Premierminister Baldwin nach England zurück, und damit beginnt der Kampf um die Vorherrschaft in der Politik, die bei der kommenden Wahlschlacht entschieden werden wird. Schon am Donnerstag nächster Woche wird er die erste Massenversammlung abhalten, und zwar in Verbindung mit dem Parteitag der Konservativen. Die Wahlen, so glaubt man in politischen Kreisen, werden aber nicht vor Juli nächsten Jahres stattfinden. Man hat also genügend Zeit zur Vorbereitung der politischen Massage der Wähler.

Die nächsten Monate parlamentarischer Arbeit sind deshalb auch in erster Linie den internen Sorgen des englischen Mitbürgers gewidmet, so zum Beispiel einer Reform des Kommunalsteuerwesens und der Kommunalverwaltung. Steuerfragen spielen auch eine Rolle; aber die Kommunalreform ist innerpolitisch der Haupttrumpf der gegenwärtigen Regierung. Auch das nächste Budget würde noch von der konservativen Partei eingebracht werden, und dies wird denn ja wohl auch den Coup enthalten, um den Wahlerfolg zu sichern. Man hat also noch fast ein volles politisches Jahr vor sich, und es ist darum fast ausgeschlossen, irgend eine Prognose zu stellen.

Auf der anderen Seite wird natürlich die Außenpolitik eine große Rolle spielen. Es ist klar, daß England bis Juni 1929 eine Entscheidung in der Rheinlandräumung braucht. Die Rheinlandbesetzung ist im höchsten Grade unpopulär. Man braucht aber auch eine Erleichterung der Steuerlast. Das englische Publikum hört nicht auf, über die hohe Besteuerung zu klagen, obwohl der größte Teil der Steuern, die dem Staat gezahlt werden, ja doch in Kriegsanleihezinsen wieder zur Ausschüttung gelangen und infolgedessen das nationale Einkommen nicht so schwer belasten, wie das rechnungsmäßig der Fall zu sein scheint. Lord Cushendun erklärte in Genf, daß es für England darauf ankäme, seine gesamten Zahlungen an die Vereinigten Staaten (etwa 600—700 Millionen Mark jährlich, später etwas mehr) aus Einkünften à conto Reparationen und Kriegsanleihe zu decken. Damit eröffnet sich schon ein Anhaltspunkt für die Höhe der Summe, die man dem Reich abzunehmen gedenkt. Rechnen wir rund 800 Millionen, so ergibt sich, daß **Frankreich sicherlich nicht weniger verlangen wird.**

Man macht sich in Deutschland vielleicht Illusionen zu der Einstellung des Auslandes, weil man immer noch an die Propaganda glaubt, die während der Londoner Konferenz hierorts getrieben worden ist. England ist durchaus bereit, Geld einzunehmen und findet das nicht weiter schädlich. Es sagt sich, daß trotz aller Gegengründe sich Mittel und Wege finden lassen müssen, derartige Wertübertragungen wenigstens in solcher Form vorzunehmen, daß nicht die Empfänger, sondern die zahlende Partei, nämlich Deutschland, den Schaden hat. Darauf kommt es an.

Die englische politische Naivität, diese kindliche Selbstsucht, die den hier wohnenden Eingeborenen auszeichnet, lassen ihn derartige Rechnungen ohne die geringsten Gewissensbisse machen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, der Engländer geniert sich aus moralischen oder wissenschaftlichen Gründen, Geld anzunehmen, ganz im Gegenteil. Auch wir Deutsche sollten doch inzwischen eingesehen haben, daß die Verdauungskraft des Briten unbegrenzt ist. Hätte die englische Admiralität doch sicherlich, wenn es dort Wasser gäbe, eine Flottenstation auf dem Monde. Zur Zeit genügt allerdings noch die Erdkugel.

Tropische Wirbelstürme.

Meteorologisches zur amerikanischen Tornado-Katastrophe.

Von Dr. H. Noth, Flugwetterwarte Berlin.

Es ist eine Eigenart der tropischen Wirbelstürme, daß sie sich stets an ganz bestimmten Gegenden der Erde zeigen. Diese bevorzugten Orte sind: Westindien, von wo aus Nordamerika heimgesucht wird, dann die Bai von Bengalen (zwischen Vorder- und Hinterindien), das Arabische Meer (zwischen Arabien und Vorderindien), das Chinesische Meer, dann auf der südlichen Halbkugel der südliche Indische Ozean, schließlich die Südsee zwischen Australien und den Paumotu-Inseln.

Die tropischen Wirbelstürme haben etwas Ähnlichkeit mit den Depressionen unserer Breiten, ja, häufig nehmen sie, wenn sie bis in die gemäßigten Breiten kommen, völlig deren Art an. In einigen wesentlichen Punkten unterscheiden sie sich aber auch stark von den normalen Tiefdruckgebieten. So fehlt z. B. bei ihnen fast völlig der Unterschied in der Temperatur von Vorder- und Rückseite, wie wir ihn bei unseren Tiefdruckgebieten immer beobachten. Auch die Ausdehnung ist viel geringer, dafür aber sind die Luftdruckunterschiede ganz wesentlich größer. Bei der Annäherung fällt das Barometer in ungewöhnlichem Maße, 20 Millimeter in zwei Stunden ist nichts Ungewöhnliches.

Die Erscheinungen beim Vorübergang eines tropischen Wirbelsturms sind gewaltiger Natur. Zuerst sieht man bei sonst gutem Wetter und langsam fallendem Barometer in großer Entfernung hoch am Himmel feine Schleier von Cirruswolken, die in diesen Höhen aus Eisnadeln bestehen und durch die in dem Wirbel emporstrudelnde Luft zustande gebracht werden. Mit immer schneller erfolgendem Barometerfall nimmt die Bewölkung rasch zu, schließlich gehen starke Regenfälle nieder, doch kommt es recht selten zu Gewittern. Der Wind verstärkt sich, kommt aber immer noch aus derselben Richtung. Die Dünung, das sind die großen heranrollenden Wogen (nicht die kleineren Wellen), verstärkt sich und scheint im Vergleich zu dem Wind viel zu stark zu sein. Das kommt aber daher, daß die Dünung eine Bewegung der Wasseroberfläche darstellt, die sich auf große Entfernungen ausbreitet und so schon Nachricht von dem Wüten des Sturmes in dem noch weit entfernten zentraleren Teil des Wirbelsturmes gibt. Schließlich, in einer Entfernung von 100—200 Kilometern von dem Kern, entfaltet die Naturerscheinung ihre ganze Wucht. Mit ungeheurer Geschwindigkeit, weit über 50 Meter in der Sekunde, rasen die Luftmassen über das Meer und die Küste. Sie stauen das Wasser am Lande hoch und jagen darauf gewaltige Wogen landeinwärts. Dadurch sind Naturkatastrophen entstanden, an welche die jetzige in Amerika auch nicht annähernd heranreicht. An der Mündung des Megna wurden in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1876 über 100 000 Menschen fortgeschwemmt! Im Jahre 1737 sollen im Ganges-Delta sogar 300 000 Menschen auf diese Art ihr Leben verloren haben.

Wenn dann der Kern des Wirbels herangekommen ist, so entsteht plötzlich eine völlige Windstille und der Himmel wird hell. Die Sonne scheint und nachts flimmern die Sterne. Die Stille wird aber unheimlich durch die kochende See mit ungeheuren Wogen, die nun nicht mehr von einer Seite kommen, sondern quer durcheinander gehen. Sie haben so manches Segelschiff, das bei der Windstille manövrierunfähig war, zerschmettert. Die Ursache der „Kreuzsee" ist darin zu suchen, daß in dem anderen Teil des Wirbels der Sturm von der entgegengesetzten Seite wütet und die Wirkung sich bis zum Kern fortpflanzt. Das „Auge des Sturmes" ist nur auf dem Meere zu beobachten und hat einen Durchmesser von 10—30 Kilometern. Dann beginnt plötzlich der Sturm von neuem, diesmal jedoch von der entgegengesetzten Seite und die Erscheinungen gehen in der umgekehrten Reihenfolge vor sich. Ebenso schnell wie das Barometer gefallen war, steigt es jetzt wieder und ganz allmählich kehrt die Natur wieder zu ihrer für die dortigen Gegenden normalen Ruhe zurück.

Die tropischen Wirbelstürme tragen in den betroffenen Ländern verschiedene Namen. Die chinesischen heißen Taifune, die amerikanischen Hurrucans, sonst werden sie als Cyklon bezeichnet. Über die Ursachen ihrer Entstehung sieht man jetzt klar. Der Ursprung liegt stets in dem windstillen Gebiet der äquatorialen Kalmen, dort, wo die Passate auf andere Windströmungen stoßen. Wenn Luftströme verschiedener Richtung aufeinanderprallen, sind Wirbelbildungen selbstverständlich, doch werden sie, solange sie im eigentlichen äquatorialen Gebiet auftreten, schnell wieder zerfallen, weil dort die ablenkende Kraft der Erdrotation zu klein ist. Sobald aber diese Zonen mit der Wanderung der Sonne weiter nordwärts oder südwärts gewandert sind, macht sich auch die ablenkende Kraft der Erdrotation stärker bemerkbar und ermöglicht damit eine stärkere Ausbildung und Erhaltung der Rotation und damit des Sturmwirbels. Daher kommt es, daß die tropischen Wirbelstürme stets im Spätsommer der beiden Erdhalbkugeln am häufigsten auftreten, nie aber in deren Winter.

Telefon des Ausstellungslokals 620

Am 1. Oktober d. Js. eröffne ich ein

Ausstellungslokal in der **ul. Hermana Frankego 1**

und empfehle der geehrten Kundschaft

Personen- und Lastautos der berühmten englischen Marke **„Morris“**

Autobereifung, Schläuche, Ersatzteile, Zubehörteile, Oele und Fette

13019

Autotechnika

właść. Czesław Kabaciński

Garagen und Lager ul. Sobieskiego 9

Telefon des Lagers 21-09

Offene Stellen

Suche zum 15. Oktob. oder spät. evgl., älter., energ., unverheiratet.

Beamten

mit nur langj. Zeugn. Gehaltsforder. sowie Zeugnisabschr. einsend. **Wiebe,** Janiszewo bei Pelplin pow. Gniew. 13067

---

2. Beamter

evgl., zum 1. 10. gesucht. Bew. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Geh.-Ansprüchen an 13069

Fiebrantz Rittergut Kokoszki b/Danzig

Für Rittergut werd.

2 Assistenten

für Hof und Feld per 15. Oktbr. gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen u. **C. 13081** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 15. Oktober od. 1. Novbr. gesucht jüngerer, unverh., evang.

Rechnungsführer

der Speicher- und Hofaufsicht zu übernehmen hat. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Meldg. mit Lebenslauf und begl. Zeugnisabschr. an die **v. Blücher'sche Gutsverwaltung Ostrowitt** (Ostrowite), pow. Lubawa (Pom.), erb. 12949

Jung., geb., evangel.

Beamter

zum 1. Oktob. **gesucht.** Gutsv. Wieszczyc (Festnitz), p. Kęsowo, pow. Tuchola. 12911

Vertretung 13094

überg. wir Pers., welche eig. Fahrr. od. Auto bes. Kaut. 500-2000 Zł. Mon. Verd. bis 1500 Zł. Schftl. Off. 777 **A. „Bar“** Bydg.

Erfahrener

Elektromonteur 12955

für Licht- und Kraftinstallation, für Gleich- und Wechselstrom, für **sofort gesucht.**

„Siemens“ Sp. z ogr. odp. **Bydgoszcz, Dworcowa 61**

Tüchtiger

Böttcher als Werkführer

für Großböttch. f. Dicht- u. Packfaß von sof. ges. Angeb. unter **T. 13032** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Einen 13980

Bäckergesellen

stellt sofort ein **W. Dittmer,** Bäckermstr. Nowawieś-Wielka, pow. Bydgoszcz. Tel. 13

Tücht, ält. u. jüngeren

Schmiedegesellen

stellt sofort ein 5772 **E. Schmiede,** Sw. Trójcy 30.

Aelt. Stellmacher

stellt ein **Schubert,** Kujawska 4. 5312

Kupferschmiede-Lehrling

stellt sofort ein **C. Kretschmer,** Pomorska 9. 13085

Dachpappenfabrik vorläufig. Jahresprod. 25 Wagg. Rohpappe, **sucht** energ. u. erfahren.

Meister oder Vorarbeiter

per sofort oder später. 13031

Strenge Diskretion zugesichert.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Lebenslauf unter **W K 388** an Tow. Rekl. Międzyn. Jen. Repr. **Rudolf Mosse,** Katowice, Mickiewicza 4.

Obergärtner

verheiratet, energischer Fachmann, der in Topfpflanzen- und Schnittblumenzucht Hervorragendes leistet, zum 1. Januar 1929 gesucht. 12994

Thomas French, Grudziądz.

Perfekte Buchhalterin

möglichst bilanzsicher, **per sofort oder später gesucht.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. erb.

Fahrradgroßhandlung 5803

Willy Jahr, Dworcowa 18 b.

Lehrling

für Schneiderei k. sich melden **Śniadeckich 49 Geschw. Brähmer.** 5809

Lehrling, d. d. deutsche u. poln. Spr. beh., stellt ein **F. Schwirz,** Schloss.-Meister, **Pod blankami 9.** 5713

Lehrling

m. gut. Schulbildg., die poln. u. dtsch. Spr. beherrsch., stellt ein 5801

Carl Nordmann, Papierhdl., Gdańska 6.

Zuverlässig. **Laufburschen** sucht **Holtzendorff,** Pomorska 5. 13092

Einen Jungen

zum Kegelaufstellen gegen gute Bezahlung sucht sofort

Luckwald, 13090 **Jagiellońska 9.**

Für unsere Kleider-Abteilung 13096

selbständige Schneiderin

gesucht. **Rudolf Hallmich Bydgoszcz, Gdańska 154.**

Säugl.-Pflegerin

p. sofort **gesucht.** Persönl. Meld. v. 3—4 Uhr nachmittags **Al. Mickiewicza 17, 1 Tr. lks.** 13037

Suche sof. od. z. 15. 10. evangelisch., gebildetes,

junges Mädchen

zu mein. Unterstützung und Gesellschaft als

Haustochter.

Frau Gertrud Kenzler, Krzewina, p. Kaczory, pow. Chodzież. 13001

Für bald od. spät. jüng.

Wirtin

in **Dauerstellung** auf großes Gut **gesucht.** Selbige muß **feinste Küche,** Backen, Einwecken u. Federviehzucht vollkommen beherrschen und d. Personal beaufsichtigen. Besitzertochter bevorzugt, eventl. etwas häuslichen Familienanschluß. Nur erste, sehr solide Kräfte mit lückenl. gut. Zeugniss. wollen sich u. **P. 13008** an die Gst. d. Ztg. meld.

Besseres 13065

Kinderfräulein

(Kinderfrau), mit der Säuglingspfl. vertr., **per sofort gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Frau Schmidmayer Chełmża.

Gesundes, älteres

Kinderfräulein

durchaus zuverlässig, mit Nähkenntn., **sofort** gesucht. Vertrauensst. Bewerb. unter **H. 5779** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gesucht wird ältere, häusl. **Stütze**

für Gastwirtschaft auf d. Lande, zur Mithilfe im Geschäft u. Haush. Mädchen vorh. Vorkenntn. nicht erforderl. Gesuche nur m. Zeugn. u. Gehaltsford. erbet. u. **L. 12989** an Buchhandl. **Kriedte, Graudenz.**

Zum baldigen Antritt wird eine 12993

Stütze

zur Unterstützung im Haushalt gesucht. **Willy Czarske, Dragaß,** pow. Świecie.

Mädchen für Alles

mit guten Zeugnissen, zum 1. 10. gesucht. **Frau Maschke, Grudziądz, Pańska 2.** 13041

Tüchtig. Hausmädchen, welch. koch., waschen u. plätt. kann, p. 1. 10. 28 od. später gesucht. 13005 **Frau Alice Domnick,** Wełniany Rynek 7.

Tüchtig. Mädchen

f. Landwirtschaft von sof. gesucht. **Lehmann, Mosgowin, b. Ostromecko** 5810

Ehrlich., sauber. **Hausmädchen,** d. kochen kann, für kinderlos. Haushalt vom 1. oder 15. Oktober gesucht. **M. Ziętak,** Sw. Floriana 1. 5758

Suche zum 1. Oktober evang., erfahrenes, solides, nicht zu junges

Stubenmädchen

sauber im Zimmerreinigen, Plätten und Nähen. Angebote mit Bild, Zeugn. und Gehaltsansprüch. an 12997 **Frau L. Leclercq, Sukowy b. Kruszwica.**

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

das gut kocht, für kl. Haushalt **per sofort gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu 13064 richten an

Frau Schmidmayer Chełmża.

Junge, ehrliche **Aufwärterin** f. 3 Vormitt. wöch. ges. **Paderewskiego Ignacego 37, rechts.** 5799

Stellengesuche

Rechnungsführer und Rendant

40 Jahre alt, vertraut m. Buchführg., Kassenwesen, sehr geschäftstüchtig, jahrelang in selbständiger Stellung gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, wegen Wirtschaftsänd. Stellg. in Landwirtsch., Buchstelle od. Getreidegsch. Gefl. Ang. u. **Z. 13068** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche ab 1. Januar 1929 **Stellung**

als 1. Beamter

habe 9-jähr. Praxis, in letzter Stellung 3 J. selbständ. gewirtschaft., besitze gute Zeugnisse u. Empfehlungen, bin 27 Jahre alt, evangl., Res.-Kavallerieoffizier des polnischen Heeres. Offerten erbitte unter **O. 12842** an d. Gst. d. Z.

Wirtschaftsbeamter

evangl., 28 Jahre alt, **sucht Stellung** ab 1. oder 15. November

als Wirtschafter

einer Wirtschaft von 300—1000 Morg. Gut. Zeugnis vorhanden. Offert. unter **D. 12607** an die Gst. d. Ztg. eins.

Junger **Handlungsgehilfe** aus d. Kolonialwarenbranche sucht p. 1. Oktober oder später **Stellung**

als Buchhalter oder Expedient.

Offerten unt. **R. 12845** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Spielend leicht

12247 reinigt meine

Benzit-Seife

die schmutzigste Wäsche.

Ernst Mix, Seifenfabrik

Gegr. 1867 **Bydgoszcz.** Gegr. 1867

Dauerstellung

als **Gutssattler, Tapezierer und Wagenlackierer** sucht v. sofort oder später ledig. **jung. Mann.** Gute Zeugn. u. Gutsempfehl. vorh. Günstige Bedingung. Off. u. **H. 12679** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Chauffeur

20 Jahre alt, gebildet, guter u. sicher. Fahrer **sucht** sofort **Dauerstell.,** Gegend gleich. Off. u. **U. 5748** a. d. G. d. Z.

Müller

26 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, mit Maschinen neuest. Konstruktion, Kundschaft u. Geschäft vertraut, in kl. u. groß. Mühlen selbstd. gearbeitet, **sucht** bis z. 1. 1. 29 in Mühlen bis 15 To. **als Werkführer od. am liebsten Alleiniger**

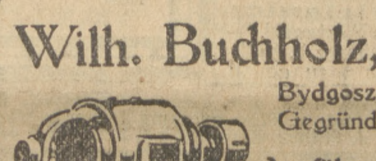
Dauerstellung.

Gute Ia Zeugnisse und Kaution stehen z. Verfügung. Off. u. **C. 12907** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Gegründet 1907 Telef. 405





Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 16117

Brennereiverwalt.

45 J. alt, verheiratet, kleine Familie, sucht von sofort oder später **Dauerstellung.** Guter Fachmann, vertraut m. Kartoffelflock.-Appar., elektrisch. Licht-Anlage, schriftlichen Arbeiten, deutsch u. polnisch, auch guter Landwirt. Offert. erbeten unt. **B. 13076** an d. Geschst. d. Zeitg.

Expedient

gel. Kaufm., aus der Eisen- und Kolonialwarenbranche, welcher die Handelsschule besucht hat u. firm ist in einf., dopp. u. amerik. Buchführung, auch Schreibmasch.-Kenntnis besitzt, sucht Stellg. v. 1. 10. cr. od. später eventl. auch als

Lagerist.

Original-Zeugn. vorhanden. Angebote u. **K. 5787** a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Laborant sucht Stellung.

Offerten unter **T. 5747** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger Kupferschmied m. gut. Zeugnissen **sucht Dauerstellung** sof. od. spät. Offerten unter **S. 5674** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Holzbildhauer

sucht Stellung, am liebsten in e. Tischlerei od. Möbelfabrik. Off. mit Angabe d. Lohnes zu richten u. **F. 5696** a. d. Geschst. d. Ztg.

Erfahrener

Müller

verheiratet,

sucht Stellung.

S. Barczyński, N. Brodno, p. Brodnica. 12827

Müllermeister u. Maschinenbauer

in mittleren Jahren, beid. Sprach. in Wort und Schrift mächtig, **sucht Beschäftigung** bald oder später in größerer Mühle od. Maschinenfabrik. Evtl. könn. 10000 Zł. Kaution im Dezbr. gestellt werden. Angeb. sind unt. **J. 12947** an die Geschst. dies. Ztg. z. richt.

Erfahr. Müller

34 Jahre a., der deutsch. u. poln. Spr. mächtig, sucht von sof. od. später

Dauerstellung

als **Werkführer oder Alleiniger.** Mit sämtl. neuzeitl. Maschin. aufs genaueste vertr. Im Fach vorkomm. Repar. führe selbst a. Off. u. **G. 12914** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebsamer

Müllergeselle

gewissenh. in all. Leistg., 21 J., militärfr., Mühl.-Besitzersohn, Realschulbildg., **sucht Dauerstell.** Letzte Stelle a. Walzenführer i. 25-To.-Mühle. Sämtl. Zeugn. vorhd. Werte Zuschrift. an 5800 **Otto Balzer, Podwiesk** (poczta), pw. Chełmno.

Obergärtner

erste Kraft, 26 Jahre, Kavalier, gute Zeugn. vorhand., **sucht sofort Stellung** in Handelsgärtn. od. auf größer. Gut. Off. u. **M. 5791** a. d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Junger Gärtner

ledig, der deutschen u. polnisch. Spr. mächtig, **sucht** von sofort oder 15. 10. 28 **anderweitige Stellung.** Bin mit allen Arbeiten im Fach vertraut. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unter **Z. 12730** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Unverheirat. **Gärtner**

einige Jahre im Fach, **sucht** v. 1. 10. od. spät. **Gutsstellung.** Gefl. Off. an Lehrer **Markowski, Małe Tarpno,** 13807 p. Grudziądz erbeten.

Achtung!

Ein gut empfohlener

Vorschnitter

sucht Stellung v. 1. 12. 1928 evtl. 1. 4. 1929 mit jeder beliebig. Anzahl kräft. Leute. Bes. sämtl. Handwerkszeug, wie Spat., Dungfork., Heuforken, Getreide- und Zuckerrübenhack. Off. u. **F. 5775** a. d. Gst. d. Z. erb.

Lyzeal-Lehrerin

sucht zum 1. Novemb. oder später **Stellung** zu Kindern v. 6—13 J. Gefl. Off. unt. **O. 13003** an die Geschst. d. Zeitg.

Der Kauf von Pelzwaren

ist Vertrauenssache. Man wende sich deshalb nur an ein fachmännisch geleitetes Pelzwarenhaus, das als reell und zuverlässig bekannt ist. Wir empfehlen unsere neuen Kollektionen für Herbst und Winter und bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang. 10004

Bequeme Zahlungsbedingungen. Werkstatt im Hause.

BLAUSTEIN

Bydgoszcz, Dworcowa **14.**

Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.

Dienerstelle

für ehrlichen, 20-jährig. Jungen, mit 1½-jähr. Praxis, gesucht. Offerten unter **C. 12903** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ev. Lehrerin

m. poln. Sprk. s. Stellg. Ang. u. **D. 12905** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Jg. Mädchen, bish. als **Kassiererin** tätig gew., die die deutsche u. poln. Sprache vollkomm. beherrscht, **sucht passende**

Stellung

mögl. auf ein Gut mit Fam.-Anschl. Off. u. **H. 5710** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsfrl.

37 J., kann perfekt kochen, backen, einmachen, schlachten, Geflügelzucht, sucht zum 15. Okt. od. spät. Stellung in d. Nähe von Bydg., Inowrozlaw od. Poznań. Off. u. **W. 12725** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche für den 1. Nov. eine Stelle als 12803

Wirtin od. Stütze

unter Leitung d. Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. **C. 6906** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń** erbeten.

Evgl., kinderl. Mädch. sucht z. 1. 11. od. spät. Stellung als

Kinderfräulein.

in gut. Hause, da selbige auch im Haush. helf. kann. Näh- und Handarbeitserfahr. Familienanschluß erw. Off. u. **L. 5656** a. d. Gschst.

Junges Mädchen

15—16 Jahre alt, aus besserer Familie, sucht Anfangsstellung z. Kindern od. im Haushalt. Offerten u. **A. 5684** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gewandtes

Hausmädchen

das alle Hausarbeiten versteht, sucht v. 1. 10. bei gut. Herrschaft eine Dauerstellung nur in Bydg. G. Zeugn. vorh. Off. u. **P. 5731** a. d. Gschst.

Aelt. Fräulein, Landwirtstochter wünscht

Stellung

in frauenlosem Haushalt od. älterem Ehepaar. Angebote sind zu richten u. **E. 12795** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Gebe mich als beschd. **Mädch. z. Wartung ein. Kind.** hin od. als Hilfe i. kl. Haush. Off. u. **L. 5719** a. d. Gst.

Evangelische

Stütze

27 Jahre alt, **sucht Stellung** zum 1. 10. 28 in Bydgoszcz oder in der Nähe. Nähkenntn. vorh. Off. u. **K. 4924** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besser., evangel. **Mädchen**

das die Wirtschaft erlernen will, **sucht** z. 1. Okt. **Stellung.** Näheres 5098 **Olga Schilling, Gorzin,** Nakło/Netze.

Pachtungen

Altes Mehl- u. Getreide-Gesch.

in Pommerellen zu **verpachten.** Teilhaberschaft nicht ausgeschloss. Reflektanten woll. sich unter **M. 12829** an die Geschst. dies. Ztg. meld.

Eine Mühle

(am liebsten Wassermühle) von sofort oder **später zu pacht.** gesucht. Offerten unt. **V. 12869** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wegen Weiterführung meiner Maschinenfabr. verpachte sofort **Laden m. Wohnung** Küchenger., Porz. usw. **A. Tepper, Masch.-Fabr. Gniewkowo,** ul. Sobieskiego 26, Tel. 89. 6814

Pensionen

Liebevolle Pension findet Schüler(in) (Anfäng.). **Różana 7.** 5058

Gute Pension f. Schüler **Petersona 11, 1 Tr.** 5798

Möbl. Zimmer

Deutscher Herr sucht v. sof. **1 bis 2 möbl. oder zum Teil möbl. Zim.** Off. u. **D. 13088** a. d. G. d. Ztg.

Möbl. Zimm. an bess. Herren zu v. **Śniadeckich 29 I l.** 5808

---

2 möbl. Zimmer

mit kl. Kochgelegenheit an bess., alleinstehendes Ehepaar per sofort zu vermieten. 13087

Grunwaldzka 25.

Möbl. Frontzimm.

erst. Stock, zu vermiet. Dworcowa 1a. 5806

---

2 möblierte Büros

1. Etg., i. Mittelp. d. St., sof. z. verm. Näher. 13038 **Carl Reeck, Gdańska 38, II**

Gut möbl. Zimm., auch mit Pension, zu verm. **Robel, Dworcowa 31 b.** 5764

Frdl. mbl. Zim. a. bess., sol. Herrn od. Dame abzugeb. **Sw. Trojcy 3b, I l.** 5788

Wohnungen

5 Zimmer-Wohnung, Bad, Tel., Radio, renov., 1. Stock, in bess. Hause Zentr. d. Stadt, vom Wirt per 1. 11. zu verm. Anfr. unter **K. 12953** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Wohnung

5-6 Zimm. (ganze Villa) mit all. Komf., Telef., Gart. zu verm. Miete n. Uebereink. Bedingung: Kaut. 5—6000, gut verzinst u. gesich. Off. u. **V. 5754** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kl. 3-Zimm.-Wohng.

gegen größere 3- oder 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Off. unter **N. 5811** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine 2-Zimm.-Wohng. für einen Beamt. sucht zu mieten **Wielkopolska Papierna. Bydg., Czyżkówko.** Tel. 1151 u. 1137

Laden

mit 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Offerten unter **N. 13012** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Getreidebranche!

Speicher u. Schuppen pp.

worin langjährig Getreide-, Holz- u. Kohlenhandel betrieben, im Freistaat Danzig, dicht bei Marienburg gelegen, umständehalber von gleich od. spät. zu vermiet. Angebote an **Weitze, Kalthof,** Freist. Danzig, erbeten. 12980

Geräumige helle Kellerräume

zu vermieten. 5663

Artura Grottgera 3/4.

Die Verlobung unserer Kinder **Hulda** und **Bruno** zeigen hiermit an

August Pahl und Frau. Grünlinde.

Ferdynand Dreher und Frau. Rypin.

Hulda Pahl
Bruno Dreher
Verlobte. 13058

Grünlinde. Gr. Wisnewken.

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (20 Stycznia 20 r.) unten rechts. 12405

Deutscher Frauenbund.

Dr. med. Siegert
wohnt jetzt
ul. Gdańska 5, I
(Haus: Schwanenapotheke). 5665

Überſetzungen
jeglicher Art, **franzöſiſch, engliſch, deutſch, ruſſiſch, polniſch,** werden ſachgem. ausgeführt. Erledig. fremdſprachig. **Korreſpondenz.** Näher. **„IRO", Hermana Frankego 3.** Tel. 1397. 12984

Restaurant Hotel Lengning
B. Kraska
Bydgoszcz, ul. Długa 56

empfiehlt seine ausgezeichnete Küche unter Leitung eines erstklassigen Kochs

Mittags- und Abendtisch
Tägliche Spezialität: 13049
Schwarzsauer-Flaki-Eisbein

Dr. Sentkowski
ist aus Krynica zurückgekehrt und behandelt wieder
in Bydgoszcz, Plac Wolności 1
Private und Kassenmitglieder. 5793
Sprechzeit 9—12, 3—5. Telefon 824.

Nach Gottes unerforſchlichem Ratſchluß entſchlief heute nachmittags 4 Uhr ſanft nach längerem ſchweren Leiden mein inniggeliebter Mann, Vater ſeiner beiden Lieblinge, mein herzensguter Sohn, Schwiegerſohn, unſer lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbeſitzer

Fritz Schmidt
im 44. Lebensjahre.

Dies zeigt ſchmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Anna Schmidt geb. Köbnik nebſt Kindern.

Sadki, den 28. September 1928.

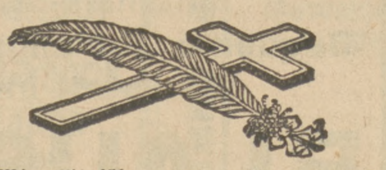
Die Beerdinung findet am Dienstag, dem 2. Oktober 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhauſe aus ſtatt. 13078

Es ist **überall** bekannt, daß Sie **Pelzwaren** in dem seit **35 Jahren** bestehenden ersten 11656

Pelzwaren-Haus von Max Zweiniger
Gdańska 1
ganz **streng reell** und garantiert **konkurrenzlos billigst** einkaufen.

Riesengrosse Auswahl! Alle Reparaturen sachgemäss und preiswert!

Nur Gdańska 1. Keine Filiale! Nur Gdańska 1.



Am 27. d. Mts., 5½ Uhr vorm., verſtarb nach kurzem Leiden unſer Ehrenmitglied der Gärtnerei- und Hausbeſitzer

Herr Max French
im Alter von 73 Jahren.

Wir werden das Andenken dieſes lieben alten Kollegen ſtets in Ehren halten.

Grudziądz, den 29. September 1928.

Pomorski Związek Ogrodników Produjączych
Grupa - Grudziądz. Der Vorſtand.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus ſtatt.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutſch (Gram., Konverſ., Handelskorreſp.) erteil., frz. engl. u. deutſche Ueberſetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkeſtr.) 11, I, l. 5928

Unterricht
in **Buchführung Maſchinenſchreiben Stenographie Jahresabſchlüſſe** durch 5762
Bücher-Reviſor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

!!Schuhwaren!!
angefert. wie nach Maß, kauft man am beſt. bei **Gabrielewicz, Plac Piastowski.** 5512
Bitte genau a. d. Hausnummer 3 zu achten.

Nach gründlicher Renovierung des

Restaurants und der Weinstuben
von Herrn Cisewski, Stary Rynek 27

eröffne dieselben unter Führung von Herrn ***A. ŁAPA*** *am* ***Montag, dem 1.10.1928,*** *um 4 Uhr nachmittags, wozu ich Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst einlade. — Mein Bestreben wird sein, durch gute Bedienung und prima Ware jeden meiner Gäste zufrieden zu stellen.*

13054 *Hochachtend Der Wirt.*

Handarbeiten all. Art, Richelieu-Buntſtick, ſp. für Buchſtab. u. Monogramms, ferner **Ausbeſſern u. Nähen Bocianowo 5, 1 Tr. lks.** 5572

Heute früh 9½ Uhr entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet, 4 Wochen vor ſeinem 18. Geburtstag, unſern inniggeliebten Sohn, mein liebes Brüderchen, Enkel, Neffen, und Couſin

Erhard Grewatſch.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern
Otto Grewatſch
und Frau Sophie geb. Krüger.

Rynarzewo, den 28. September 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhauſe aus ſtatt. 5797

Zuchtvieh-Verſteigerung
Pomorskie Towarzystwo Hodowców Bydła und **Pomorski Związek Hodowców Trzody Chlewnej** in **Toruń** (Pommerelliſche Herdbuch- und Schweinezuchtgeſellſchaft) veranſtalten **am Dienstag, dem 23. Oktober d. Js., um 10 Uhr vormittags,** auf dem **ſtädtiſchen Schlachthofe** in **Grudziądz** eine

Zuchtvieh- u. Schweineauktion
Zur Verſteigerung gelangen erſtklaſſige Zuchtbullen mit voller Abſtammung, mit hoher Milchleiſtung und Fettgehalt ihrer weiblichen Vorahnen (die Durchſchnittshöchſtleiſtung der Mütter dieſer Bullen beträgt ca. 5200 kg Milch bei über 3,40% Fettgehalt), Kühe und Sterken des ſchwarzbunten Niederungsſchlages, ſowie Eber und Sauen des großen weißen Edelſchweins (Yorkſhire). 13077

Kataloge werden auf Wunſch der Intereſſenten von der Geſchäftsſtelle des Pomorskie Towarzystwo Hodowców Bydła (Herdbuchgeſellſchaft) Toruń, Plac Sw. Katarzyny 1, eingeſandt und am Tage der Auktion am Eingang auf dem Auktionsplatze erhältlich ſein.

Informationen erteilt das Büro des

Pom. Towarzystwo Hodowców Bydła
(Pommerell. Herdbuchgeſellſchaft), **Toruń,** Plac Św. Katarzyny 1.

Hotel Elysium Restaurant
Telefon 1171 Gdańska 134

Morgen, Sonntag, den 30. 9. 28: 13091

Großes Abschiedsbenefiz
des beliebt. Kapellmeisters **Ludwig Klobucki**

Freitag, den 5. Oktober 1928, abends 7½ Uhr in der evangel. Pfarrkirche (Plac Kościelecki)

Geistliche Abend-Musik
des Magdeburger Domchors
Dirigent: Musikdirektor **Bernhard Henking**
Orgel: **Erwin Zillinger**-Schleswig
Cello: **Paul Hermann**-Berlin
78 Mitwirkende. 13009

Chorgesänge von Schütz, Hammerschmidt, Bach, Richter, F. Mendelssohn, Becker.

Cello- u. Orgel-Vorträge von Ritter Marsello und Raff.

Eintrittskarten für Mitglieder 6.50, 5.—, 4.—, 2.50 zł, für Nichtmitglieder 7.—, 5.50, 4.50, 3.— zł. Vorverkauf ab Montag nachmittags in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19, und **W. Johne's** Buchhandlung, Gdańska 160.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unſere gute Mutter

Frau
Auguſte Richter
aus dieſem Leben abzurufen.

Im Namen aller Angehörigen
M. Richter.

Okole, den 28. September 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, von der Halle des alten katholiſchen Friedhofes aus ſtatt. 5786

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Beſtellungen entgegen 5333 **Dworcowa 90.**

Resursa Kupiecka
(früher Concordia)
Heute Sonnabend
BENEFIZ
Jana Bayera mit
sehr reichhaltig. Programm

Am Sonntag 2 Vorstellungen um 4 und 8 Uhr im großen Saale.

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 11434

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Klavierſtimmungen und **Reparaturen,** ſachgemäß und billig, liefere auch **gute Muſik** zu Hochzeiten, Geſellſchaften und Vereinsvergnügungen. 4116
Paul Wicherek
Klavierſtimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenſtr. Tel. 273

Achtung!
Restaurant Hotel „Rios"
Bydgoszcz, **Długa Nr. 53,** verabfolgt
Frühstück . . . . . . zu 0,60 zł
Mittag (3 Gänge) . . „ 1,00 „
Abendbrot (2 Gänge) „ 1,00 „
Ausgewählte Küche. — Gutgepflegte Getränke. — Mäßige Preise.
Täglich KONZERT. 12943

Sonntag, den 7. Oktober
abends 8 Uhr
in der Deutſchen Bühne
Heitere Kunſt
des Wiener Künſtlerpaares
Josma Selim - Dr. Ralph Benatzky
Programm: I. Abt.: Bunte Blätter von einem Wiener Praterbaum.
II. Abt.: Leute von Heute.

Blüthner-Konzertflügel der Firma B. Sommerfeld, Bydgoſzcz, Sniadeckich 56.

Eintrittskarten für Mitglieder 5.50, 4.50, 3,50, 2.50 zł, für Nichtmitglieder 6.50, 5.50, 4.50 und 3.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańſka 19 und an der Abendkaſſe. 13079

Deutſche Bühne
Bydgoſzcz T. z.
Nur bis Sonnabend, 29. Sept. 1928
Friſt zur Einlöſung der Abonnementskarten für vorjährige Abonnenten.
129 2 Die Leitung.

Kino Kristal — 6.45 — 8.50 —

Heute Sonnabend, **Premiere** des interess. Dramas, aus dem Leben der Amerikaner, unter Regie von James Yonny, mit prachtvoller Ausstattung und erstklassiger Besetzung, unter dem Titel 13053

Mitternachtsrose
(Midnigth Rose)
Deutsche Beschreibungen. Ganzes 14 Akte

In den Hauptrollen: Die schöne **Lya de Putty** und **Kenneth Harlan**

Beiprogramm: — **Das diesjährige Erntefest in Spaa.** **Gaumonts** neueste Wochenberichte.
Liebhaber gegen seinen Willen. Lustspiel in 2 Akten.
Die Dicke Kathrin. Lustspiel in 2 Akten.

Die Mißbräuche im Geographischen Institut.

Warschau, 21. September. Von den Prozessen, die in der letzten Zeit bei dem Militärbezirksgericht in Warschau zur Verhandlung standen, ist einer der sensationellsten der kürzlich gegen 18 Offiziere der polnischen Armee begonnene Prozeß wegen schwerer Mißbräuche im Militärischen Geographischen Institut. Von dem Ausmaß der Angelegenheit zeugt die riesige Anklageschrift, die 300 Seiten Maschinenschrift umfaßt, sowie auch der aufgebotene große Zeugenapparat.

Die Anklage wirft den Offizieren vor, bei Erfüllung ihrer Pflichten im Kartenlager des Militärischen Geographischen Instituts in Warschau bare Beträge, die für den Verkauf von Karten von staatlichen und kommunalen Institutionen, von Firmen und Privatpersonen eingegangen waren, für sich behalten zu haben, statt sie an die Wirtschaftskasse des Militärisch-Geographischen Instituts abzuliefern. Auf diese Weise haben sich die Angeklagten verschiedene größere und kleinere Beträge angeeignet, darunter einen Betrag von 95 Millionen Mark (das mag in der Inflation sehr wenig gewesen sein. D. R.), die von der Militärhauptkasse in Warschau eingezahlt worden waren.

Die Anklageschrift enthält auch andere charakteristische Beschuldigungen. So steht Major Omiecki unter der Anklage, in der von ihm vorgelegten Qualifikationskarte für die Beurkundungskommission in Warschau vom Jahre 1922 vorsätzlich falsche Daten über sein Leben und seinen Dienst in der Armee einer Teilungsmacht angegeben zu haben, um einen höheren militärischen Dienstgrad zu erlangen. Er hatte angegeben, daß er im Jahre 1891 geboren sei, daß er die Reife einer siebenklassigen Realschule besitze und acht Semester auf dem Polytechnikum in Wien und Petersburg studiert habe, daß er im Jahre 1911 als Einjähriger gedient und im Jahre 1912 den Dienstgrad eines Fähnrichs der Reserve erlangt habe. Diese Angaben, auf Grund deren ihm der Offiziersrang und später der Rang eines Majors zuerkannt wurde, stellten sich als unwahr heraus. Natürlich bezog Omiecki auf Grund dieser falschen Dokumente auch die entsprechenden Bezüge aus dem Staatsschatz, wodurch er den Staat um 250 Millionen polnische Mark (diese Inflationssumme klingt gefährlicher als sie es sein dürfte. D. R.) und 500 Złoty schädigte.

Der Angeklagte Hauptmann d. R. Tarkowski sagte aus, daß er infolge seiner zahlreichen Familie ständig in finanziellen Sorgen war und aus diesem Grunde Darlehen aus der Kasse des Kartenlagers aufnahm, die er vor jeder erwarteten Monatskontrolle zurückerstattete, um dann wieder neue Darlehen aufzunehmen. Ein Zeuge sagte aus, daß Tarkowski, nachdem er dem Kartenlager zugeteilt worden war, ein ausschweifendes Leben geführt habe. Man habe ihn oft in Restaurants gesehen, und als man ihn fragte, auf welche Weise er zum Wohlstand gelangt sei, antwortete er: „Ich handle und verdiene." Aus weiteren Aussagen geht hervor, daß Hauptmann Tarkowski sich oft in öffentlichen Lokalen aufhielt, und sogar Empfänge für Offiziere in einem Warschauer Hotel veranstaltete.

Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß im Kartenlager des Instituts ein förmliches Chaos und die größte Unordnung herrschte, daß im Jahre 1922 dort eine Einteilung der Karten in geheime und nicht geheime vorgenommen wurde, und daß die geheimen Karten in einem besonderen Zimmer aufbewahrt werden sollten. Doch man ließ diese Karten ohne jegliche Aufsicht; das Institut hatte kein Verzeichnis, wem die geheimen Pläne und Karten ausgehändigt wurden.

Die Anklageschrift zählt ferner eine Reihe von Fällen auf, wonach die Angeklagten fiktive Zahlungslisten aufgestellt hatten, die Personen umfaßten, welche im Institut überhaupt nicht beschäftigt waren. Durch Zeugenaussagen sei festgestellt worden, daß die Angeklagten Omiecki und Tarkowski weit über ihren Stand hinaus gelebt haben. Sie tranken mit Unteroffizieren in Begleitung von Frauen aus der Halbwelt und kamen oft in angetrunkenem Zustande zum Dienst.

Der angeklagte Major Krzyżewicz gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er einen Teil des veruntreuten Geldes am Totalisator verloren habe, und daß ihm 2000 Złoty, die für die Verpflegung für Mannschaften und Pferde der topographischen Abteilung bestimmt waren, in der Elektrischen gestohlen worden seien.

Der Staatsschatz hat durch die Machinationen der Angeklagten einen

Schaden von 350—400 000 Złoty

erlitten. Die Anklageschrift kommt zu dem Schluß, daß das aus den Steuern von den Staatsbürgern fließende Geld lediglich und ausschließlich für Zwecke verwendet werden darf, die durch die gesetzgebenden Körperschaften im Budget festgesetzt wurden. Eine andere Disponierung mit diesem Gelde stelle einen Mißbrauch dar, für den jeder Schuldige bestraft werden müsse.

Die Verlesung der Anklageschrift dauerte drei Tage; die Vernehmung der Angeklagten hofft man noch in diesem Monat beendigen zu können, so daß mit den Zeugenvernehmungen im Oktober begonnen werden dürfte.

Das Aussterben der Europäer.

Die italienischen Zeitungen veröffentlichen einen sehr bemerkenswerten Artikel Mussolinis über den Geburtenrückgang in Europa und die brennende Frage der Bevölkerungspolitik. Mussolini setzt sich darin mit einer im Dezemberheft 1927 der „Süddeutschen Monatshefte" erschienenen Arbeit von Dr. Richard Korherr auseinander. Das Dezemberheft trägt den Titel „Geburtenrückgang" und ist mit einer Einleitung von Oswald Spengler versehen. Mussolini mißt den Studien Korherrs große Bedeutung zu. Er ruft sie gewissermaßen als Kronzeugen für die Richtigkeit der faszistischen Bevölkerungspolitik an. Der überaus temperamentvoll geschriebene Artikel ist ein Mahnruf an das Gewissen und Verantwortungsbewußtsein der weißen Rasse. Mussolini zitiert eine Reihe besonders drastischer Beispiele über den Geburtenrückgang in den Großstädten und erhebt aufs neue die Forderung nach einer zielbewußten Geburtensteigerung, die weniger durch formale Gesetze als durch eine Hebung der Moral und vor allem des religiösen Bewußtseins des Individuums zu erhalten sei.

Literarische Rundschau.

= **Klabund- und Tolstoi-Uraufführungen.** Das Schauspielhaus in Frankfurt a. M. brachte Klabunds dreiaktige Komödie „Die Liebe auf dem Lande". Die Ehe im heutigen Rußland wird karikiert. Eine burschikose Sowjetbraut verheiratet sich im Handumdrehen, verprügelt ihren Gatten schon auf dem Standesamt, läßt sich sogleich scheiden, vermählt sich mit einem zweiten und benutzt als Gatten einen dritten, den Sowjetkommissar und Standesbeamten, dem sie am Ende als Frau folgt. Die Geschichte fängt drollig an und bringt einzelne nette Situationen. Aber dem Ganzen fehlt die Pointe. Es wird ein Liebhaber bemüht, dessen zaghafte Nervosität und Weltfremdheit eher zu einem deutschen Bühnen-Professor aus der Vorkriegsepoche paßt, als zu dem heutigen Rußland. Das Stück ist die Nachdichtung Woikows. Ben Spanier inszenierte mit großem Geschick. — Dann spielte man Tolstois „Der erste Branntweinbrenner" .Ebenfalls eine russische Angelegenheit und eine Aufführung aus Pietät. Niemand wird erwarten, daß man heute noch im Nachlaß des großen Russen ein unbekanntes Werk von literarischem oder theatralischem Wert finden würde. Eine phantastische und tendenziöse Sache. Auf einem Ackerfeld beginnt's, in der Hölle wird's fortgesetzt, bis es dem Teufel gelingt, die Bauern zu verderben. Es handelt sich wieder um das Branntweinproblem wie im „Er ist an allem schuld" vom gleichen Verfasser. Aber trotz des Alkohols bleiben es fünf harmlose Bilder, die der Illusionskraft des Zuschauens oft zu viel zumuten. Eine fromme, erzieherisch-gutgemeinte Mär, geeignet, primitive Menschen für die Trockenlegung zu gewinnen, aber dramatisch belanglos. DerBeifall war beide Male enthaltsam. Bert. Schiff.

Kleine Rundschau.

* **Kurze Freude.** Das Schraubenflugzeug des spanischen Ingenieurs La Cierva, das noch vor wenigen Tagen wegen seines Fluges London—Paris und der dort aus 2000 Meter erfolgten senkrechten Landung überschwänglich gefeiert wurde, ist nach einem Schaufluge so unglücklich gelandet, daß es schwer beschädigt wurde.

* **Ein physiologisches Experiment mit Hilfe des Radfahrens.** Kein Radler ist imstande, geradeaus zu fahren, wenn er nichts sieht, als den Boden unter sich. Diese seltsame Tatsache wurde kürzlich wieder auf einem Rennplatze erprobt und bewiesen. Die Radler machten Drehungen nach rechts oder links, und sie würden unfehlbar wieder an ihren Start zurückgekommen sein, wenn die Fahrt so lange fortgesetzt worden wäre. Die Gelehrten suchen dies durch zwei verschiedene Theorien zu erklären; die einen sagen, daß eine Seite des Gehirns die Bewegung regiere, die anderen, daß eine Seite mehr Blutzufluß erhalte, als die andere.

DRESDNER BANK IN DANZIG

Filiale der Dresdner Bank Berlin

DANZIG

Langermarkt Nr. 12/13

12828

Bauentwürfe

Kostenberechnungen zu städt. u. ländlich. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, Fabriken, Fabrikschornsteinen, Ziegeleien, Ringöfen, sowie Taxen und Gutachten fertigt

Architekt A. Raeder
Poznań, ul. Podhalańska 2 12301

Drainagen

Kulturtechnisches Büro

Otto Hoffmann, Kulturtechn.
in **Gniezno, Trzemeszyńska 69**
Spezialausführungen v. Drainageanlagen Wiesenbau, Ent- u. Bewässerungsanlagen Projektaufnahmen, Kostenvoranschlägen Vermessungen und Gutachten.
30 Jahre im Fach. 11426

Eilen Sie
der
Schulanfang ist da!

Billig und gut kaufen Sie:
Schreibhefte, Bleistifte, Federn Griffel, Schiefertafeln, Tinte Löschpapier, Radiergummi Papier u. Schreibwaren

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

„Segrobo" T. z o. p. Bydgoszcz
im Hause Hotel Gelhorn
Dworcowa 39. 11529

Treibriemen
Öle Fette



TECHNISCHE ARTIKEL

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

Städtische Gasanstalt
verkauft

Gaskoks für Zentralheizungen
Motorbenzol f. landwirtschaftliche Maschinen
Rohen Gasteer
Destillierten Teer
Schwefelammoniak für landwirtschaftliche Zwecke
Karbolineum.

Meldungen nimmt entgegen 12068

Gazownia Miejska
Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 38.
Telephon 630 und 631.

Fa. Otto Bender
jetzt Inh. **E. Bender**
Gegr. 1891 **Jezuicka 17** (Neue Pfarrstr.)
empfiehlt 11104

Leder- u. Filzschuhwaren aller Art
in solider Ausführung und billigster Preisberechnung in schwarz u. farbig
Maßanfertigung u. Reparaturen
Schuhcreme, Senkel, Einlegesohlen

CENTRALA PŁUGÓW PAROWYCH

T. z o. p.

MASCHINEN-FABRIK

Telefon 6117, 6950 — **Poznań - św. Wawrzyńca 36** — Telegr.-Adr. Centroplug

Die einzige Spezialfabrik Polens für Dampfpflugteile

liefert

Triebräder - Lager - Wellen - Armaturen
Streichbleche - Schare - Schrauben
Untergrundwühler eig. Patent „Herkules"
Dampfpflugseile Orig. St. Egyd

repariert

Dampfpfluglokomotiven - Lokomobilen
Dreschmaschinen
Landmaschinen jegl. Art

modernisiert

und verbessert alte Pflüge und Geräte
für Dampfbetrieb

Kesselschmiede — **Metallgießerei**

Offerten auf Wunsch 12677

!!! Fördert die inländische Produktion !!!



Artesische Brunnen,
praktische Pumpen und Wasserleitungen, sowie
Reparaturen
führt aus
A. Dietrich, Brunnenbau-Geschäft,
Bydgoszcz, Gdańska 130.
Telefon 782. 12349

Handarbeitsunterricht

in jeder modernen Technik wird durch geprüfte Lehrerin auch in den Abendstunden erteilt. Näheres durch die Geschäftsstelle **Goethestr. 37** (ul. 20 stycznia 20 r) Zimmer 12. 12229

Deutscher Frauenbund.

Damen-, Herren- und Kinderschuhe
eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen
Bol. Pruss, Długa 51



11896

25% billiger als überall
überzeuge Dich!
weil aus eigner Werkstatt.
Damenmäntel, Kostüme, Kleider und Damenhüte, Herrenanzüge und Mützen, Herren- u. Damenwäsche sowie sämtl. **Kurzwaren**
Długa 49, róg Jezuickiej
Leon Dorożyński.
Beamte und Eisenbahner bekommen auf Teilzahlung. 11432

Elektrische Kunsthohlschleiferei!



Sämtliche Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren, Buchdruckermess., Haarschneidemaschinen, sowie **sämtl. ärztl. Instrumente** werd. gut u. billig geschliff.
Józef Switalski,
ul. Poznańska 6. 14976



12171

Lager
bei der Firma
Wedel & Co., Bydgoszcz
Długa 19
Rolnik, Sp. z ogr. odp., **Bydgoszcz**
Gdańska 19
Bank Kwilecki, Potocki i Ska
Poznań.



Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

BUCHDRUCKEREI BALLHAUSEN

fertigt sämtl. Drucksachen für Handel u. Industrie sauber und billigst an

Jezuicka 14 11439 **Telefon 684**

Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 12876

Nur en gros — Empfehle zu Orig.-Fabrikpreisen — Nur en gros

Schokoladen
Konfekte u. Bonbons
der Firmen:
Goplana
Sarotti
Anglas
Suchard. 5607

Hurt. sprzed. czekol. od. samoch.
K. Kerber
Bydgoszcz — Telefon 625

Nur en gros — **Biuro Gdańska 135.** — Nur en gros

Stückkalk
Portland-Zement
Teer
Dachpappe
und alle anderen
Baumaterialien
liefern zu günstigsten Preisen und Bedingungen 11437
Gebr. Schlieper
Dachpappenfabrik
Telef. 306. **Gdańska 99.** Telef. 361.

Die große Nachfrage
nach
Jähne-Pianos
ist der beste **Beweis** für die Qualität derselben.
Goldene Medaille. 11641
Größter Erfolg auf der diesjährigen Lemberger Messe.

Centrala Pianin
Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 17—38.
Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Sie kaufen Leder
dieser Marke

L. B.

am günstigsten
direkt bei der Fabrikniederlage
Max Hasenpusch
Lederhandlung 11715
Bydgoszcz — Farna.

§ **Der weite Weg.** Wie die polnische Presse mitteilt, ist die vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates geprüfte Angelegenheit der „Bromberger Mühlen“ dem Arbeitsministerium zu einer genauen Prüfung übergeben worden. Bekanntlich will man die „Bromberger Mühlen“ für die Staatsaktion zur Schaffung von Getreidereserven benützen. Wenn diese Prüfungen aber in dem bisherigen Tempo weitergehen, wird der Plan nicht so bald verwirklicht werden. Die „Gazeta Bydgoska“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man die „Bromberger Mühlen“ als Getreidesilos benutzen werde.

§ **Die Wasserbau-Inspektion** bittet uns, mitzuteilen, daß anläßlich einer Ruderregatta auf der Brahe der Dampfer-, Kahn- und Traftenverkehr am Sonntag, 30. d. M., von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends auf der Strecke zwischen dem Sägewerk der Firma „Wisla“ und dem Bootshaus des polnischen Ruderklubs B. T. W. eingestellt wird.

§ **Eine Störung im Elektrizitätswerk** ist am gestrigen Abend eingetreten, sodaß die Stromzufuhr nicht die übliche Stärke aufweisen konnte. Wie uns vom Elektrizitätswerk mitgeteilt wird, ist mit den Ausbesserungsarbeiten sofort begonnen worden. Diese werden jedoch auch am Sonntag und Montag noch fortgesetzt werden müssen, weshalb an den genannten Tagen eine gewisse Stromsparsamkeit von seiten der Verbraucher ratsam sein dürfte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies ein sehr lebhaftes Bild auf. Bei starkem Angebot und ebensolcher Nachfrage forderte man zwischen 10 und 11 Uhr für Butter 3,40—3,60, für Eier 3,20, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,60 bis 0,80, Rotkohl 0,15, Mohrrüben 0,15, Gurken 0,50—0,60, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,30—0,50, Preißelbeeren 1,20, Pflaumen 0,25, Zwiebeln 0,25, Tomaten 0,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: junge Hühner 2—3,50, alte 4—6,00, Enten 6—9,00, Gänse 10—14,00, Tauben 1,10—1,20. Auf dem Fleischmarkt notierte man: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,70, Rindfleisch 1,20—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1—1,30. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,40—2,20, Plötze 0,30—0,60, Bressen 0,60—1,20, Barse 0,80—1, Schleie 1,40—2,20, Aale 2,50.

§ **Ein Betrüger** trieb seit längerer Zeit in Bromberg und anderen Städten als „Baumeister“ sein Unwesen. Er wies sich mit einer deutschen Bescheinigung aus, die den Stempel des „Polizei-Präsidiums Breslau“ trug. Er erbot sich Baupläne zu entwerfen, ließ sich Anzahlungen geben und verschwand damit. Jetzt ist es gelungen, den Betrüger in der Person des 31jährigen Arbeiters Valentin Wysocki zu verhaften, der hier in Bromberg längere Zeit unangemeldet gewohnt hat. Er unternahm von hier Reisen nach Posen, Lemberg, Warschau, Krakau und hat überall — „Baupläne entworfen“, d. h. überall Leute betrogen. Seine Verhaftung erfolgte in Jarotschin.

§ **Bestohlen** wurde von unbekannten Einbrechern Prof. Dr. Wagner, Hippelstraße 17 wohnhaft. Aus dem Schreibtisch entwendeten die Täter Obligationen der Staatsanleihe aus dem Jahre 1924 im Gesamtwert von 1130 Złoty. Es handelt sich um 5prozentige Obligationen a 50 Złoty mit den Nummern 3 140 742—3 140 763 und a 10 Złoty mit den Nummern 1 829 611—1 829 613.

§ **Wieder drei Fahrraddiebstähle.** Durch die Unachtsamkeit der Fahrradbesitzer sind wieder am gestrigen Tage drei Fahrraddiebstähle ermöglicht worden. So wurde dem Posenerstraße 20 wohnhaften Hellmuth Reetz ein Fahrrad entwendet, das er unbeaufsichtigt vor einem Hause am Weltzienplatz hatte stehen lassen. Der zweite Fall traf den Jägerstraße 88 wohnhaften Stanislaus Kawalek, dessen Rad aus dem Flur des Regierungsgebäudes entführt wurde. Das dritte Rad gehörte dem Kaufmann Jan Palka, der es in der Brückenstraße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. In allen drei Fällen kamen die Täter unerkannt davon.

§ **Festgenommen** wurde heute Morgen der 28jährige Händler Stefan Fojatowski, der eine schwarz-weiße Kuh nach Bromberg führte. Er gab zu, diese Kuh heute gestohlen zu haben und zwar bei einem Besitzer in Zielonke oder Netzort. Der bestohlene Landwirt wird gebeten, sich im 6. Polizeikommissariat, Thornerstraße 163, zu melden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Diebe, zwei Trinker und eine Person wegen Vagabondage.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

fs **Bentschen** (Zbąszyn), 27. September. Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonntag Nachmittag am Ausgang der Seestraße die Frau eines hiesigen Eisenbahners. Sie suchte sich im See zu ertränken. Der Polizist Kossowski und der Arbeiter Geßler sprangen der Lebensmüden nach und retteten sie. Die Gründe zu der traurigen Tat sind unbekannt.

* **Kolmar** (Chodzież), 28. September. Eine Stadtverordnetensitzung fand am Dienstag abend statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Von einer Zuschlagszahlung zu den Gewerbepatenten für Herstellung und Verkauf von alkoholischen Getränken wurde Abstand genommen. Die Anleihe von 20 000 Złoty zur Unterstützung der Arbeitslosen sollte am 1. Oktober bezahlt werden. Die Regierung hat den Termin um zehn Jahre verlängert und den Zinsfuß von 6 Prozent auf 3 Prozent erniedrigt. Dem Rendanten der städtischen Sparkasse wurde für das Rechnungsjahr 1927 Entlastung erteilt und ihm ebenso wie dem Vorsitzenden des Vorstandes je 150 Złoty Gratifikation bewilligt.

ak **Nakel** (Nakło), 28. September. Der Freitag-Wochenmarkt war recht gut beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 3—3,50, für Weißkäse 0,40—0,50, für Magerkäse 0,35—0,40. Eier kosteten 3—3,10 pro Mandel. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Zwiebeln 0,10—0,25, Rotkohl 0,15—0,30, Mohrrüben 0,10—0,20, Weißkohl 0,10—0,30, Blumenkohl 0,15—0,60, Spinat 0,10—0,20, Gurken 0,30 bis 0,40; Birnen 0,10—0,30, Tafelbirnen bis 0,55, Äpfel 0,10 bis 0,25, Tafelware 0,30—0,50, Pflaumen 0,20—0,30, Tomaten 0,40—0,50, Weintrauben 1,40—1,50. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühnchen 1,50—2,50 pro Stück, Tauben 1,80 bis 2,00 das Paar, alte Hühner 4—5,50, Stoppelgänse 8,00 bis 10,00 pro Stück. — Bestohlen wurde auf dem letzten Wochenmarkt eine Händlerin aus Bromberg. Als Diebin wurde durch die Polizei eine weibliche Person aus der Lindenstraße festgestellt. Bei ihrer Festnahme hatte sie von dem gestohlenen Bargeld in Höhe von 300 Złoty, das sie der Bestohlenen aus der verschlossenen Handtasche entwendet hatte, bereits 25 Złoty ausgegeben.

fs. **Rakwitz** (Rakoniewice), 27. September. Am Sonntag abends gegen 10 Uhr wurden die Bewohner der zusammenhängenden Ortschaften Dombrowker Hauland und Barlosen durch Feuerschein erschreckt. Während einer Saalweihe bei dem Gastwirt Diehr hatten Verbrecher seinem Schwiegervater Preuß 3 Heuschober angezündet. Den herzueilenden Leuten und infolge der günstigen Windrichtung gelang es, zwei Schober, die vom Feuer noch nicht erfaßt waren, zu retten. — Glück im Unglück hatte der Landwirt Wilhelm Zißler aus Wioster Hauland, der mit seinem beladenen Kohlenwagen sich von hier nach Hause begab. Bei der gräflichen Ziegelei scheute das Pferd und ging durch. Der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert und kam nur mit einigen Hautabschürfungen davon, während das Gespann durch herbeieilende Leute aufgehalten wurde. — Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange. Die Erträge sind im allgemeinen nur mittelmäßig, 60 bis 80 Zentner pro Morgen. Günstiger sind die Erträge auf niedrigen Böden, wo die Knollen größer sind und die Erträge pro Morgen 100 Zentner überschreiten.

Die „Europa“ in Kalkutta.

Hünefelds Ost-Asienflug.

Kalkutta, 28. September. Auf seinem Ost-Asienflug nach Tokio ist Baron v. Hünefeld mit der „Europa“ gestern um 9,30 Uhr von Allahabad abgeflogen und nach 4½ Stunden in Kalkutta gelandet. Als Flugroute wird hier zum ersten mal der Südweg über Kalkutta—Bankog—Nanking—Tokio benutzt.

Explosionen ohne Ende.

Antwerpen, 28. September. In dem im Barackenlager hinter dem Fort Hoboken errichteten Munitionsdepot ereignete sich eine Explosion, durch deren Gewalt zwei Baracken völlig zerstört wurden. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Mailand, 28. September. In der Dynamitfabrik von Orbetello, die an der Eisenbahnlinie Pisa—Rom liegt, ist die Glyzerinabteilung in die Luft geflogen, wobei fünf Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Von der Wucht der Explosion wurden in weitem Umkreise die Scheiben eingedrückt und großer Sachschaden angerichtet. Der Präfekt von Grosseto begab sich nach der Unglücksstätte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gebietszuständigkeit für die Tätigkeit der örtlichen Eichämter. Am 25. September wurden für die Tätigkeit der einzelnen Eichämter folgende Gebietszuständigkeiten festgesetzt: Eichamt Bromberg umfaßt Stadt und Kreis Bromberg und die Landkreise Schubin und Wirsitz; Eichamt Gnesen umfaßt Stadt- und Landkreis Gnesen, sowie die Kreise Wongrowitz, Wreschen und Znin; Eichamt Inowrocław umfaßt Stadt- und Landkreis Inowrocław und die Kreise Inowrocław, Mogilno und Strelno; das Eichamt Posen ist für die Kreise Kolmar und Czarnikau des Bromberger Handelskammerbezirkes zuständig.

Großer Bankkrach in Dänemark. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat sich am Freitag „Privatbanken“, das zweitgrößte Finanzinstitut, genötigt gesehen, seine Schalter zu schließen und seine Zahlungen, jedenfalls vorläufig, einzustellen. Einem Kapital von 60 Millionen Kronen steht ein Verlust von 70 Millionen gegenüber.

Die deutsche Ausfuhr nach Polen. Im ersten Halbjahr 1928 betrug der Wert der deutschen Gesamtausfuhr 5846 Millionen Mark (einschließlich der Reparations-Sachlieferungen). Die Gesamtfertigwaren-Ausfuhr machte im ersten Halbjahr 1928 72 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr aus. Polen steht mit 203,2 Millionen Reichsmark als Exportland für deutsche Fertigwaren an zwölfter Stelle und nimmt nur 3,5 Prozent des deutschen Exports auf. **Deutschland hingegen steht als Aufnahmeland des polnischen Exports mit 32,5 Prozent an erster Stelle. Das Interesse, sich durch den Handelsvertrag Absatzmöglichkeiten zu verschaffen, liegt also durchaus einseitig bei Polen.** Im einzelnen betrug der Wert der deutschen Ausfuhr nach Polen in Millionen Reichsmark: Textilien 9,7, Eisenwaren 12,0, Farben und Chemikalien 11,3, Maschinen 23,4, elektrotechnische Erzeugnisse 9,5, Waren aus unedlen Metallen, außer Eisenwaren 4,8, Papier und Papierwaren 4,4, Leder und Lederwaren 0,4.

Der Fischfang an der polnischen Küste im August. Im August wurden an der polnischen Küste rund 216 968 Kg. Fische im Gesamtwerte von 254 890 Złoty gefangen. Darunter 8400 Kg. Sprotten (Preis 1 Kg. 0,20 Złoty), 136 622 Kg. Flundern (1 Kg. 1 Złoty), 27 695 Kg. Heringe (0,70), 105 Kg. Lachs (5 Złoty), 11 104 Kg. Aale (4 Złoty), 4663 Kg. Dorsche (1 Złoty), 5080 Kg. Hechte (3,40 Złoty), 6710 Kg. Krabben (1,30 Złoty), 996 Barsche (1 Złoty), 1624 Kg. Plötze (1 Złoty). Der gesamte Fischfang war qualitativ wie quantitativ etwas höher als im Juli. Die Saison des Aalfanges hat begonnen, obwohl die Aale bisher nicht in größeren Mengen aufgetreten sind. Die Fischpreise hielten sich im allgemeinen auf der Höhe der Julipreise, mit Ausnahme von Lachs und Aal, die ziemlich hoch waren. Größere Verluste haben die Fischer im August nicht gehabt, obwohl 5 Tage stürmisch waren. Der Fischfang wurde an 23 Tagen getrieben. 20 000 Kg. Fische, die in Räuchereien verarbeitet wurden, sind in die größeren Städte verfrachtet worden. Mehr als die Hälfte hat man nach Danzig ausgeführt.

Dem polnischen Draht- und Nägel-Syndikat, das im Herbst vorigen Jahres nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist, sind in letzter Zeit vier weitere Fabriken beigetreten, so daß nunmehr fast die gesamte einschlägige Industrie durch die Warschauer Verkaufszentrale ihren Absatz regelt. Die Marktlage, die noch vor einigen Wochen eine ziemliche Belebung aufwies, hat neuerdings wieder eine Abschwächung erfahren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 29. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 28. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,78—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95 bis 47,15, Posen 46,925—47,125, bar gr. 46,825—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,22, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,17.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,25, 43,36 — 43,14, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,88, 34,97 — 34,79, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Stockholm —, Wien 125,47½, 125,78½ — 125,16½, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. September Geld	In Reichsmark 28. September Brief	In Reichsmark 27. September Geld	In Reichsmark 27. September Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.762	1.766	1.161	1.765
—	Kanada . . 1 Dollar	4.161	4.169	4.1905	4.1985
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.918	1.922	1.918	1.922
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.85	20.89	20.845	20.885
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.171	2.176	2.169	2.173
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.332	20.375	20.322	20.362
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1915	4.1995	4.1905	4.1985
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.13	168.47	168.04	168.38
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.25	58.37	58.24	58.36
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.21	81.44	81.32	81.48
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.549	10.569	10.549	10.569
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.915	21.955	21.915	21.955
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.363	7.377	7.366	7.386
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.79	111.93	111.75	111.97
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.88	18.92	18.88	18.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.71	111.93	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.385	16.425	16.38	16.42
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.423	12.443	12.42	12.44
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.665	80.825	80.65	80.81
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.02	69.16	69.01	69.15
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.10	112.32	112.09	112.31
6.5%	Wien . . . . 100 Kr.	59.00	59.12	59.00	59.12
6%	Budapest . . . Pengö	72.99	73.13	73.01	73.15
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.95	47.15	46.95	47.15

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 28. September. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,93 Br.

Züricher Börse vom 28. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,22, Newyork 5,1960, London 25,20¼, Paris 20,31¼, Wien 73,17¼, Prag 15,40, Italien 27,16, Belgien 72,22½, Budapest 90,58, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,40½, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 139,00, Spanien 85,65, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,37¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,73, Berlin 123,84, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,68½. Priv.-Disk. 4¾ %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,077 Zł., 100 franz. Franken 34,74 Zł., 100 Schweizer Franken 170,914 Zł., 100 deutsche Mark 211,65 Zł., 100 Danziger Gulden 172,253 Zł., tschech. Krone 26,319 Zł., österr. Schilling 124,973 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. September. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 91,00 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Dr. Roman May 119,00 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 29. Septbr. wurden unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kilogramm:
Rotklee 240—320, Weißklee 250—300, Schwedenklee 240—300, Gelbklee, in Hülsen 60—70, Gelbklee, enthülst 140—160, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 200—220, Engl. Raygras hies. 80—100, Timothee 40—50, Serradella 26—28, Sommerwicken 40—42, Winterwicken (Vicia villosa) 70—90, Peluschken 41—42, Viktoriaerbsen 70—74, Felderbsen, kleine 46—50, Senf 60—70, Sommerrübsen 76—80, Winterraps 74—78, Buchweizen 46—50, Hanf 90—100, Leinsamen 84—90, Hirse 45—50, Mohn, blau 100—120, Mohn, weiß 110—130, Lupinen, blau 24—26, Lupinen, gelb 26—28 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Neuweizen	39.00—41.00	Roggenkleie . . .	25.25—26.25
Roggen	34.25—35.00	Raps	70.00—75.00
Weizenmehl (65%) .	61.00—65.00	Felderbsen	46.00—49.00
Roggenmehl (65%) .	50.50	Viktoriaerbsen . .	63.00—68.00
Roggenmehl (70%) .	48.50	Folgererbsen . . .	65.00—70.00
Neuhafer	30.75—32.25	Fabrikkartoffeln 18%	6.50— 6.75
Braugerste	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	33.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	26.00—27.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwächer.

Getreide. Kattowitz, 28. September. Preise für 100 Kg. in Złoty: Inlandsweizen 41—42, Exportroggen 45,20, Inlandsroggen 38—39, Exporthafer 40—42, Inlandshafer 36—38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 42—44; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 28. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 209—212, Oktbr. 225, Dezbr. 232, März 258,50. Roggen märk. 209—211, Oktbr. 225,00, Dezbr. 230,00, März 236,25. Gerste: Braugerste 231,00—251, Futter- und Industriegerste 202—211, neue Wintergerste 200—206. Hafer märk. 194—205. Mais loko Berlin 212—214. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 27,25—29,75. Weizenkleie 14,25—14,50. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 14,50. Raps 328—330. Viktoriaerbsen 40—48. Rapskuchen 19,00—19,40. Leinkuchen 23,20—23,50. Soyaschrot 20,90—21,50. Kartoffelflocken 20,80—21,20.
Tendenz für Weizen stetig, Roggen stetig.

Berliner Butternotiz vom 27. September. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 1,92, 2. Qualität 1,75, 3. Qualität 1,58.

Berliner Eiernotiz vom 27. September. Ausgeschockt das Schock: Eier, verschied. frische ausländische: frische, große 7,80—8,85, frische norm. 6,90—7,20; hiesige frische Landeier: über 55 Gramm 7,95 bis 8,10, unter 55 Gramm 6,75—6,90.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 28. September. Großhandelspreise loko Bromberg je Kg.: Rindleder 3—3,10, langwolliges Schafleder 2,80, kurzwolliges 2,40; Preise für das Stück: Kalbleder 15—16, Ziegenleder 6—8, Pferdeleder 40—43. Tendenz: schwach.

Berliner Metallbörse vom 28. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 85—92. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—80,00.

Edelmetalle. Berlin, 28. September. Silber 900 in Stäben das Kg. 78,50—80, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr 9,50—11 Mark das Gramm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 28. September. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 25 Rinder (darunter — Ochsen, 8 Bullen, 17 Kühe u. Färsen), 351 Schweine, 60 Kälber, 49 Schafe, — Ziegen, — Ferkel, zusammen 485 Tiere.
Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Warschauer Viehmarkt vom 27. September. Auf dem Rindermarkt wurden 630 Rinder und 950 Kälber aufgetrieben. Man zahlte für 1 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof: Rinder 1,30—1,60, Kälber 2—2,30. Auf dem Schweinemarkt wurden 1126 Schweine aufgetrieben. Man zahlte 2—2,48 pro Kg.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 27. September. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00, Poulets, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte, ½ Kg. 0,80 bis 0,90; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65; Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,05—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85—0,95; Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,80—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 29. Septbr. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,16 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 212 und „Die Scholle“ Nr. 20.